

Hillary... erste auf... Everest

Arzt... Hillary... erste auf... Everest

Frei der Juden... erste auf... Everest

Blut... erste auf... Everest

Blut... erste auf... Everest

Blut... erste auf... Everest

Blut... erste auf... Everest

Blut... erste auf... Everest

POLITIK

Warschau: Der sowjetische Außenminister Schewardnadse ist zu einem „Freundschaftsbuch“ in Polen eingetroffen...



Messe: Außerst zufrieden hat sich Bundeswirtschaftsminister Bangemann (Foto) über den Stand der innerdeutschen Beziehungen geäußert...

Deutschland: Weil eine Lehrerin in Baden-Württemberg ihre Schüler alle drei Strophen der Hymne hatte lernen lassen...

Entwicklungsstrife: Die Industrienationen sollten ihre Entwicklungspolitischen Kooperationen mit den Ländern der Dritten Welt fortsetzen...

Sleevking tot: Der frühere Hamburger Bürgermeister - ein Mann des Ausgleichs - ist im Alter von 89 Jahren gestorben...

Abgesetzt: Zum zweiten Mal binnen 14 Tagen haben sich zehn Teilnehmer einer Reisegruppe aus der CSSR während eines Besuchs in München von ihrer Gruppe abgesetzt...

Albanien: Die Schweizer Fluggesellschaft Swissair will im April die albanische Hauptstadt Tirana anfliegen...

Tarife: In sieben Tariftarifgebieten der Metallindustrie wurden die Verhandlungen über höhere Löhne und Gehälter eröffnet...

HEUTE IN DER WELT

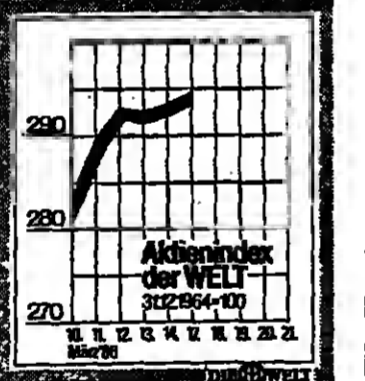
Frankreich nach der Wahl: Nach fünf Jahren Sozialismus wählte Frankreich den Wechsel. Die bürgerlichen Parteien erhielten die Mehrheit...

Afghanisches Tagebuch: Mehrere Monate lang leistete im vergangenen Jahr die Bonner Krankenschwester Maria Müller in Afghanistan Widerstandskämpfern medizinische Hilfe...

WIRTSCHAFT

Zwangsversteigerungen: Die Hypothekendarlehen registrieren eine zunehmende Zahl von Zwangsversteigerungen...

Tendenz freundlich: WELT-Aktienindex 294,39 (293,08). BHP-Renditeindex 107,233 (107,166)...



Schufa: Bankkunden müssen vom 1. Juli an darüber informiert werden, welche Daten zu welchem Zweck von Kreditinstituten an die Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung (Schufa) weitergegeben werden...

Börse: Gut behauptet starteten die Aktienmärkte in die neue Woche. Am Rentenmarkt war die

KULTUR

Heyme: Seine erste neugeschaffene Inszenierung in Essen ist ein zweiteiliges „Antikenspektakel“ - „Iphigenie in Aulis“ von Schiller...

Freizeiten: Pop-Farben statt Patina; die Restaurierung der Fresken von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle von Rom schreitet voran...

SPORT

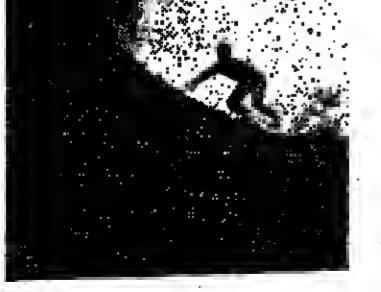
Fußball: Das Rückspiel im Europapokal der Pokalsieger zwischen Bayer Uerdingen und Dynamo Dresden (Hinspiel 0:2) wird morgen von 20.15 Uhr an im ZDF übertragen...

Eiskunstlauf: Bei der Weltmeisterschaft führt nach der Pflicht Alexander Fadejew (0,6 Punkte) aus der UdSSR vor dem Tschechoslowaken Jozef Sabovcik (1,2)...

AUS ALLER WELT

Surfen: Was Wimbledon für die Tennisfans ist, das ist die berühmte „North Shore“ von Oahu um diese Jahreszeit für die Welt des Surfers...

Surfer: Wenn sich die von den Winterstürmen im Nordpazifik aufgeworfene Dünnung an dieser ungeschützten Küste bricht, wird der vier Kilometer lange Abschnitt zwischen Waimea Bay und Sunset Beach zum Mekka der Surfer...



Attentat: Bei einer Explosion in einem Höchstgeschwindigkeitszug vom Typ TGV südlich von Paris sind gestern am späten Nachmittag nach ersten Berichten zwei Personen schwer und weitere sieben leicht verletzt worden...

Leserbriefe und Personalien Seite 6

Umwelt - Forschung - Technik Seite 7

Fernsehen Seite 20

Wetter: Weiterhin mild Seite 22

Mitterrand muß entscheiden. Bürgerliche fordern den Sieg ein

Fabius bietet Rücktritt an / Moskau spricht von Kampagne gegen die KPF

DW, Paris Das Bündnis von Giscardisten (UDF) und Gaullisten (RPR) beansprucht nach seinem Wahlsieg - mit Hilfe einiger Abgeordneter kleinerer konservativer Parteien erreichte es die absolute Mehrheit - das Amt des Premierministers...

den Rücktritt meiner Regierung in dem Moment einzureichen, den Sie für opportun halten. Einen deutlicheren Sieg des bürgerlichen Lagers hat möglicherweise auch die ultrarechte Nationale Front von Jean-Marie Le Pen verweigert...

ten Premiers mit dem sozialistischen Präsidenten ausgesprochen hatte, versprach er gestern, nichts zu unternehmen, was in irgendeiner Weise der neuen Mehrheit schaden könnte.

Bereits am Morgen hatte der amtierende Premierminister Laurent Fabius nach einem Treffen mit Präsident Mitterrand seinen Rücktritt angeboten...

François Mitterrand wird der erste Präsident in der 1958 von General Charles de Gaulle gegründeten V. Republik sein...

Die sowjetischen Medien haben das schlechte Abschneiden der Kommunistischen Partei Frankreichs - sie erreichte nur 9,8 Prozent - als Folge einer von allen Seiten entfesselten Kampagne eingestuft...

Empörung über „DDR“-Lauschangriff

Spionagesender in Telefonzelle an der Mauer / Kontrollpunkte werden jetzt überprüft

H.-R. KARUTZ, Berlin/Bonn Nach einer perfekten Lausch-Aktion des „DDR“-Geheimdienstes an der Berliner Sektorengrenze warnte der Staatsschutz jetzt alle Bundesländer: Sie sollen sämtliche Telefonzellen nahe den Kontrollpunkten auf westlicher Seite überprüfen...

liegt verführerisch nahe an dem vom Stasi elektronisch voll „angezapften“ Dienstgebäude an der Hannoverischen Straße. Aber die Bonner Vertreter waren sich der Gefahr offenbar stets bewusst...

Nach den überraschenden Funden beobachtete der Staatsschutz 48 Stunden lang beide Zellen - vergebens. Die Sender sprangen an, sobald der Hörer abgenommen wurde...

Blüm: Preise für Arzneimittel senken

Frühjahrsitzung der Konzentrierten Aktion im Gesundheitswesen / ÖTV gegen Bettenabbau

HEINZ HECK, Bonn Bundesarbeitsminister Norbert Blüm hat an die pharmazeutische Industrie appelliert, Preisdisziplin zu üben. Auf der Frühjahrsitzung der Konzentrierten Aktion im Gesundheitswesen erklärte Blüm gestern in Bonn, entscheidend für den Erfolg dieser Veranstaltung werde die weitestgehende Einigung der Arzneimittel-, Krankenhaus- sowie Heil- und Hilfsmittelkosten sein...

mazeutischen Industrie insgesamt und der Glaubwürdigkeit ihres Bundesverbandes einen „Bärendienst“. Blüm hatte zuvor daran erinnert, daß der Bundesverband seine Mitglieder im Oktober 1985 aufgefordert hatte, die Preise „ab sofort für die Dauer von zwei Jahren festzuschreiben“...

Sie betonten, „daß sich die Gesundheitspolitik nicht weiterhin nahezu ausschließlich an wirtschaftlichen und finanzpolitischen Dingen orientieren kann“. Vielmehr müsse sie sich, wie in der Reichsversicherungsordnung festgelegt, „an den in ständiger Entwicklung befindlichen medizinischen und demographischen Gegebenheiten ausrichten“...

Unmut in Polen über Preiserhöhung

DW, Warschau

In Danzig (Gdansk) ist es zu Protestdemonstrationen gegen die am Samstag bekanntgegebene Erhöhung der Lebensmittelpreise in Polen gekommen. Nach Augenzeugenberichten riefen die Menschen „Nieder mit den Preisen“ und sangen ein Lied zu Ehren von Arbeiterführer Lech Walesa...

Budapest: Polizei gegen Studenten

egs, Wien

Eine nicht genehmigte Demonstration von etwa 700 Menschen ist durch die ungarische Polizei in Budapest aufgelöst worden. Studenten und andere junge Leute marschierten nach dem Ende einer offiziellen Gedenkfeier anlässlich des 15. März - des Jahrestages der ungarischen Revolution von 1848 - vom Nationalmuseum zum Donaukanal...

SPD-Abgrenzung zu Kommunisten

DW, Bonn

Der SPD-Vorsitzende Willy Brandt hat auf einer Veranstaltung seiner Partei zum 40. Jahrestag der Zwangsvereinigung von KPD und SPD in der Sowjetzone die Unvereinbarkeit von Sozialdemokratie und Kommunismus unterstrichen. Gleichzeitig betonte er, daß Sozialdemokraten nicht aus Betriebsräten oder Initiativen der Friedensbewegung und des Umwelt-schutzes davonlaufen sollten, weil dort Kommunisten beteiligt seien...

DER KOMMENTAR

Gute Nachbarn

PETER GILLIES

Der ungehinderte Informationsfluß über Grenzen hinweg ist unbestritten ein wichtiger Teil entspannter Politik. Die Steigerungsform ist die drahtlose, wie sie jetzt der östliche Staatssicherheitsdienst erfolgreich praktiziert: Telefonzellen in Berlin-West wurden heimlich mit elektronischen Wanzen bestückt...

Reagan kämpft um „Contra“-Hilfe

DW, Washington

Vier Tage vor der Abstimmung des Repräsentantenhauses über die 100-Millionen-Dollar Hilfe für die Antikommunisten in Nicaragua hat US-Präsident Reagan sich mit seinem Anwalt Gans sagte der Staatssekretär bei eiligen Anrufen immer zu uns. Aber seid nicht so bißig, von der ersten Zelle hinter der Grenze aus zu telefonieren...

Biedenkopf trägt Kompromiß mit

DW, Bonn

Vier Tage vor der Verabschiedung im Bundestag steht fest, daß der Koalitionskompromiß zur Änderung des Paragraphen 116 AFG nicht mehr geändert werden wird. Die FDP sperrte sich erfolgreich gegen alle Versuche, doch noch Änderungen an der Neufassung vorzunehmen...

Sowjets bauen neue Raumschiffe

DW, Moskau

Für die benannte sowjetische Raumfahrt ist eine neue Raumschiff-Generation entwickelt worden. Die Partzeitung „Pravda“ meldete gestern, ein neues Raumschiff werde das Modell Sojus ablösen...

Papst besucht erstmals Synagoge

DW, Rom

Papst Johannes Paul II. wird am 13. April die Synagoge von Rom besuchen. Es handelt sich um den ersten Besuch eines Oberhauptes der katholischen Kirche in einem jüdischen Gotteshaus, obwohl Papst Johannes Paul und seine Vorgänger zahlreiche Kontakte mit jüdischen Gemeinden gehabt haben...

In der Cherut-Partei droht Shamir die Entmachtung

Mehrheit der Mitglieder steht hinter Levy und Sharon

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem Ariel Sharon und David Levy, die zwei starken Männer in der Cherut-Bewegung, wollen Vizepremier Yitzhak Shamir nominell die Führung der Partei belassen, ihn aber faktisch entmachten...

Letzteres ist von großer Bedeutung, denn es bestimmt die Kandidatenliste für die nächsten Knessetwahlen (in der zweiten Hälfte 1988) und auch den Kandidaten für das Amt des Premierministers für den Fall, daß die Partei die Wahlen gewinnt.

Levy zeigt sich von diesem Plan nicht sehr beeindruckt, weil er ihm zu wenig Einfluß bringt. Sharon hat daher noch einige Variationen entworfen. Allen gemeinsam ist die Entmachtung Shamirs. Sollte sich Shamir dagegen sperren, drohen Sharon und Levy mit der sofortigen Wiederberufung des Parteitag. (SAD)

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Afghanische Erfahrung

Von Herbert Kremp

Die öffentliche Anhörung des Auswärtigen Ausschusses über „Sechs Jahre Krieg und Besetzung in Afghanistan“ ist die erste Veranstaltung dieser Art in einem westlichen Parlament.

Afghanistan und das Geiseldrama in Teheran haben die Weltpolitik stark beeinflusst. Beide Ereignisse fielen in die Zeit der schwachen Präsidentschaft Jimmy Carters und wurden zur Ursache für die Schwächung der amerikanischen Politik.

Kommunistische Kriege wie in Afghanistan und in Indochina geraten leicht in Vergessenheit, weil sie einem Mord ohne Zeugen und ohne Verfahren gleichen.

Unruhe in Polen

Von Carl Gustaf Ströhm

Wenn Jaruzelski als Gast auf dem sowjetischen Parteikongress in Moskau noch bemüht war, die Zustände in seinem Land als normal oder zumindest „normalisiert“ darzustellen, so wurde er jetzt von der heimischen Realität eingeholt.

Der Zufall will's, daß die polnischen Demonstrationen eine Art Willkommensgruß für den sowjetischen Außenminister Schwarzmadse darstellen, der gestern in Warschau eintraf.

Gorbatschow möchte die unter seinen Vorgängern ein wenig ins Schleifen geratenen Zügel wieder festziehen. Hier spielt Polen eine besondere Rolle, denn solange es sich als „kranker Mann“ des Imperiums erweist, politisch wie ökonomisch, ist die sowjetische Position in Osteuropa nicht ganz gefestigt.

Das östliche Europa am Ende des 20. Jahrhunderts ist kein einfaches Pflaster. Auch in Budapest haben jetzt siebenhundert Studenten für nationale Unabhängigkeit demonstriert.

Anbiedermann als Spender

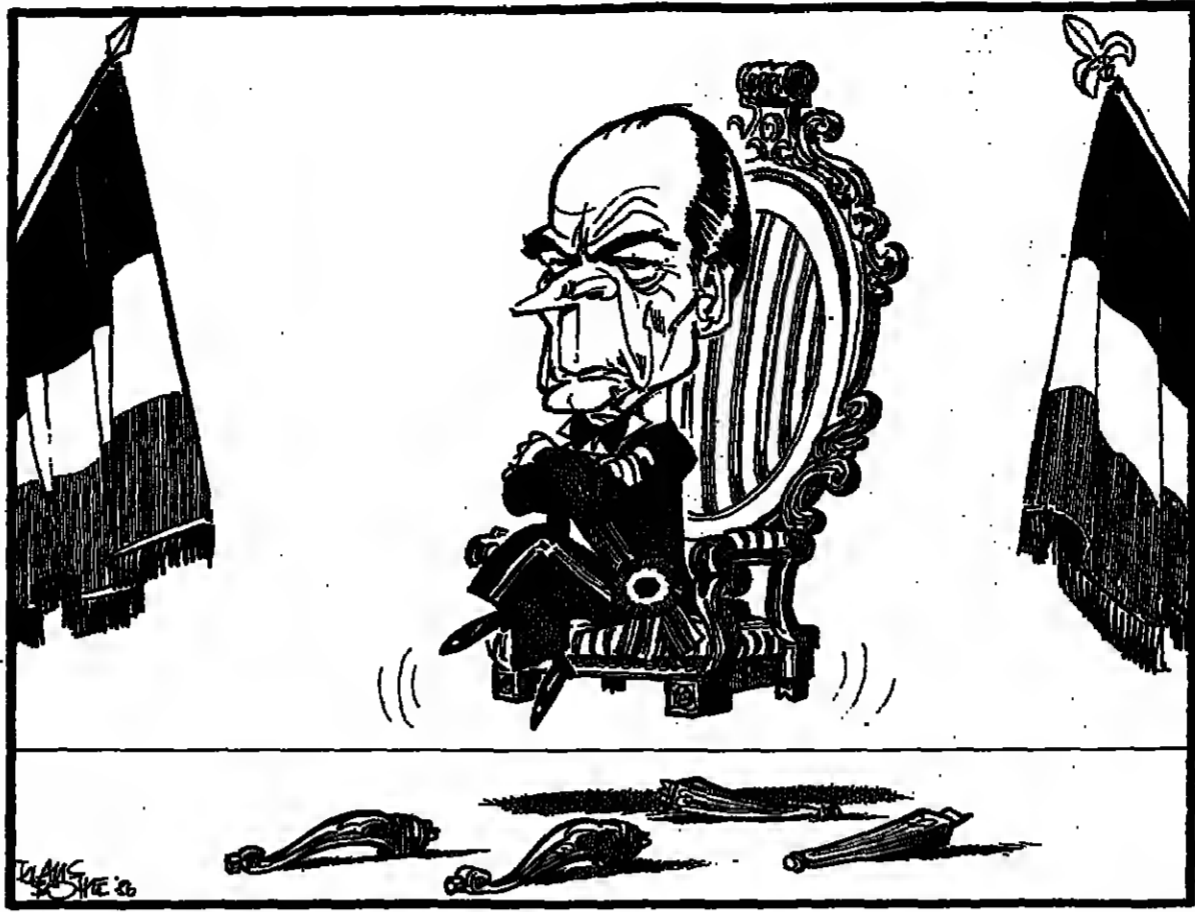
Von Günter Zehm

Die Funktionäre bleiben bei der Kasse, wußte schon der alte Bebel. Deshalb wird es mit dem Verband Deutscher Schriftsteller (VS) in der IG Druck und Papier vielleicht auch nach der katastrophalen Bundesversammlung in Berlin noch eine Weile weitergehen.

Das liegt freilich nicht an der IG Druck und Papier, die zwar die ihr ergebenden Führungskräfte, wie etwa den alten und neuen Vorsitzenden Hans Peter Bleuel, nicht verkommen läßt, sich ansonsten aber finanziell sehr zurückhält.

Das Verhalten der Bonner war im Grunde der einzige Trost, den die Besucher der Berliner Konferenz aus dem sonst so desaströsen Rechenschaftsbericht schöpfen konnten.

Überall, wo irgendwelche staatlichen Subventionstöpfe bereitstehen, sind die VS-Leute die ersten, die sich fordernd melden. Bei den rivalisierenden Verbänden gibt es dagegen oft so etwas wie eine psychologische Hemmschwelle, die freilich nur zum Teil auf die altmodische „Wir betteln nicht“-Mentalität zurückzuführen ist.



KLAUS BÖHLE

Absage an eine Ideologie

Von Peter Ruge

Eigenartiges hat sich in Frankreich zugetragen. Nach fünf Jahren Sozialismus mehrten sich die Anzeichen eines wirtschaftlichen Aufschwungs, einer Preisstabilisierung - ähnlich wie in der immer wieder als Vorbild hingestellten Bundesrepublik Deutschland wuchs auch das Vertrauen wieder in die V. Republik.

Um Gründe sind die Franzosen nicht verlegen, jeder hatte so seine Erlebnisse mit dem Sozialismus. Es genügt, sich die Themen des Wahlkampfes noch einmal vor Augen zu führen: Arbeitslosigkeit, der Mangel an Sicherheit, die ungenügende Einkommenssteuern, die vielen Widersprüchlichkeiten der sozialistischen Staatsführung.

Nach Großbritannien, nach der Bundesrepublik ist Frankreich nun das dritte große Land in Europa, das den Sozialisten eine Absage erteilt. Den Vorgang begleiten gleichartige Merkmale. Die Linken scheinen einem historischen Prozeß in zwei Stufen ausgesetzt, vom Moment an, da sie in westlichen Demokratien an die Macht kommen, bis zu ihrem Niedergang.

Erste Stufe: Die umfassende Volksbeglückung. Mit einhundert-zehn Versprechungen traten Sozialisten und Kommunisten in Frankreich an, das Geld wurde mit vollen Händen ausgegeben - zwei Jahre lang, bis die Staatskassen leer waren, das Wachstum bei Null herumdümpelte und von einer internationalen Reputation nicht mehr die Rede sein konnte.

Zweite Stufe: Die Krisenbewältigung. Sie setzt auch in Frankreich innerparteilich an. Planungstheoretiker wie Chevenement und

Jospin wird der Einfluß entzogen, Realpolitiker wie Rocard oder Bérégovoy dürften eine „Liberalisierung“ einleiten, was wiederum in den Augen der Kommunisten „Verrat an der Arbeiterklasse“ bedeutet. Sie vollziehen den Bruch, denn das ist nicht mehr die Partei, mit der sie einst koalitiert haben: Je erfolgreicher sich nämlich der neue Kurs der wirtschaftlichen Konsolidierung abzeichnet, desto mehr schrumpft das Häuflein derer, die am sozialistischen Gedankengut in letzter Reinheit festhalten wollen.

Unterschiede zu den bürgerlichen Parteien beginnen zu verwischen. Diese Demokratisierung aber entzieht den Sozialisten das Vertrauen in dem Maße, wie sie ihre intellektuelle Glaubwürdigkeit einbüßen - sie führt in Frankreich aber auch gleichzeitig zu einer Identitätskrise: Die Überlegung Mitterrands, durch die Öffnung des Mutterlandes für afrikanische und arabische Einwanderer das Proletariat zu vermehren, also das klassische Becken der Linken zu erweitern, löst Gegenwehr aus. Eine landesweite Restaurierung nationaler Werte ist die Folge. Profitiert haben davon die bürgerlichen Parteien, vor allem aber der Rechtsaußen Le Pen mit seiner Nationalen Front.

Ist also der Sozialismus als eine Zeiterscheinung einzustufen, die



Erst Krise, dann Reparatur. Geschäftlicher Premier Fabius. FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

sich zu überleben beginnt? Predigt er doch immer noch einem Proletariat, aus dem der Arbeiter längst herausgewachsen ist; er setzt weiter Normen für eine industrielle Gesellschaft, die bereits in einem computerisierten weltumspannenden Kommunikationsgeflecht zu leben beginnt, er fordert fortgesetzt die Unterordnung unter einen Gemeinshaftswillen, dessen Ziele er allein vorgibt.

Die Illusion, im Klassenkampf zu stehen, verflingt nicht mehr bei einer Mittelschicht in Europa, die sich als neuer Träger der modernen Gesellschaft versteht. Dies wird auch durch das Phänomen belegt, daß in Frankreich die Gewerkschaften die Anhänger verlagerten. Man kann dieser neuen Mittelschicht Orientierungslosigkeit vorwerfen; man kann ihr aber auch den durchaus gesunden Willen unterstellen, eine passende, zeitgerechte Ordnung oder eben Orientierung zu finden. Das erklärt, warum sie zwischen links und rechts zu pendeln scheint, auch in Frankreich. Die Frage ist, ob sie die modernen Politiker, Parteien, Programme findet, die sie sucht, auf die sie Anspruch hat.

Mag sein, daß der Umbruch in der modernen Gesellschaft so rasch abläuft, daß er von den Parteien nicht voll erfaßt wird - die Reaktionen sind eher tagesaktuell bestimmt, wo eine Antwort visionärer Ideen nötig wäre. 1981 jedenfalls waren die Sozialisten einen Versuch wert nach fünfundsiebzig Jahren Gaullismus-Giscardismus. Das Experiment soll nicht fortgesetzt werden; aber was ist die Alternative? Giscard d'Estaing, Chaban-Delmas, Barre und Chirac sind die Männer von damals, die auch heute wieder unter den Gewählten sind und die Gewählten führen. Tödlich wäre der Rückfall in die alten Gewohnheiten, denn erwartet werden Rahmenbedingungen, die dem einzelnen das Gefühl wiedergeben sollen, auf festem Boden zu stehen, keiner Bedrohung mehr ausgesetzt zu sein, sich frei entfalten zu können.

Den Bürgerlichen in Frankreich ist zwar die Mehrheit gegeben, aber ihnen wurde eine Warnung an die Seite gestellt: Le Pen und seine Nationale Front. Insofern haben die Franzosen einen offenen Wechsel auf die Zukunft gezogen.

IM GESPRÄCH Hans Dieter Müller

Der Arbeits-Akademiker

Von Winfried Wessendorf

An soviel Vertrauen muß er sich erst gewöhnen: Hans Dieter Müller (58, mit überwältigender Mehrheit (160 von 188 Stimmen) zum neuen Parteichef der SPD in Bremen gewählt.

Er kämpfte vehement gegen atomare Aufrüstung, brachte auf den Bundesparteitagen Leittrakte durch und versichert, daß die Friedensunfähigkeit im Inneren mit der Friedensunfähigkeit nach außen wachse.

Der begeisterte Hobby-Segler, in Wolfenbüttel als Sohn eines Bauarbeiters geboren, Familienvater, drei Kinder, evangelisch-lutherisch aufgewachsen, Internatszögling, wollte Seeoffizier werden. Er wandte sich jedoch dem Schönegeistigen zu: Verlagslehre, Studium der Geschichte, Lektor, Filmemacher mit Alexander Kluge und Edgar Reitz, Herausgeber („Die Wasserstoffbombe“), heute Direktor der Akademie für Arbeit und Politik an Bremens Universität, deren Gründung er als persönlicher Referent des Rektors und Leiter der Informationsabteilung mit prägte.

Aus einer linken Mitte heraus will der Parteilinke und Mitbegründer des Diskussionskreises Bremer Linker im „Bürgerhof“ künftig die Partei führen, die konstruktiven Seiten stärken und nach Kontroversen wieder für das Aufeinandergehen sorgen.

In einer Grundsatzrede vor der Wahl zum Parteichef hat er dargestellt, wie er das Vertrauen der Mitglieder und Wähler gewinnen will: durch die Verbindung der Vision einer menschlichen Gesellschaft mit der Unerblichkeit der Analyse.



Menschliche Gesellschaft und Kampf dem 116: Neuer Bremer SPD-Chef Müller. FOTO: WOLFRAM

Er wehrt sich vehement gegen einen Raumpflehrstuhl in Bremen, weil es keine klare Abgrenzung zum SDI-Programm gebe, und wird doch gleichzeitig angesichts bremscher Schwierigkeiten moderat: Er wolle die Ideologie zurückdrängen, weil Raumfahrt für die Bremer Wirtschaft dringend notwendig sei.

Sechs Jahre lang war „HDM“ Vorsitzender des quirligen und staubigen SPD-Unterbezirks Bremen-Ost, nicht unumstritten, auch nicht sonderlich beliebt. Deshalb sein Enttauchen über das Wahlergebnis und sein Credo: „Wir können nicht für eine menschliche Gesellschaft kämpfen, wenn wir sie nicht bei uns selber verwirklichen, wenn wir nicht trotz unterschiedlicher Positionen aufmerksam und solidarisch miteinander umgehen.“

Den Landesvorsitz übernahm er nicht gerade in Schönwetterzeiten. Seine Kampfansage lautet: Mit der Änderung des Paragraphen 116 und mit den Sicherheitsgesetzen habe die Bundesregierung einen fundamentalen Angriff auf die beiden Grundpfeiler der Demokratie, Solidarität und Liberalität unternommen; beides ziele darauf, Protest und Widerstand der Bürger auf die Dauer unwirksam zu machen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

DEISTER- UND WESERZEITUNG

Sein Vorwurf der politischen Instrumentalisierung vor die Bremer Staatsanwaltschaft nach dem Mitterrand-Blick:

Es ist merkwürdig, wie jene, die den Kanzler der Öffentlichkeit so selbstverständlich als dringend, Tatverdächtigen präsentieren, nun in moralisierendes Entsetzen geraten, wenn ein anderer Verdacht zur Sprache kommt: nämlich der, daß die Entscheidung der Bonner Staatsanwaltschaft, gegen Kohl zu ermittelt, politisch veranlaßt worden sei. Weiblich sollte es ein Sakrileg sein, öffentlichen Ankläger eines Unrechts zu verdächtigen, wenn der Träger des höchsten politischen Exekutivamtes der Republik - der Kanzler eben - schon wochenlang Spießruten läuft? Allzuweit herangeholt sind die Anhaltspunkte für politische Einflüsse, die gerade nicht.

Die Presse

Die Entscheidung der Schwabinger gegen ein UN-Bericht über den Mitterrand-Blick:

Die Realität in einer der ältesten Demokratien der Welt spricht nämlich eine klarere, viel diplomatischere Sprache. Da sind die massiven Einwände der Schweizer gegen auch nur die geringste Liberalisierung der Flüchtlings- und Asylpolitik; da ist die isolationsistische Finanz- und Steuerpolitik; da ist letztlich auch die ambivalente Haltung der Eidgenossen gegenüber den „Ausländern“ in der UN-Gebäuden in Genf, die man als Geldquelle freilich keineswegs verachtet.

Münchener Merkur

Er verweist auf die Probleme der bürgerlichen Wähler:

Die drei Staatsanwälte in der Bundesanwaltschaft, die direkt vor Ort recherchiert haben, sind von der Unschuld des Kanzlers überzeugt. Sie haben keinen Beweis dafür gefunden, daß Kohl vor dem GfA-Ausschuß falsch ausgesagt hat. Trotzdem erzwingt der Generalstaatsanwalt in der Domstadt am Rhein die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens. Warum? Der Fall, so scheint es, erhält eine neue, ungeahnte Dimension.

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Die Linke, das sozialistische Experiment, die Politik Mitterrands sind von einer großen Mehrheit der Franzosen abgelehnt worden. Aber deshalb hat die liberale Rechte nicht triumphiert. Sie hat gewonnen, aber der Sieg ist schwierig. ... Wenn die neue Mehrheit reichlicher sicher ist, so ist sie politisch zerbrechlich. In diesem Maße war Mitterrand erfolgreich.

LE MATIN

Die Sozialistische Partei kann mit dieser Basis ihre Anhängerschaft noch vergrößern und am wirksamen Sprungbrett ihres Kandidaten für die nächste Präsidentschaftswahl werden. Denn nach diesem Resultat bei einer schwierigen Wahl ist klar, daß die Linke die nächste Präsidentschaftswahl gewinnen kann.

Ein vernichtender Beliebtheitstest für die UNO

Nicht nur die Mieten in Genf spielten eine Rolle / Von Alfred Zänker

Das Ergebnis der Schweizer Volksabstimmung - nicht weniger als 75,5 Prozent der Stimmbürger haben den von Regierung und Parlament unterstützten Vorschlag, der UNO als Vollmitglied beizutreten, abgelehnt - ist um so eindrucksvoller, als die Wahlbeteiligung mit 50,2 Prozent ungewöhnlich hoch war, verglichen mit den sonst üblichen Beteiligungen von nur etwa mehr als 40 Prozent.

Zudem lehnten sämtliche 26 Kantone den Beitritt ab, mit Nein-Stimmen zwischen 60 Prozent im Jura und 80 bis 90 Prozent in den ländlichen Kantonen der Innerschweiz und im Osten des Landes, Appenzell, Schwyz, Nid- und Obwalden, auch St. Gallen, Luzern und im Wallis.

In Bern, wo die Bundesregierung für die UNO-Stimmung gemacht hatte, waren 77 Prozent, in Zürich 71 Prozent, sogar in Genf, dem Sitz vieler UNO-Behörden, rund 70 Prozent dagegen. Zwar hatten Rundfragen schon seit Monaten eine wachsende Ablehnung erkennen lassen, aber nicht einmal die eifrigsten Gegner des UNO-Bei-

tritts hatten mit einem derartigen Ergebnis gerechnet.

Dabei hatten die Regierungsparteien - mit Ausnahme der Schweizerischen Volkspartei - sowie auch Gewerkschaften, kirchliche Organisationen und namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit großem Aufwand für den Beitritt geworben. Ihr Hauptargument war, daß die Schweiz ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen in der Welt nur als Mitglied der UNO in vollem Umfang wahrnehmen könne und daß dies auch nicht im Widerspruch zur „dauernden bewaffneten Neutralität“ des Landes zu stehen brauche. Die Schweiz gerate sonst in die Isolierung Schwedens und Österreichs. „Neutralität“ wurden als Beispiele dafür zitiert.

In Genf ging es den Befürwortern vor allem auch darum, die Stellung der Stadt als Sitz von UNO-Organisationen und Tagungsort großer internationaler Konferenzen zu befestigen, zumal sich Wien in steigendem Maße als internationales Zentrum anbietet.

Alle diese Argumente haben die große Mehrheit des Schweizer Volkes, beziehungsweise auch die jüngere Generation, nicht beeindruckt. Ihnen erschien die Meinung der Gegner viel realistischer, daß die Schweiz von einem UNO-Beitritt kaum etwas zu gewinnen habe und außerdem nur riskiere, in Konflikte hineingezogen zu werden. Plausibler schien die Parole: „Neutralität ja - UNO nein“. Man hörte viele Schweizer fragen, was ihr Land eigentlich als Mitglied Nr. 160 der UNO bewirken könnte.

Dazu kommt, daß die UNO aus der Sicht der nüchternen Eidgenossen nach mehr als vierzig Jahren weder als Friedensstifter noch als gestaltende weltpolitische Kraft große Leistungen aufweisen kann. Man steht der UNO-Bürokratie mit Skepsis gegenüber, fürchtet auch den zunehmenden Einfluß der Dritten Welt und der Sowjetunion.

Wahrscheinlich hat nicht zuletzt der wachsende Widerstand der Schweizer Bevölkerung gegen den Zustrom von Flüchtlingen aus der Dritten Welt, besonders in der

unpopulären Frage der Tamilen aus Sri Lanka, mitgespielt. Die kritische Schweiz der Internationalisierung des Landes und besonders der Stadt Genf ist nach verbreiteter Ansicht erreicht. In Genf werden viele der größten Argernisse, besonders der Wohnungsmangel und die extrem hohen Mieten, der Anwesenheit von mehr als zwanzigtausend wohlbezahlten und steuerbefreiten Diplomaten und Angestellten internationaler Behörden zugeschrieben. Die rechtsorientierte Partei der „Vigilanten“, die sich gegen den Zustrom weiterer internationaler Bürokraten und Flüchtlinge stemmt, hatte bei den jüngsten kantonalen und lokalen Wahlen einen erdrückenden Stimmengewinn zu verzeichnen und ist in Genf erstmals zu einer politischen Kraft geworden.

Noch sind die Konsequenzen des Schweizer UNO-Votums schwer zu überblicken. Der sozialdemokratische Außenminister Pierre Aubert, ein besonders entschiedener Beitritts-Befürworter, sieht keinen Grund zum Rücktritt: „Ich be-

trachte den Ausgang der Abstimmung nicht als persönliches Mißtrauensvotum, außerdem haben die Grundlagen unserer neutralen Außenpolitik gar nicht zur Debatte standen.“ Dennoch wird seine Position als Vertreter schweizerischer Außenpolitik schwieriger. Als sicher gilt in Bern, daß die Frage des UNO-Beitritts in diesem Jahrhundert nicht mehr zur Debatte stehen wird. Man möchte die ganze Angelegenheit am liebsten bald vergessen.

UNO-Kreise reagieren auf das Schweizer Votum mit Zurückhaltung und Unbehagen. Diese Abstimmung war schließlich doch auch ein Populärtest für die Vereinten Nationen. Auch in der Schweiz wäre der UNO-Beitritt kein Problem gewesen, hätte die Entscheidung nur bei Regierung und Parlament gelegen. Die Frage liegt nahe, ob nicht auch die schweigende Mehrheit in anderen Ländern ihre Skepsis gegenüber der UNO sehr deutlich aussprechen würde, könnte sie wie die Schweiz ihre Meinung sagen.

Gespannt blickt Frankreich auf den Präsidenten: Kommt Mitterrand an einem Regierungschef Chirac vorbei?

„Der Präsident hat gute Chancen, das Spiel zu beherrschen“

Von KIM BÜNTEMEYER

Alfred Grosser, Professor für Politikwissenschaft und Publizist in Paris, sieht Chancen für eine künftige Zusammenarbeit zwischen sozialistischem Präsidenten und bürgerlicher Parlaments-Mehrheit. Wir fragten nach Konsequenzen des Wahlergebnisses vom Sonntag.

WELT: Die Union der rechten Parteien hat jetzt die absolute Mehrheit im Parlament. Bedeutet die Konfrontation dieser rechten Parlamentsmehrheit mit dem sozialistischen Präsidenten das Ende der V. Republik und den Beginn eines neuen politischen Systems?

Grosser: Wir hatten bisher einen Verfassungstext und eine Verfassungswirklichkeit, die sich widersprachen. Nun muß es einen Kompromiß zwischen beiden geben. Zwischen der Macht des Präsidenten und der Macht einer durch die parlamentarische Mehrheit bestimmten Regierung, eine Mehrheit, die nicht die des Präsidenten ist. Wie sich das einspielt (und oh es sich einspielt), läßt sich kaum voraussagen. Allerdings gibt die ganz knappe absolute Mehrheit der bisherigen Opposition dem Präsidenten gute Chancen, das Spiel weitgehend zu beherrschen.

WELT: Wird Präsident Mitterrand dabei zusehen, wie die rechte Mehrheit ihr politisches Programm realisiert?

Grosser: Die Programmfrage scheint mir nicht das Wichtigste zu sein. Das

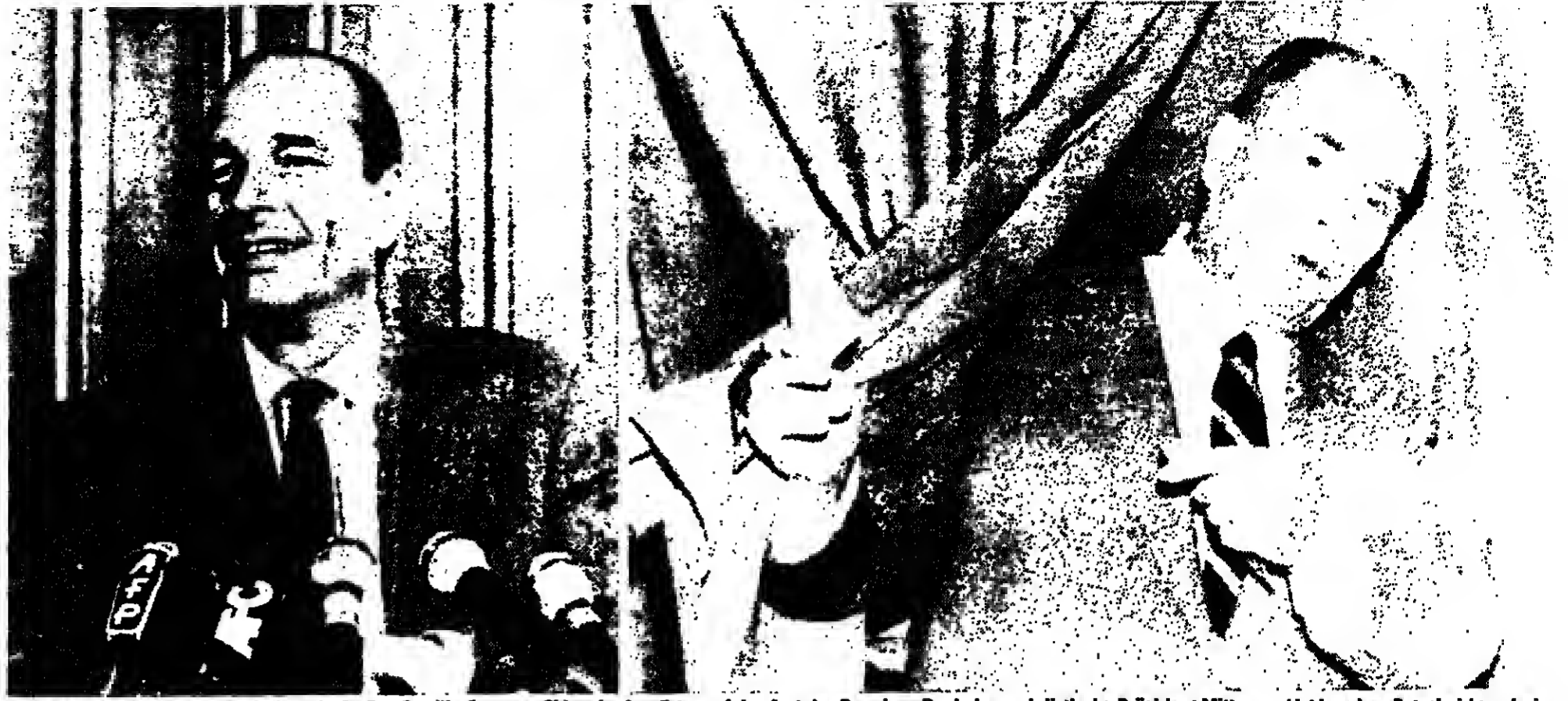
Wesentliche ist die Grundeinstellung der siegreichen Rechten. Sie hat dieselbe Versuchung wie die Sozialisten 1981, das heißt, die Wirtschaft ideologisch zu betrachten. Seit 1981 sind die Sozialisten nüchtern geworden. Wenn RPR und UDF mit ihrer eigenen ultraliberalen Rechten widerstehen und auch nüchtern handeln wollen, gibt es für Kompromisse ein weites Feld. Um nur ein Beispiel zu geben: Mitterrand ist keineswegs gegen jede Privatisierung der Wirtschaft. Und die Wirtschaftsexperten der bisherigen Opposition haben es gar nicht mehr so eilig, die Liquidität der Börse mit Privatisierungs-Aktien auszutrocknen.

WELT: Welche Folgen wird der Erfolg der Front National für die Politik haben?

Grosser: Hätte die FN weniger als 30 Sitze bekommen und somit keine Fraktion bilden können, wären viele ihrer Abgeordneten wahrscheinlich zu den gemäßigten Parteien übergegangen. Nun wird es schwieriger sein, eine straff organisierte Fraktion zu verlassen. Zwei Modelle sind möglich: erstens, das Modell Pierre Poujade. Der Rechtsextremist Poujade gewann im Jahre 1956 52 Sitze im Parlament, wurde aber schon bald vom parlamentarischen System aufgesogen. Zweitens, die Cohabitation macht es für Le Pen ständig leichter, alles zu kritisieren, weil es ja fast nur Kompromisse geben wird. Die anhaltende Arbeitslosigkeit wird mit unlogischen, aber leidenschaftlichen Begründungen nach dem Problem Ausländer noch akuter machen. Hier muß eine vergleichende Bemerkung gemacht werden. Bisher hieß es immer, Frankreich würde im Gegensatz zu Deutschland durch Krise und Arbeitslosigkeit nach extrem links getrieben. Diesmal ist es nach extrem rechts.

WELT: Trotzdem haben die Sozialisten bedeutend mehr Stimmen erungen als vor fünf Jahren.

Grosser: Die Sozialisten sind endgültig Sieger über die Kommunisten geblieben. Es muß daran erinnert werden, daß 1973 die Sozialisten zum ersten Mal mehr Stimmen bekamen als die KP. Heute bekommen sie mehr als dreimal soviel. Das ist erstens François Mitterrand zuzuschreiben, zweitens der Unfähigkeit der KPF, sich zu verjüngen, und drittens der industriellen Entwicklung Frankreichs. Kohle, Stahl, Werten, die Sektoren, wo die KPF stark war, brechen zusammen, während es in der Mikroelektronik nie viel kommunistischen Einfluß gegeben hat.



Vom Gegenüber zum Mittelmann? - Der Gaullist Jacques Chirac ist Anwärter auf das Amt des Premiers. Doch der sozialistische Präsident Mitterrand ist in seiner Entscheidung frei.

Die Würfel sind gefallen - aber keiner weiß, wie

Von PETER RUGE

Frankreich ging nach dieser Wahl schlafen. Es legte sich wie ein Fieberkranker zu Bett, in dem Bewußtsein, daß zwar die rechte Medizin bereitgestellt wurde, aber der Prozeß der Gesundung von den Umständen der nächsten Tage abhängen werde.

Also, keine Nelken auf den Champs-Élysées wie vor fünf Jahren, als die Sozialisten an die Macht kamen - kein Valse musette in den Straßen von Paris und auch die Champagner-Pfropfen knallten in den Parteilokalen nicht mehr wie Böller-schüsse, um ein neues Zeitalter anzukündigen.

Giscard, Chaban-Delmas, Chirac - die altbekannten Männer der neuen Lage ließen sich viel Zeit. Ihr Auftritt erst kurz vor Mitternachts im staatlichen Fernsehen entbehre der Glorie - es war eher der sachliche Rückzug auf die Formel: Wir sind bereit, die Regierung zu übernehmen. Das klang so, als ob sie sich tatsächlich untereinander bisher nicht darüber einig sein könnten, wer nun den Gang zum Elysée-Palast antreten solle. Auch Frau Veil hält sich inzwischen dafür bereit: Die ehemalige Präsidentin des Europa-Parlaments sieht sich nun ebenfalls als Premierminister-Anwärter. Wollen sie wirklich Mitterrand den Triumph einräumen, eine Auswahl zu treffen? Viele Franzosen, die am Sonntag mit ihrer Entscheidung elken Jacques Chirac auf den Schild heben wollten, packt der Schauer vor dieser Aussicht.

Über dem Elysée-Palast ist die Fahne wieder aufgezogen, der Präsident also wieder anwesend. Gewählt hatte er außerhalb, in Chateau-Chinon, wo er Journalisten erklärte: „Ich gehe zeitig schlafen, mein Tag beginnt um neun Uhr früh, dann bin ich wieder zu sprechen.“ Er erwähnte nicht mal mehr den Mann mit dem Regenschirm, Laurent Fabius, seinen alten Premier, der sich auch bei ihm einzufinden hätte, um zu demissionieren. Ein Federstrich wird dazu reichen.

Die Hinterlassenschaft der Sozialisten wird den bürgerlichen Erben nicht eben wohlgeordnet übergeben werden. Noch in letzter Minute gewissermaßen wurden Männer um Mitterrand und verlässliche Freunde der Sozialisten für ihren Einsatz belohnt. So wurde der Leibarzt des Präsidenten zum Oberaufseher im Ministerialbe-

reich ernannt, es gab Botschafterposten, Beförderungen in Staatsämtern, über andere ergoß sich ein Ordensregen. Die Zeitungen der französischen Hauptstadt füllten mit den Namen ganze Seiten.

Für Stunden ist auch das Geiseldrama von Beirut aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit verdrängt. Daß sich die französischen Emissäre im Nahen Osten in die Haare gerieten, daß über einen Kompetenzwirrwarr Menschenschicksale in Beirut auf Spiel gesetzt wurden, das alles schien die Nation nicht mehr wahrzunehmen. Es tat so gut, den Alptraum der letzten Tage zu vergessen.

Doch die Lösung der Probleme steht weiter an: Wenn wird jetzt Mitterrand die Verantwortung zuschieben? Eine unbelastete bürgerliche Regierung könnte einen Neuanfang bei den Verhandlungen mit den Terroristen herbeiführen, das aber würde eine Änderung der Nahost-Politik Frankreichs beinhalten - die Außenpolitik aber, das hat bisher jeder Präsident betont, sei ausschließlich die „Domaine Reservé“ des Staatsoberhauptes.

Viel ist zur Zeit von de Gaulle die Rede. Er wäre nach einem solchen Wahlergebnis als Präsident zurückgetreten, sagen die einen. Andere erin-

ner an einen Vorgang, als er Dehré, seinen ersten Premierminister, zu sich bestellte. Da ließ sich de Gaulle erst mal das Regierungsprogramm vorlegen, ehe er ihn zum Ministerpräsidenten ernannte, denn jeder Präsident der V. Republik ist zugleich Vorsitzender des Ministerrats, trägt nach der Verfassung die Politik mit. Für Mitterrand genügt es daher nicht, nur eben mal die rosarote Brille zu wechseln, da wird ein Kopfstand nötig: rein in die Nationalisierung vor fünf Jahren, raus aus der Verstaatlichung - vielleicht schon morgen, wenn es die Bürgerlichen wollen.

Was immer François Mitterrand im Sinn hat, Niemand kann ihn zur Rechenschaft ziehen, das Parlament nicht, das Volk nicht. Ein Staatschef Frankreichs trägt monarchische Züge. Mitterrand ist bis 1988 gewählt.

Nichts hat diese Wahl zur Nationalversammlung scheinbar für den Präsidenten verändert. Die Wache der Nationalgarde am Eingang der Rue du Faubourg St. Honoré ist wie immer höflich korrekt. Der Begleitoiffen weist lediglich darauf hin, beim Zugang zum Palais nicht die frischgekehrten Fliesen im Hof zu betreten, sondern auf den Platten am Rande entlangzugehen. Im Palais vornehme Stille, keine Hektik, Mitterrands Be-

rater haben jetzt viel Zeit für Besucher.

Der Präsident kann doch abwarten in aller Gelassenheit, heißt es im Elysée, und dann kommt eine Anspielung auf den beizlichen Verbündeten in den Reihen der Bürgerlichen: Raymond Barre. Der dickliche Professor aus Lyon war Premierminister unter Giscard d'Estaing. Er konnte sich leider nicht wehren, als ihm eine glühende Sozialistin im Fernsehen für seine Maulwurfsarbeit im bürgerlichen Lager dankte. Das ist der Mann, der jede „Kooperation eines bürgerlichen Premiers“ mit einem „sozialistischen Präsidenten“ ablehnt - das gehe schief, prophezeite er, das hat er oft genug gesagt, dafür haben ihm die staatlichen Medien fast jeden Abend Sendezeit eingeräumt - solange, bis es schließlich Wähler und Kandidaten zu glauben begannen. Und die Sozialisten bestätigten ihm eine „Cohabitation“ - das erbege ein Hauen und Stechen.

Ein Professor will natürlich recht behalten, obwohl er gestern erklärte, er wolle sich der Entwicklung nicht in den Weg stellen. Barre überlegte ist: Ein starker Premier der neuen Mehrheit würde die Macht aus dem Elysée-Palast hinüberziehen, versuchen in das Hotel Matignon, sel-

nen Amtssitz. Legt sich der Präsident quer, dann klatscht Raymond Barre in die Hände, denn so weit voraussehende Leute braucht das Land, wenn die Wahl des nächsten Präsidenten ansteht, dafür hält er sich bereit.

Ein schwacher Premier dagegen, der mit Mitterrand auszukommen versuchen würde, müßte sich bei so viel Kompromißbereitschaft vor Barre im Parlament in acht nehmen: etwa 30 Abgeordnete der UDF, dieses Konglomerats aus Liberalen, christlichen Demokraten und Radikalen, stehen auf Barres Seite. Damit geriete die Mehrheit der Bürgerlichen in Gefahr - auf ein Fingerschnippen des Professors.

Das Parlament im Palais Bourbon wird geputzt. Für den 2. April ist die feierliche Eröffnung der neuen Nationalversammlung vorgesehen. So lange könnten sich alle Beteiligten Zeit lassen mit der Regierungsbildung. Die Wahlplakate am Seine-Ufer werden von Arbeiterkolonnen abgekratzt, auf den Place de la Concorde fallen die ersten Sonnenstrahlen eines herannahenden Frühlings. Doch die Pariser rafften die Mäntel enger. Das Wahlfieber hat sich zwar gelegt, doch spürt jeder: Es geht stürmischen Zeiten entgegen.



Alfred Grosser FOTO: P. PETSCH

Die Lage in den Regionen

Die Trends der Parlamentswahl in Frankreich haben sich bei der Wahl der Regionalräte verstärkt. Die Kommunisten verloren in ihren Hochburgen, die Sozialisten konnten den Erdsturz verhindern, die Bürgerlichen machten große Fortschritte, die Nationale Front einen großen Sprung. Sie wird mit 130 Vertretern in den Regionalräten eine Schlüsselrolle spielen.

In neun der 22 Regionen (ohne Überseegebiete) ist die Wahl eines rechten Vorsitzenden des Regionalrats ohne die Nationale Front nicht möglich. Hier werden sich die Bürgerlichen (Liberaler, Giscardisten, Zentristen, Neo-Gaullisten), anders als im Parlament, mit Le Pen einigen müssen. Es handelt sich um die Regionen Aquitaine, Korsika, Franche-Comté, Langue-

doc-Roussillon, Haute-Normandie, Ile-de-France, Midi-Pyrénées, Picardie und Provence-Alpes-Côte-d'Azur. In anderen Regionen zeichnet sich eine Verschiebung von den Liberalen zugunsten der Gaullisten ab.

Die Sozialisten sind in zwei Regionen auf die Unterstützung durch die Kommunisten angewiesen. Sollten die Bürgerlichen und die Nationale Front gemeinsame Sache machen, verlieren die Sozialisten in vier von sechs Regionalräten den Vorsitz. Im Elsaß konnten die Sozialisten die Zahl ihrer Vertreter im Regionalrat von zwei auf zehn der insgesamt 47 Regionalräte erhöhen. Erstmals wurden dort auch die Grünen mit zwei Mandaten betraut. Die 1840 Regionalvertreter wurden erstmals nach dem Verhältniswahlrecht gewählt. Im

Die Extreme halten sich nun die Waage



Verlierer links: Georges Marchais FOTO: AP

Die Entstehung der politischen Linken und Rechten in Frankreich läßt sich auf den Tag genau datieren. Am 11. September 1789 setzten sich in der französischen Nationalversammlung einige Liberale zur Linken des Parlamentspräsidenten, um auf diese Weise ihre ideologischen Unterschiede zum Ausdruck zu bringen. Die anderen blieben sitzen. Von den rechts wie links sitzenden Herren des Hohen Hauses überlebten nicht viele die revolutionären Jahre. Die Sitzordnung überlebte.

Fretlich sind die Linken und Rechten von heute mit denen der Revolutionszeit ideologisch nicht zu vergleichen. Schon 1848 waren die Linken von 1789 auf dem rechten Flügel des politischen Spektrums zu finden, ohne ihre Einstellung aufgegeben zu haben. Aber immer gab es Berührungspunkte zwischen Frankreichs Extremen. Die Kommunisten sammelten noch 1978 gut zwanzig Pro-

zent der französischen Wähler hinter der roten Fahne. Die Hälfte dieser Wähler ist ihnen in den letzten acht Jahren davongelaufen, und nicht wenige hat der Weg direkt nach rechts- aus zu Jean-Marie Le Pen geführt.

Der Wandel der Industriegesellschaft mit ihren Arbeitermassen zur bürgerlich geprägten Informationsgesellschaft mag der Hauptgrund für den spektakulären Niedergang der Kommunisten, die Furcht vor einer Entfremdung des eigenen Landes wegen des wachsenden Anteils der Ausländer an der Bevölkerung der Grund für den Aufstieg der Nationalen Front sein. Beide Parteien liegen nun bei zehn Prozent, beide widmen sich nur einigen Aspekten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Insofern formen sie Randfraktionen, die zwar am politischen Geschehen des Landes teilhaben, dieses aber nicht mehr oder vorerst nur vom Rande her mitentscheiden. J. LUMINSKI



Sieger rechts: Jean-Marie Le Pen FOTO: AP

Heute wie in alter Zeit ein Zeichen guter Gastlichkeit

Ein erfreuliches Symbol: der stolze Hahn!

Selben wie Christen haben dem furchtlosen, kämpferischen und beim Hühnerwalk viel beschäftigten Hahn stets ihre Anerkennung gezollt. Die alten Griechen opferten ihm, der dem Gott Askulap geweiht war, den ersten Schluck Wein; den Germanen war er dem Donnergott Donar beigegeben, und bei den Christen zielt er Kirchtürme wie Häufiger, denn bekanntlich ist er auch ein zuverlässiger Wächter und Aufwecker. Nun: Den heutigen Städtemenschen sind die fast nimmer müden Hähne aus den Augen und Ohren gekommen, nur als Nahrung, gegrillt oder gebacken, sind sie uns noch allgegenwärtig. Das aber hat der großen Bedeutung des Hahnes, auch als Wappentier Frankreichs, keinen Abbruch getan: Der stolze Hahn, selbst in roter Farbe, krönt und schmückt viele Häuser, auch jene beliebten, in denen neben einem guten Essen auch ein hervorragender Tropfen geboten wird, sogar der vielgeschätzte Asbach Uralt aus Rüdesheim am Rhein!

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Dürfen Schüler nur die dritte Strophe lernen?

Streit in Baden-Württemberg um Nationalhymne / SPD-Vorstoß

HANS KRUMP, Stuttgart
Baden-Württembergs Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder (CDU) und die SPD-Landtagsabgeordnete Helga Solinger beharren sich seit einigen Wochen um den richtigen Gebrauch des Deutschland-Lieds in der Schule. Zuerst tauschten beide Briefe und Erklärungen aus. Jetzt hat Frau Solinger mit 33 anderen Genossen im Landtag beantragt, in Grundschulen dürfe nur die dritte Strophe der Hymne gelernt werden, nicht aber die beiden ersten.

Hintergrund des Streits: Als die Musiklehrerin einer vierten Klasse in einer Stuttgarter Grundschule den Kleinen lehrplangemäß Melodie und Text des „Einigkeit und Recht und Freiheit...“ beibrachte, fragten Schüler nach den beiden ersten Strophen. Die Pädagogin griff dies auf und ließ die Klasse dann auch „Deutschland, Deutschland, über alles...“ singen. Helga Solinger erhob den **Vorgang zur Affäre** und schrieb dem Minister, daß von „einem zehnjährigen Kind nicht erwartet werden kann, den recht verwirrenden Kompromiß zu verstehen, nach dem die drei Strophen des Deutschlandliedes die Nationalhymne darstellen, bei staatlichen Anlässen aber nur die dritte Strophe zu singen ist.“ Bei Mayer-Vorfelder, einem unermüdeten Förderer gesamtdeutscher Gedanken in der Schule, biß die Sozialarbeiterin da auf Granit.

Demokratische Tradition

Der Kultusminister bescheinigte der Grundschul-Lehrerin nämlich korrekt gehandelt zu haben: „Das Erlernen der Nationalhymne ist in Grundschulklasse vier verbindlicher Lerninhalt. Das Deutschlandlied umfaßt dabei alle drei Strophen. Bei der Erarbeitung der Textstrophen eins und zwei ist es selbstverständlich, die Wortwahl aus der Entstehungszeit der Hymne heraus zu begründen und das notwendige historische Bewußtsein zu vermitteln.“ Die SPD-Abgeordnete, bei der Landtagswahl 1984 im gleichen Stuttgarter Wahlkreis (sie erhielt 32 Prozent der Stimmen) angetreten wie ihr Widersacher Mayer-Vorfelder (42 Prozent), erkannte darauf beim Minister eine „ewig gestrige Geisteshaltung“ und einen „Mangel

an politischer Sensibilität“. Offenbar habe er vergessen, daß deutsche Truppen „unter Absingen dieses Liedes andere Länder überfallen“ hätten. Der Kultusminister schlug wieder zurück, erinnerte an die demokratische Tradition des von Hoffmann von Fallersleben 1841 aus Verzweiflung über die deutsche Zersplitterung geschriebenen Gedichts und an die hervorragende Rolle von Sozialdemokraten (Ebert, Schumacher) bei dessen Einführung als Nationalhymne. Mayer-Vorfelder: „Es ist ein besonders mieser und unerträglicher politischer Stil, wenn in Deutschland 34 Jahre nach der Anerkennung des Deutschlandliedes als Nationalhymne unseres Landes jeder als ewig Gestriger verunglimpft wird, der sich zu dieser Nationalhymne bekennt.“

„Lebendige Nation“

Im Stuttgarter Kultusministerium vermutet man hinter der SPD-Initiative einen Zusammenhang mit Bestrebungen in Teilen der Partei, das Wiedervereinigungs-Gebot des Grundgesetzes abzuschaffen. Tatsächlich wird in dem SPD-Antrag zum Deutschlandlied von einem „im 19. Jahrhundert entstandenen Begriff der Nation“ gesprochen, der heute hoffentlich endgültig überholt sei. Historiker denken darüber anders. Der Kölner Geschichts-Professor Andreas Hillgruber zur WELT: „Ganz Europa besteht heute aus Nationen und wird auch weiter aus ihnen bestehen. Gerade im Ostblock, bei Polen oder Rumänen, ist der Nationsgedanke sehr lebendig. Wer anderes behauptet, hat keine Kenntnis von europäischer Geschichte.“

Beim Nachbarn Frankreich würden derartige Debatten über die Nationalhymne wohl Kopfschütteln auslösen. Dort hat der sozialistische Schulminister Chevènement im Vorjahr angeordnet, an den Grundschulen alle sieben Strophen der „Marseillaise“ zu lernen. Mögliche verletzte Gefühle von Nachbarvölkern, wie von der Stuttgarter Abgeordneten gegen das Deutschlandlied ins Feld geführt, spielen da keine Rolle. In der ersten Strophe wird die französische **Revolutionsarmee zum Kampf** gegen die deutschen Fürsten aufgemuntert: „Verruchtes Blut der Acker sauf“.

SPD-Programm heißt Dohnanyi

CDU will Wahlaussagen im Frühsommer verabschieden / Welche Chancen hat die FDP?

Von **HERBERT SCHÜTTE**
Schaft es die FDP? - keine andere Frage wird in Hamburg so häufig gestellt wie die Überlegung, ob am 8. November die Liberalen nach acht einhalbjähriger Verbannung wieder im Plenarsaal der Bürgerschaft Platz nehmen dürfen. Überall in den Hamburger Parteibüros werden in diesen Tagen Programmentwürfe, Werbelinien, zugkräftige Slogans diskutiert, die Wahlkämpfer scharren in ihren Startbüchern.

Wer liest überhaupt ein Wahlprogramm? Im Kurt Schumacher-Haus, Zentrale der regierenden SPD, spricht man von „höchstens fünf Prozent“. Die Genossen haben - unter Schmerzen - ihre Kandidatenliste verabschiedet, wobei zwei Vertreter des linken Flügels vom Mitte/Rechts-Lager gekippt wurden. Die Wahlauswahl soll am 31. Mai von einem Sonderparteitag verabschiedet werden. Doch es gibt ein 80-Seiten-Papier des Spitzenkandidaten.

Klaus von Dohnanyi verströmt darin Selbstsicherheit. Tenor: „Wir sind viel besser, als wir uns selber eingeschätzt haben - doch es gibt noch viel zu tun“. Anpacken will es der Herr des Rathauses mit dem zentralen Thema Wirtschaft. Erklärtes Ziel: Hamburgs Wettbewerbsfähigkeit muß gesichert bleiben. Doch als gleichwertig wird die Bedeutung des sozialen Friedens betont. Die Hervorhebung der Wirtschaft ist für die Lin-

ken problematisch. Willkommen muß ihr dann wenigstens die Absicht Dohnanyis sein, im Wahlprogramm die Plätze für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) glatt zu verdoppeln, statt 5000 sollen nach einem Wahlerfolg 10 000 ABM-Stellen für Arbeitslose angeboten werden.

Der Hamburger Bürgermeister hat sich hier vom schwedischen Beispiel bei einer kürzlichen Stockholm-Reise beeindruckt lassen. Mit der Folge, daß er in der Hansestadt die ABM-Plätze auch qualitativ anheben will.



Das alles geht jedoch nicht ohne Zustimmung des Hauptgeldgebers - der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit.

Auch in Sachen Wahlkampfstrategie blickt man in der SPD-Zentrale nach Süden: „Wir wollen einen Oberbürgermeister-Wahlkampf führen wie es Georg Kronawitter in München vormachte“, erklärte ein Mitglied des Landesvorstandes. Klaus von Dohnanyi wird also im Zentrum stehen, die Plakate beherrschen, sein Kopf im Stadtbild dominieren. Mit Sicherheit wird Helmut Schmidt für seine hanseatischen Genossen in die Blüt gehen, vermutlich bei de Eröff-

Kommunen für schärferes Asylrecht

dpa, Bonn
Die Städte und Gemeinden haben sich bei einer Anhörung im Innenausschuß des Bundestages gestern für Gesetzesänderungen im Asylrecht ausgesprochen. Die kommunalen Spitzenverbände begrüßten den Vorschlag der CDU/CSU-regierten Bundesländer, politischen Flüchtlingen, die länger als drei Monate in einem Durchgangslager vor Verfolgung sicher waren, kein Asyl mehr zu gewähren. Vertreter der Kirchen machten bei der Anhörung Bedenken gegen die Vorschläge der Bundesländer geltend. Nach Angaben des Bundesinnenministeriums hielten sich in der Bundesrepublik Ende September 1985 605 000 Asylbewerber und Flüchtlinge auf.

Unionsfragen zu Kohl-Verfahren

AP, Bonn
Die Unionsparteien zweifeln daran, daß das Ermittlungsverfahren der Bonner Staatsanwaltschaft gegen Bundeskanzler Helmut Kohl ohne Einschaltung der SPD-Landesregierung in Nordrhein-Westfalen beschlossen worden sein soll. Der parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Bohl, erklärte, es müsse geklärt werden, wie oft Gespräche zwischen dem Kölner Generalstaatsanwalt Schmitz und dem Düsseldorfer Justizminister Krumtsiek (SPD) stattgefunden hätten. Geklärt werden müsse auch, ob solche Gespräche unter Teilnahme von Strafrechtsexperten des Düsseldorfer Justizministeriums stattgefunden hätten.

SPD bereit zu Untersuchung

Die nordrhein-westfälische SPD ist bereit, in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß die Frage der Einflußnahme auf das Ermittlungsverfahren der Bonner Staatsanwaltschaft gegen Bundeskanzler Kohl zu erörtern. Ihr Fraktionsvorsitzender Landtag, Fartmann, wies gleichzeitig die Vermutung zurück, daß Düsseldorf auf die Einleitung des Verfahrens Einfluß genommen habe. Daß der Kölner Generalstaatsanwalt Schmitz gegen das ursprüngliche Votum der Staatsanwaltschaft die Einleitung des Verfahrens angeordnet habe und es in dieser Frage zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Behörde gekommen sei, bezeichnete Fartmann als tägliche Praxis.

Kurt Sieveking - Er war ein Herr in Hamburg

Der frühere Hamburger Bürgermeister Kurt Sieveking (CDU) ist am Sonntag nachmittag im 90. Lebensjahr in der Hansestadt verstorben. Er war in den vier Jahren von 1953 bis 1957, in denen die im „Hamburg-Block“ vereinten bürgerlichen Parteien CDU, FDP, DP und BHE die Landesregierung stellten, Präsident des Senats. Sieveking hat dieses Amt mit der für ihn typischen Gelassenheit und ausgeprägten Neigung zum hanseatischen Unerstern, aber auch mit dem Mut zu unpopulären politischen Wahrheiten geführt.

Er war der eigentliche Schöpfer jener „Politik der Elbe“, in deren Verlauf sich der Senat auch unter seinen sozialdemokratischen Amtsnachfolgern von Max Brauer bis zu Klaus von Dohnanyi intensiv um eine Öffnung nach Osten bemüht hat.

Im Frühjahr 1957 erregte Sieveking mit einem Aufsatz in der Zeitschrift „Aussenpolitik“, in dem er eine Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse im Osten als unmöglich bezeichnete und sich für eine Regelung der deutsch-polnischen Fragen im europäischen Zusammenhang aussprach, über die Bundesrepublik hinaus Aufsehen.

Der Sohn eines Arztes entstammte einer alten Hamburger Patrizierfamilie. Nach dem Abitur am traditionsreichen Johanneum leistete er von 1914 bis 1918 als Kriegsfreiwilliger Wehrdienst und studierte anschließend Rechtswissenschaften. Seine Karriere begann der junge Jurist im Amerikareferat des Auswärtigen Amtes in Berlin. 1938 wurde er Generalbevollmächtigter des Bankhauses Brinkmann, Wirtz & Co. in der Hansestadt.

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft wurde er von dem ersten Nachkriegsbürgermeister Rudolf Petersen am 1. Oktober 1945 zum

Senatsyndikus und Leiter der Senatskanzlei berufen.

Als wenig später der Sozialdemokrat Max Brauer Erster Bürgermeister wurde, bot Sieveking seinen Rücktritt an, den Brauer jedoch ablehnte, weil er überzeugt war, daß der Integre Hanseater Berater des Senats bleiben müsse, obwohl er nicht der Regierungspartei SPD angehörte. Nach sechsjähriger Tätigkeit an der Schaltstelle der Landesregierung wechselte Sieveking 1951 wieder in den diplomatischen Dienst. 1953 rief ihn der Hamburg-Block der CDU war er erst kurz zuvor beigetreten - als Bürgermeisterkandidaten wieder in die Hansestadt zurück.

Kurt Sieveking, die Verkörperung des freien hamburgischen Bürgertums, genöß nicht in den Reihen der Sozialdemokraten eine ungewöhnliche Wertschätzung. Bei der Verleihung der Bürgermeister-Stolzen-Medaille charakterisierte sein Nachfolger Herbert Weichmann Sieveking's Tätigkeit als Erster Bürgermeister mit den Worten: „Sü waren in diesem Amt geprägt von Sachlichkeit, von einem Instinkt der Fairneß, von charakterlicher Entschiedenheit, und Sie waren ein Herr.“ Sieveking selbst hat eine noble Auffassung von der Politik in einer Hanselingsdebatte der Bürgerschaft einmal mit den Worten charakterisiert: „Bei uns herrscht ein temperiertes, unserem gesunden Menschenverstand und unserer guten politischen Erziehung angemessenes Klima. Ich will damit nicht sagen, daß dazu nicht auch hier gelegentlich eine kräftige Bö und selbst ein kleines Gewittergehört. Aber im Ergebnis sind wir darüber einig, daß eine gesunde Innenpolitik einer der vielen Vorzüge Hamburgs ist, den wir uns erhalten wollen.“

UWE BAHNSEN



EIN NEUES ZEISS ALTER IN DER MIKROSKOPIE BEGINNT

Wann immer Zeiss der Mikroskopie auf den Grund gegangen ist, haben die Ergebnisse für Aufsehen gesorgt: 1846 begründete Carl Zeiss den Ruf seiner Werkstatt für Feinmechanik und Optik mit Mikro-

skopen von bis dahin unbekannter Präzision und Zuverlässigkeit. 1866 verfaßte Ernst Abbe in seinem Auftrag die »Theorie der Abbildung im Mikroskop«, die eine Serienfertigung erst ermöglichte. 1986 beginnt nun ein weiteres

Kapitel in der Geschichte der Zeiss Mikroskopie: Zeiss präsentiert Mikroskope mit völlig neu gerechneter »ICS-Optik« und unendlicher Bildweite, die es durch eine neuartige, systemintegrierte »SI-Bauweise« endlich ermög-

lichen, alle Mikroskopieverfahren ohne komplizierte Umbauten durchzuführen. Bei konstant fehlerloser Bildqualität. Für Biologie, Medizin, Materialwissenschaft und Halbleiterindustrie etwa bringen die

»Pyramiden von Zeiss«, die neuen Mikroskope Axioplan, Axiophot und Axiotron, damit sehr aussichtsreiche Aspekte für die Zukunft. Carl Zeiss, D-7082 Oberkochen, Geschäftsbereich Mikroskopie.



Die Pyramiden von Zeiss: Die neue Geometrie für Mikro-

Mit Spanien ist für die Allianz vieles einfacher

Militärstrategische Vor- und Nachteile des NATO-Votums

RÜDIGER MONIAC, Bonn Die Entscheidung der Spanier, nur unter einschränkenden Bedingungen die Mitgliedschaft ihres Landes in der NATO aufrechtzuerhalten...

Vor militärischen Nachteilen aber gibt es weitere politische Vorteile zu beachten. Sie sind zweifacher Natur: Die Völker Zentral- und Südamerikas rücken schlagartig wegen der vielfältigen historischen gewachsenen Bindungen zwischen Spanien einerseits, und Portugal andererseits sowie der Sprachen beider Länder, an die "Schicksalsgemeinschaft" NATO heran.

„Freundliche Küsten“

Ein positiver Aspekt der See-Strategie rückt in den Vordergrund, nämlich die Mahabanzische Vorstellung von der Gegenküste. Der Atlantik, jedenfalls sein nördlicher Teil, ist nun endgültig für die freie Welt, „freundliche Küsten“ begrenzt. Damit sind die Voraussetzungen dafür verbessert, trotz der wachsenden maritimen Präsenz der Sowjetunion im „Binnenmeer der NATO“ die Seeherrschaft im Krisenfall zu sichern, im Frieden aber durch „Flaggenzeichen“ die politischen Kraftlinien zugunsten westlicher Interessen freizuhalten.

Polens Polizei im Kreuzfeuer der Opposition

DW, Warschau

Fast genau fünf Jahre nach dem außerordentlichen Parteitag während der innenpolitischen Unruhen nach der Gründung der Gewerkschaft „Solidarität“ hat die Warschauer Führung jetzt für den 29. Juni einen neuen Parteitag einberufen.

Die schwierige Wirtschaftssituation und der Mangel an Devisen zur Erhaltung vorhandener Anlagen und für Rohstoffe haben die Polen den Sowjets in die Arme getrieben. Die erzwungene Annäherung wird von der UdSSR mit vielen Gesten der Bevorzugung unterstrichen.

Hat sich auch innenpolitisch in Polen die Lage „beruhigt“, so zeigen doch spektakuläre Vorfälle, daß die polnische Führung ihren Kampf gegen die Opposition unerbittlich fortsetzt. So wurde der Sohn des Fahrers des von polnischen Geheimpolitikern ermordeten katholischen Geistlichen Jerzy Popielusko in der Nacht zum Sonntag in Warschau von Polizisten schwer mißhandelt.

Zudem verschwanden in Polen immer mehr Menschen. Die polnische Polizei habe 1985 insgesamt 1603 Vermisstenanzeigen nachgehen müssen, berichtet die KP-Wochenzeitung „Polityka“.

Polens Untergrundpresse weist jedoch darauf hin, daß seit Dezember 1981, also der Verhängung des Kriegsrechts, 21 Personen aus den Reihen der Opposition, darunter Priester und Studenten, zuerst als vermisst galten und später tot aufgefunden wurden. Als Todesursache wurde jeweils „Unfall“ oder „Selbstmord“ von der Polizei angegeben.

„Amputiert wird mit Dolch und Säge“

Von MARIA MÜLLER

9. April: Mit dem Auto von Peshawar bis zur Grenze gefahren. In den Bergen unsere letzte Übernachtung in Pakistan. Wir saßen auf dem Boden. Unseren Knochen ist diese Sitzart fremd, mir schlafen die Flüße ein. Gestern hat hier ein Mann seinen Bruder erschossen. Der war rauschgiftsüchtig und hat immer Streit angefangen. Damit keine Feinde entsteht, hat der Bruder so gehandelt.

18. April: Es fehlen Medikamente gegen Würmer, gegen TB, außerdem elastische Binden, Desinfektionsmittel. Gestern hatten wir unsere zweite Inzision (Aufschneiden eines Abzesses). Ohne Narkose. Hier gibt es keine Schulen. Wenn die Russen merken, daß die Kinder immer in ein Haus gehen, wird es beschossen.

21. April: Wir sitzen in dem kleinen Baumhain. Frank versorgt im nächsten Ort Patienten. Ludger gibt den afghanischen Krankenpflegern

Unterricht. In den nahen Ortschaften haben Frank und ich die Patienten versorgt. In den entfernten Orten Karl und Ludger. Die Frau hat hier keine Rechte. Vielleicht im Haus. Aber an mich hat man sich hier schon gewöhnt. Auch daß ich ohne Schleier rumlaufe. Auch daß ich meine Arme umgeschlagen habe.

10. April: Der Grenzort ist ein Sammelbecken für alles und jeden, auch viele vom KGB. Der Paß mit bis zu 40 Prozent Steigung liegt vor uns. Ab da heißt es „Gott befohlen“.



Die Bonner Krankenschwester Maria Müller leistete 1985 Widerstandskämpfern in Afghanistan zusammen mit den Ärzten Karl-Viktor Freigang, Frank Pöselin und Ludger Bernd medizinische Hilfe. Heute sagt sie als einzige weibliche Sachverständige in einem Afghanistan-Hearing des Bundestags aus. Sie hat das Großen des Krieges in ihrem Tagebuch festgehalten.

23. April: Gestern war in der Luft Ruhe. Die Russen hatten Geburtstag, Lenins Geburtstag.

24. April: Heute waren wir in unserem kleinen Hospital. Bis jetzt ein kleines Haus mit zwei Räumen, 3 x 3 Meter und Fenster. Das sollen Patientenzimmer und Ambulanz werden. Gestern haben sie einen alten Mann gebracht, den haben sie vor seiner Haustür zusammengeschlagen. Vermutlich Schädelbruch. Heute habe ich ihn gewaschen, das heißt nur das Gesicht. Mehr darf man hier nicht tun.

Peres gegen Status-Änderung

dpa, Jerusalem

Israels Ministerpräsident Shimon Peres hat sich gestern gegen jegliche Änderung des Status in den besetzten Gebieten Westjordanland und Gaza-Streifen ausgesprochen. Vor den Delegierten eines Juristenkongresses in Jerusalem sagte der Regierungschef: „Jede Änderung des rechtlichen Status in den Gebieten muß hinausgeschoben werden, bis der Friedensprozeß abgeschlossen ist.“

Peres reagierte damit nach Beobachtermeinung auf Forderungen rechtsstehender Politiker wie Industrieminister Ariel Sharon (Likud-Block), der eine „Einführung des israelischen Rechts“ in den Gebieten fördern will.

Unita-Gefangene jetzt in Zaire

dpa, Genf

Die Anfang März im Nordosten Angolas von der westlich orientierten Unita-Widerstandsbewegung gefangen genommenen Entwicklungshelfer aus acht Ländern befinden sich jetzt in dem Gebiet des Nachbarstaats Zaire. Sie wurden nach der Entlassung aus dem Gewahrsam der Unita in die Stadt Kapanga in der Nähe der angolanischen Grenze gebracht.

Das aus Schweizern bestehende internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) bemüht sich jetzt, die Entwicklungshelfer in seine Obhut zu nehmen und weiterzuleiten, ließ es in einer Erklärung am Sitz der Organisation in Genf eine Delegation hält sich zur Zeit an Ort und Stelle auf. Die Angehörigen der Hilfsorganisation bemühen sich laut Genfer Angaben um die „bestmögliche Lösung“, doch gebe es noch Unklarheiten.

Weniger Geld aus dem „Peterspfennig“

DW, Vatikanstadt

Der Skandal um die Vatikan-Bank hat offenbar negative Auswirkungen auf die Finanzen des Heiligen Stuhls gehabt. 1984 hatte die Vatikan-Bank an die Gläubiger der zusammengebrochenen italienischen Privatbank „Banco Ambrosiano“ 241 Millionen Dollar gezahlt - ohne eine Schuldanerkenntnis abzulegen.

Wer finanziert z. B. die Liebe zum Lande?



Zwei Landhäuser bei Münster. 1870 erbaut. Jetzt von Grund auf erneuert. Durch eine Finanzierung von uns.

Die Frankfurter.

Da sehen Sie, was man heute mit einer Hypothek von uns alles unternehmen kann. Unsere Kunden finanzieren damit Landhäuser, Stadthäuser oder Kaufhäuser, Recherzentren und Einkaufszentren, Renovierungen und Sanierungen. Mit uns können Sie über jede Planung reden, die wirtschaftlich sinnvoll ist. Gewerblich oder privat. Über Alt- oder Neu- An- oder Ausbau. Über Kaufen oder Modernisieren. Über kleine Beträge oder Millionenbeträge.

Rufen Sie uns an. Zu einem ersten Gespräch. Sie erreichen uns in Frankfurt über den Anschluß (0 69) 2 9B 98-0. Oder über unsere Geschäftsstellen Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Mannheim, München, Stuttgart, Wiesbaden. Frankfurter Hypothekenbank. Wir geben Ihren Ideen Kredit.

Die Not zwingt zum Kurswechsel

ACHIM REMDE, Conakry

Unter dem Druck des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank hat die Regierung in Conakry die nationale Währung „Sylli“ massiv abgewertet und gleichzeitig durch den „Guinea-Franc“ ersetzt. Dieser entspricht im Wert dem cfa-Franc, der Währung der meisten ehemaligen französischen Kolonien in Afrika, der durch eine feste Parität (1 cfa = 0,02 französische Franc) mit dem französischen Franc verbunden ist.

GUINEA

politische Repression noch beschleunigt wurde. Die Zahl seiner Opfer, darunter auch Deutsche, wird auf 20 000 geschätzt. Ein Großteil der Bevölkerung ging ins Exil.

Die Frankfurter.

führt und dabei zum ersten Mal auch einige Exilguineer in seine Regierung aufgenommen. Die Währungsreform dürfte dazu beitragen, daß die Korruption zumindest eingedämmt wird.

Wie allen französischen Kolonien in Afrika hatte die Gaulle Guinée bei der Unabhängigkeit im Jahre 1958 dieses Angebot unterbreitet. Er war jedoch von Präsident Sekou Touré, der bis zu seinem Tode Anfang 1984 das Land 26 Jahre lang beherrschte, mit einem kalten „Nein“ abgewiesen worden.

jedoch schon bald, daß die neue Regierung ebenso korrupt wie die alte war und politisch und wirtschaftlich kein Konzept hatte. Vor allem hat sich Lansana Conté offensichtlich bei der Niederschlagung eines Putschversuchs aus seiner Umgebung auch wieder den repräsentativen Methoden der Sekou-Touré-Zeit zugewandt.

Das vom IWF geforderte Austeritätsprogramm stieß lange Zeit auf den Widerstand der Regierung. Einerseits war abzusehen, daß es diese Verdienstmöglichkeiten einschränken würde, andererseits war es eine ungute Konstellation, daß Weltbank und IWF in Conakry durch Franzosen repräsentiert waren, denen es zudem an politischer Erfahrung und diplomatischem Geschick mangelte.

Staffelung bei Kindergeld nicht verfassungswidrig

AP, Kassel

Die vom Einkommen der Eltern abhängige Staffelung des Kindergeldes vom zweiten Kind an ist nicht verfassungswidrig. Dies hat jetzt das Bundessozialgericht in Kassel in einem Musterprozess entschieden.

Damit blieb in letzter Instanz die Klage eines Vaters aus Hamburg erfolgreich, der ein durchschnittliches Monatseinkommen von 8000 Mark hat. Die Kindergeldkasse hatte das Kindergeld des Mannes für sein zweites und drittes Kind wegen des hohen Einkommens auf den allgemeinen Sockelbetrag gekürzt.

DIE WELT (USPS 405-570) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum.

Streichungen in dem Bericht über die Grünen politisch motiviert?

Verfassungsschutz-Vizepräsident Pelny (SPD) tilgte brisante Passagen / Aus der Originalversion

Von GÜNTHER BADING Der CDU-Abgeordnete Jürgen Todenhöfer hat auf seine Frage an die Bundesregierung nach linksextremistischem Einfluß auf die Partei der Grünen nicht die Originalversion des im Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) erstellten Berichts erhalten.

Kompetenzen-Streit Bei einer politischen Bewertung der von Pelny vorgenommenen Streichungen fällt auf, daß aus dem Originalbericht des zuständigen Experten im BfV alles herausgenommen wurde, was in der Diskussion über ein rot-grünes Bündnis für die SPD nachteilig wäre.

den auch unterschiedliche Auffassungen von der Aufgabenstellung des Bundesamtes für Verfassungsschutz bei Vizepräsident und Präsident deutlich. Im Entwurf vom Dezember 1984 hatte der zuständige Experte des BfV geschrieben: „Zweifelloso haben jedoch ehemalige und aktive Linksextremisten die ‚Linkstendenz‘ der Gesamtpartei erheblich gefördert; namentlich beschleunigen sogar orthodoxe Kommunisten: Die Grünen wenden sich heute, wenn auch zögernd, in ihrer Mehrheit der Arbeiterbewegung zu...“

Vizepräsident Pelny strich diesen Absatz auf Seite vier des Textentwurfes ersatzlos und notierte handschriftlich am Rande: „Die Feststellung von Linkstendenzen ist nicht Aufgabe des BfV.“ Hier allerdings war Verfassungsschutzpräsident Heribert Heltenbroich später anderer Meinung.

Auf sechs Schreibmaschinenseiten befaßt sich die Originalversion des Berichts über die Grünen mit dem Verhältnis dieser Partei zur SPD. Dieser gesamte Teil des Berichtsentwurfes ist für das Verständnis der inneren Vorgänge bei den Grünen und des Einflusses der aus linksextremistischen Gruppierungen kommenden führenden Mitglieder von Bedeutung.

Im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen innerhalb der Grünen steht gegenwärtig die Frage

nach einer parlamentarischen Zusammenarbeit mit der SPD. „Zwei Lager stehen sich gegenüber: Die ‚Realpolitiker‘ (‚Reals‘), von Kritikern auch als ‚Reformisten‘ und ‚Neopragmatiker‘ charakterisiert, die eine engere Zusammenarbeit mit der SPD befürworten und dabei zu Kompromissen und zu einer Koalition bereit sind.

„Linker Reformismus“ - die „Fundamentalisten“ („Fundis“), die eine Koalition mit der SPD ablehnen; von denen die Mehrheit aber zu einer zeitweisen „Tolerierung“ einer SPD-Regierung bereit ist, sofern dabei wesentliche (unterstrichen) „grüne“ Anliegen durchgesetzt werden.“

„Größere Resonanz finden dagegen - nach Ansicht ihrer Kritiker - die ‚Linksreformisten‘, zu deren Exponenten die Bundestagsabgeordneten Schilly und Fischer (heute hessischer Umweltminister, Anm. d. Red.) gerechnet werden. Dieser ‚linke Reformismus‘ sei zur Koalition mit der SPD hin zu einer Regierungsbeteiligung bereit. Er wolle die bessere, ‚sozialdemokratische Variante‘ oder nur ‚Reparaturreinerichtung‘ für die SPD sein. Er bejahe letztlich den Parlamentarismus, den Staat, so wie er gegenwärtig ist, und stelle das staatliche Gewaltmonopol nicht in Frage. Bisher seien jedoch alle Spielarten des ‚Reformismus‘ gescheitert.“

„Dabei gehen Ebermann (GAL-Vorstand, Hamburg, Anm. d. Red.) und Genossen davon aus, daß die SPD als wachstumsorientierte und in das System eingebundene Partei keine einschneidenden Änderungen vornehmen könne... Er und Trampert (Vorstandssprecher der Grünen, Anm. d. Red.) wollen daher Massen mobilisieren, vor allem die Arbeiter-schaft dem SPD-Einfluß entreißen, denn es gibt nach ihrer Ansicht keine historischen Umwälzungen, die nicht gewaltige gesellschaftliche Auseinandersetzungen zur Voraussetzung gehabt hätten.“

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Die Teilung Europas

Kommandeur Wasmann oder Die Teilung Europas beginnt? WELT vom 8. März

Sehr verehrter, lieber Herr Kremp, da auch mich die Kriegszieldpolitik der westlichen Alliierten seit vielen Jahren beschäftigt, darf ich Ihnen zur Problematik der im Schlußteil Ihres Essays angesprochenen Konferenzen von Teheran bis Potsdam ergänzend zu bedenken geben, daß der „Eintritt“ Stalins in Mitteleuropa - von Hitler bereits durch den Fakt mit Moskau vom 23. August 1939 in die Wege geleitet - von den angelsächsischen Spitzenpolitikern schon in Teheran (Ende November 1943) ausdrücklich gestattet worden ist.

Der eigentliche, später in den Kalten Krieg auslaufende Gegensatz zwischen Amerikanern und Briten einerseits und den Sowjets andererseits zeigte sich sehr bald nach der Krimkonferenz von Jalta, die äußerlich betrachtet den Höhepunkt in der Einigkeit der Anti-Hitler-Koalition demonstrierte. Interessanterweise wendete sich in diesen Wochen nicht nur der Europäer Churchill, sondern auch sein ständiger Freund und Verbündeter, der (wie Sie zutreffend schreiben) über lange Zeit der „Einsicht“ entbehrende Roosevelt den allzu auffallend expansiven Intentionen Stalins. Am 1. April 1945, zwölf Tage vor seinem plötzlichen Tode, sprach der Präsident in einer persönlichen Botschaft dem roten Diktator seine Enttäuschung aus, angesichts der mangelhaften Verwirklichung aller in Jalta erzielten Übereinkünfte.

Computer in der UdSSR „Am Computer scheitern sich die Geister“, WELT vom 12. März. Sehr geehrte Damen und Herren, man sollte nicht davon ausgehen, daß nur die westliche Überfließ-Gesellschaft einen Maßstab für den Computer-Einsatz in einem Land bildet.

anderer Bereiche auch extrapoliert werden. Insgesamt erscheint mir der Artikel sehr dazu angetan, die westliche Welt in Sicherheit jullen zu wollen, weil sie ja in den Computern viel weiter sei.

Elektroauto „Neues Elektroauto: Ertlich, flink und ausdauernd“, WELT vom 8. März. In den zwanziger Jahren verfügte die Post in meiner Heimatstadt Stettin (wie auch in anderen Großstädten) über einen städtischen Park von Elektroautos für den Zustelldienst, die frisch geladen morgens sogar die zwanzig Meter Höhenunterschied zwischen der Alt- und Neustadt überwand.

Wort des Tages „Wer sich nicht zuviel dünkt, ist viel mehr, als er glaubt.“ Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Personalien „Gruppe 47“, erhält den in diesem Jahr erstmals mit 30 000 Mark dotierten Großen Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Die Auszeichnung der Akademie an ihr Mitglied Richter gilt vor allem dem Spätwerk. Die Wilhelm-Hausenstein-Ehrung der Akademie für Verdienste um kulturelle Vermittlung wurde Professor Herbert Göpfert zugesprochen. Er war nach dem Krieg der erste und langjährige Lektor des Münchner Verlages Hanser.

EHRUNGEN Der Schriftsteller Hans Werner Richter, Begründer der inzwischen legendären Autorenvereinigung

Wahl Zum neuen Vorstandsvorsitzenden des Internationalen Design-Zentrums in Berlin wurde Radolf Stieken (Hamburg) gewählt. Er folgt Arend Oetker, der den Vorstand seit 1980 leitete.

Keine Weisung

Wie Düsseldorf Staatsanwälte in Bonn 1985 Weisungen erteilte? WELT vom 11. März

Im Hinblick auf ein Gespräch vom 13. 10. 1983 ziehen Sie zu Unrecht die Erklärung in Zweifel, daß es hinsichtlich der sogenannten Verschärfung der Anklage gegen Dr. Friderichs u. a. keine Weisungen aus dem Düsseldorf Justizministerium gegeben haben. Richtig ist vielmehr nach wie vor, daß weder die damalige Justizministerin Domepp noch ich, noch sonst jemand aus dem Justizministerium jemals eine Weisung gegeben haben. Auch hat weiterhin Gültigkeit, was ich am 17. 10. 1985 im übrigen erklärt habe: Als zwischen den Staatsanwaltschaften in Köln und Bonn Kontroversen diskutiert wurde, ohnweit Vortellsnahme oder Bestechlichkeit angeklagt werden sollte, sind Frau Domepp und ich nie um unsere Meinung gefragt worden und haben auch nie eine Rechtsmeinung gegeben.

Wenn Sie das Gegenteil aus einem Gespräch herleiten wollen, das am 13. 10. 1983 der damalige Generalstaatsanwalt Steffens - nicht, wie Sie schreiben, Dr. Schmitz - mit mir im Beisein des zuständigen Abteilungsleiters geführt hat, so geht dieser Versuch fehl. Am 13. 10. 1983 war die rechtliche Bewertung des Sachverhalts zwischen den beiden staatsanwaltschaftlichen Behörden überhaupt noch nicht kontrovers. Sie wurde es erst, nachdem die Bonner Staatsanwaltschaft am 31. 10. 1983 ihren schriftlichen Anklageentwurf bei dem Kölner Generalstaatsanwalt eingereicht und dieser die Meinung geäußert hatte, die rechtliche Bewertung der Bonner Staatsanwaltschaft sei unrichtig.

Ich würde eher vorschlagen, diesen wahren Europäer (polnischer Zunge) ein ehrendes Andenken zu bewahren, als einen zweifelhaften Politiker zu idealisieren. Mit freundlichen Grüßen Rudolf Krall, Bad Reichenhall

„Fortschritt“ „Die Fresse wackelt sich gegen Ihren Tod“, WELT vom 11. März. Es ist schon bedenklich und beachtenswert, mit welcher Geschwindigkeit, Zielstrebigkeit und vermeintlicher Fortschrittlichkeit die Gymnasien in den Gesamtschulen aufgehen und untergehen.

Nach Bremen, Niedersachsen und Hessen schreitet nun auch das Saarland auf demselben Weg voran. Zwar sind in Niedersachsen gewisse Zeichen einer Rückbesinnung erkennbar geworden. Ich frage mich aber dennoch, wie es mit Deutschlands Schulen wohl weitergehen wird. Jürgen Göring, Breunberg

Personalien „Gruppe 47“, erhält den in diesem Jahr erstmals mit 30 000 Mark dotierten Großen Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Die Auszeichnung der Akademie an ihr Mitglied Richter gilt vor allem dem Spätwerk. Die Wilhelm-Hausenstein-Ehrung der Akademie für Verdienste um kulturelle Vermittlung wurde Professor Herbert Göpfert zugesprochen. Er war nach dem Krieg der erste und langjährige Lektor des Münchner Verlages Hanser.

EHRUNGEN Der Schriftsteller Hans Werner Richter, Begründer der inzwischen legendären Autorenvereinigung

Wahl Zum neuen Vorstandsvorsitzenden des Internationalen Design-Zentrums in Berlin wurde Radolf Stieken (Hamburg) gewählt. Er folgt Arend Oetker, der den Vorstand seit 1980 leitete.

Advertisement for Sparbuch (Savings Book) by Bayerische Vereinsbank. The image shows a stack of Sparbuches with the bank's logo and text. The text includes 'Sparbuch', 'BAYERISCHE VEREINSBANK', and 'Ihr Wertpapier-Sparbuch'.

Ihr Wertpapier-Sparbuch

In bleibenden Werten zu denken, lohnt sich immer. Auch beim Sparen. Das VEREINSBANK-Ansparkonto eröffnet Ihnen eine besonders bequeme Art zu stetigem Vermögenszuwachs und solidem Wertpapier-Besitz. Es verwandelt Ihr ganz normales Spargeld automatisch in höherverzinstes Wertpapier-Vermögen. Wie geht das? Ganz einfach. Sie überweisen jeden Monat einen bestimmten Betrag auf das Ansparkonto. Sobald Ihr Spargeld mit Zinsen den Betrag von einigen hundert Mark erreicht hat, legen unsere Wertpapier-Experten Ihr Geld in höherverzinslichen VEREINSBANK-Pfandbriefen und -Kommunalobligationen an.

So kommen Sie ohne Mühe zu höherer Rendite und einem ertragreichen Depot erstklassiger, festverzinslicher Wertpapiere. Ein Vermögen, mit dem Sie vieles verwirklichen können, z.B. das Studium der Kinder, eine Altersvorsorge usw. Sie können sich in jeder unserer 400 Niederlassungen persönlich beraten lassen, gerne auch telefonisch: München (0 89) 21 32-59 33, Frankfurt (0 69) 21 74-214, Düsseldorf (0 211) 89 85-289/290, Hamburg (0 40) 3 08 09-130. Oder schriftlich mit der Info-Ecke.



Advertisement for Sparbuch (Savings Book) by Bayerische Vereinsbank. The image shows a stack of Sparbuches with the bank's logo and text. The text includes 'Sparbuch', 'BAYERISCHE VEREINSBANK', and 'Ihr Wertpapier-Sparbuch'.

Erfolgsrezept gegen verstopfte Venen

Ein neues Kombinationsmedikament senkt das Thromboserisiko nach Operationen

Von THOMAS KUNZCIK

Vor einer Operation hat fast jeder Angst - die meisten, weil sie fürchten, nicht wieder aus der Narkose aufzuwachen. Die Narkose- und Operationstechniken haben heute einen hohen Stand erreicht. Koprozessen bereiten den Ärzten jedoch Komplikationen, die nach der Operation auftreten. Besonders gefürchtet ist die Entstehung von Blutgerinnseln.

In der Regel bildet sich ein Gerinnsel im weit verzweigten Gefäßsystem der Beinvenen. So eine Thrombose kann je nach Größe schwere Auswirkungen auf die Blutversorgung der unteren Extremitäten haben. Sei es „nur“ als Krampfadern (Varize) oder in Form des sogenannten postthrombotischen Syndroms, einem chronischen Blut- und Lymphstau, der bis hin zum Absterben des Gewebes (Ulcus cruris) führen kann.

In den ersten zwei bis drei Wochen nach der Operation kann eine Beinvenen-Thrombose auch tödliche Folgen haben. Nämlich dann, wenn sich der Thrombus von der Gefäßwand ablöst, als Embolus mit dem Blutstrom herwärts weiterwandert und in die Lunge gelangt. Dort verstopft er schließlich die immer enger werdenden Gefäße - es kommt zur Lungenembolie. Handelt es sich um ein großes Blutgerinnsel (sie können mehrere Zentimeter lang werden), so kommt meist jede Hilfe zu spät. Das Herz kann gegen den entstandenen Blutrückstau nicht mehr arbeiten, und der Patient verstirbt innerhalb weniger Minuten an Herzversagen.

Hohe Zahl an Todesfällen

Experten gehen davon aus, daß in unserem Land mehr Menschen an Lungenembolien als im Straßenverkehr sterben. Schätzungen sprechen von 15 000 bis 25 000 Todesfällen pro Jahr in der Bundesrepublik. Wunschtraum der Mediziner ist ein einfaches Verfahren zur Früherkennung der Risikopatienten - doch das gibt es noch nicht. Nach den heutigen Erkenntnissen kann praktisch jeder Erwachsene postoperativ eine Thrombose bekommen. Allerdings sind Frauen, besonders wenn sie die Pille nehmen, eher gefährdet. Außerdem steigt das Risiko mit zunehmendem Lebensalter. Wird etwa am Hüftgelenk operiert - ein recht häufiger Eingriff bei über Sechzigjährigen - so ist die Gefahr

extrem groß: Ohne Prophylaxe tritt bei der Hälfte aller Patienten eine Thrombose auf.

Bei diesen Zahlen ist es verständlich, daß sich die medizinische Forschung schon länger mit dem Problem der Thromboseprophylaxe beschäftigt. Die Ursachen für die Entstehung der Thrombosen sind schon lange bekannt:

1. die Verletzung von Gefäßen bei der Operation (Endothelläsion),
2. die Veränderung der Blutzusammensetzung, so daß das Blut leichter gerinnt (Hyperkoagulabilität), und
3. der durch das Liegen während und nach der Operation verlangsamte Blutfluß (venöse Stase).

Die Verletzung von Gefäßen im Verlauf einer Operation ist nicht zu verhindern - beeinflussen lassen sich jedoch die Hyperkoagulabilität und die venöse Stase. Genau dort setzt die Thromboseprophylaxe an. Der große Durchbruch gelang Anfang der siebziger Jahre mit dem breiten Einsatz des Heparins in den Kliniken. Mit ihm hatten die Ärzte erstmals ein Präparat zur physiologischen Beeinflussung der Blutgerinnung in der Hand, da Heparin auch im menschlichen Körper vorkommt. Angriffspunkte dieser Substanz sind im Zusammenspiel mit dem Antithrombin III - einem körpereigenen Enzymhemmer - der Faktor Xa und das Thrombin. Entscheidend ist dabei die Inaktivierung des Faktors Xa, einem Eiweiß, das zusammen mit anderen die Thrombokinasen bildet. Dieser Biokatalysator hat im Mechanismus der Blutgerinnung eine zentrale Stellung, da es das Thrombin bildet. Dieses Enzym setzt bei der Gerinnung den „körpereigenen Klebstoff“, das Fibrin, frei.

Der Erfolg gab dem Konzept recht, Thrombosen und Lungenembolien nahmen ab. Allerdings hatten die Chirurgen jetzt mit einem anderen Problem zu kämpfen, denn es kann bei Verwendung der Heparine, abhängig von der Dosis, während und nach der Operation vermehrt zu Blutungen kommen. Einen Ausweg aus dem Dilemma sehen die Experten jetzt im sogenannten niedermolekularen Heparin.

Das Heparin ist keine einheitliche Substanz. Es handelt sich vielmehr um ein Gemisch unterschiedlich schwerer Mucopolysaccharide - langkettiger Zuckermoleküle, die mit Schwefelsäuregruppen verknüpft

und deshalb stark geladen sind. Der englische Wissenschaftler Edward Johnson stellte 1976 fest, daß das Gemisch weiter aufzubrechen ist. Die niedermolekularen Anteile mit einem mittleren Molekulargewicht von etwa 7500 Dalton zeigen dabei eine ganz besondere Eigenschaft: Sie haben eine starke Affinität zum Faktor Xa und damit ein hohes antithrombotisches Potential.

Das Blutungsrisiko sinkt

Weitere Studien bestätigten Johnsons Ergebnisse und ließen erkennen, daß die Substanz bei richtiger Dosierung weniger Blutungen verursacht. Als Maßstab für die allgemeine Blutungsneigung wurde die aktivierte partielle Thromboplastinzeit (aPTT) gewählt. Ihr Verhältnis zur Anti-Xa-Aktivität - als Maß der antithrombotischen Wirkung - erlaubt eine Abschätzung zwischen dem Nutzen bei der Prophylaxe und dem Blutungsrisiko. Beim „normalen“ Heparin ist das Verhältnis 1:1, beim niedermolekularen dagegen besser als 4:1. Damit ist das antithrombotische Potential viermal größer als das Blutungsrisiko.

Vor kurzem hat das Bundesgesundheitsamt in Berlin erstmals ein Präparat, in dem niedermolekulares Heparin enthalten ist, zur Thromboseprophylaxe zugelassen. Das von der Nürnberger Sanofi AG entwickelte Medikament enthält als weiteren Wirkstoff das Dihydroergotamin, ein chemisch modifiziertes Mutterkornalkaloid. Mit dieser Substanz soll auf den zweiten thrombogenetischen Faktor, die venöse Stase, eingewirkt werden. Der Vorgänger des neuen Medikaments - es enthält normales Heparin - hat gezeigt, daß dieser doppelte Angriff auf die Thromboseverursacher tatsächlich einen besseren Schutz bringt.

In den Kliniken wird dem verminderten Blutfluß seit langem Rechnung getragen, etwa durch Stützstrümpfe oder eine frühzeitige Bewegungstherapie. Das Dihydroergotamin wird dabei zur Unterstützung, gleichsam als „pharmakologischer Stützstrumpf“ verwendet. Die Substanz ist übrigens schon seit einigen Jahrzehnten bekannt und wird Menschen mit niedrigem Blutdruck gegeben. Sie steigert die Gefäßspannung der Venen, erhöht damit den Blutrückfluß zum Herzen und somit letztlich auch den Blutdruck.

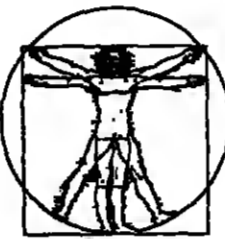
NOTIZEN

„Erlebter Frühling“

Meißen (D.W.) - Zum dritten Mal führt in diesem Jahr die Jugendorganisation des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) die Aktion „Erlebter Frühling“ durch. In den letzten Jahren haben sich über 10 000 Kinder und Jugendliche daran beteiligt. Auch in diesem Jahr wurden vier Arten ausgewählt, deren erstes Erscheinen im Frühjahr gemeldet werden soll. Es sind der Hufschäfer, die Feldlerche, der Igel und die Weinbergschnecke. Auf einer Postkarte sollen Angaben über Funddatum und -ort, Lebensraum, Wetter und Zahl der Tiere bzw. Pflanzen an die Aktion gemeldet werden. (Adresse: Gut Sunder, 3108 Meißen).

Physiker-Kongress

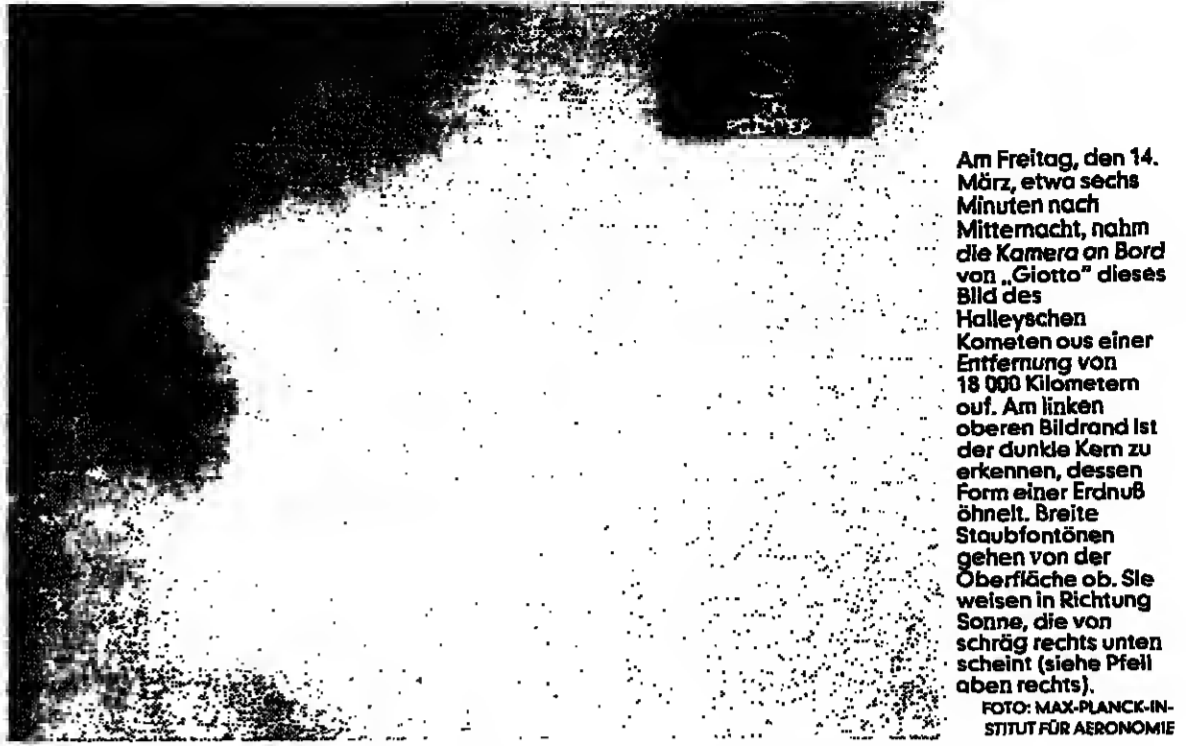
Heidelberg (dpa) - Gestern begann in Heidelberg die 50. Haupttagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, an der über 1200 Wissenschaftler teilnehmen. In



zahlreichen Vorträgen und Ausstellungen beraten sie bis zum Freitag über den neuesten Forschungsstand in der Physik. Morgen wird auf der Festtagung auch der Nobelpreisträger Klaus von Klitzing sprechen.

Schwerhörigkeit

Oldenburger (D.W.) - Dank der Lärmforschung ist die Schwerhörigkeit heute nicht mehr Spitzenreiter bei den Berufskrankheiten. Darauf hat kürzlich der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Akustik, Prof. Gerhard Sessler (Darmstadt) hingewiesen. Lärm sei jedoch immer noch ein bedeutender Stressfaktor und vor allem für Großstädter eine starke Belastung. Politisch werde die Lärmbelastung völlig unterbewertet.



Am Freitag, den 14. März, etwa sechs Minuten nach Mitternacht, nahm die Kamera an Bord von „Giotto“ dieses Bild des Halley'schen Kometen aus einer Entfernung von 18 000 Kilometern auf. Am linken oberen Bildrand ist der dunkle Kern zu erkennen, dessen Form einer Erdnuß ähnelt. Breite Staubfontänen gehen von der Oberfläche ab. Sie weisen in Richtung Sonne, die von schräg rechts unten scheint (siehe Pfeil oben rechts). FOTO: MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR AERONOMIE

Die Erdnuß ist „schwärzer als Kohle“

Erste überraschende Ergebnisse des Vorbeiflugs von „Giotto“ am Kometen Halley

Von LUDWIG KÜRTE

Die erste Auswertung der Ergebnisse, die von der Raumsonde „Giotto“ während ihres Vorbeiflugs am Halley'schen Kometen zur Erde gefunkt wurden, hat alle beteiligten Wissenschaftler in Erstaunen versetzt. Die Sonde hatte in der Nacht zum Freitag den Kern des Kometen in einer Entfernung von 605 Kilometern passiert und dabei unter anderem mehr als 2000 Farbbilder aufgenommen.

Sie zeigen, daß der Kern größer ist, als man bislang angenommen hatte: Er besitzt eine Länge von mindestens 15 und eine Breite von mindestens vier Kilometern. Seine Form ist sehr unregelmäßig, sie ähnelt in etwa einer „Erdnuß“. An der Spitze des Kerns befindet sich eine Art „Nase“. Der Kern stößt an der von der Sonne beschienenen Seite mehrere Gas- und Staubfontänen aus, unter anderem auch an der „Nasenspitze“.

Erstaunlich ist nach Angaben der Wissenschaftler auch die extrem dunkle Oberfläche des Kerns. Dr. Horst-Uwe Keller, der Leiter der Arbeitsgruppe, die für die Kamera verantwortlich ist, bezeichnete Halley als eines der dunkelsten Objekte, die je in unserem Sonnensystem beobachtet

worden sind. „Die Oberfläche ist schärfer als Kohle“, so Keller. Zudem ist die Temperatur des Kerns höher als vermutet. Dies deutet darauf hin, daß er von einer festen Kruste überzogen ist, die einen Kern aus Eis umhüllt. Fred Whipple, der vor dreißig Jahren erstmals eine Theorie über die Zusammensetzung von Kometen aufstellte, äußerte inzwischen die Vermutung, daß die Kruste möglicherweise aus Staub mit einem hohen Anteil an Kohle und organischen Stoffen bestehe.

Der Anteil des Staubs an dem Material des Kometenkerns scheint wesentlich höher zu sein, als man bisher annahm. Von manchen Stellen der Oberfläche gehen offenbar regelrechte Staubfontänen („Jets“) aus. Andere Stellen sind dagegen nur wenig aktiv. Innerhalb des Schweifes ist daher die Verteilung der Staubpartikel nicht homogen, sondern sehr unregelmäßig.

Besonders viele Daten haben jene Instrumente an Bord von „Giotto“ übermittelt, die die chemische Zusammensetzung des Schweifes gemessen haben. Einige von ihnen waren nicht von dem vorübergehenden Ausfall des Funkkontaktes betroffen,

sondern konnten vor, während und nach der Begegnung laufend Informationen senden.

Erstaunlich ist dabei der hohe Anteil an extrem kleinen Partikeln (bis zu 10⁻¹⁷ Gramm) in dem Staub. Andererseits wurden aber auch Teilchen von bis zu einem Gramm Gewicht gefunden. So ist es nicht verwunderlich, daß einige Meßgeräte der Sonde kurz vor dem Moment der größten Annäherung durch die Kollision mit solchen Partikeln beschädigt wurden. Auch die Kamera war etwa 20 Sekunden vorher ausgefallen. Sie ist aber offenbar nicht endgültig zerstört. Man versucht inzwischen, sie wieder funktionstüchtig zu machen.

Da noch mindestens fünf der 10 Meßgeräte an Bord einsatzbereit sind, hat die Europäische Raumfahrtorganisation (ESA) beschlossen, daß „Giotto“ für eine weitere Begegnung mit einem Kometen oder einem Asteroiden verwendet werden soll. Die Sonde soll auf eine Bahn gebracht werden, die sie bis Anfang der 90er Jahre zurück zur Erde führt. Dort soll sie in einer Höhe von etwa 20 000 Kilometern auf einer Wartebahn kreisen, bis ein geeignetes neues Ziel gefunden sein wird.

Krupp elektronische Systeme

Lernprogramm für den Ernstfall: Computersimulierte Krisensituation mit SUSAN von Krupp.

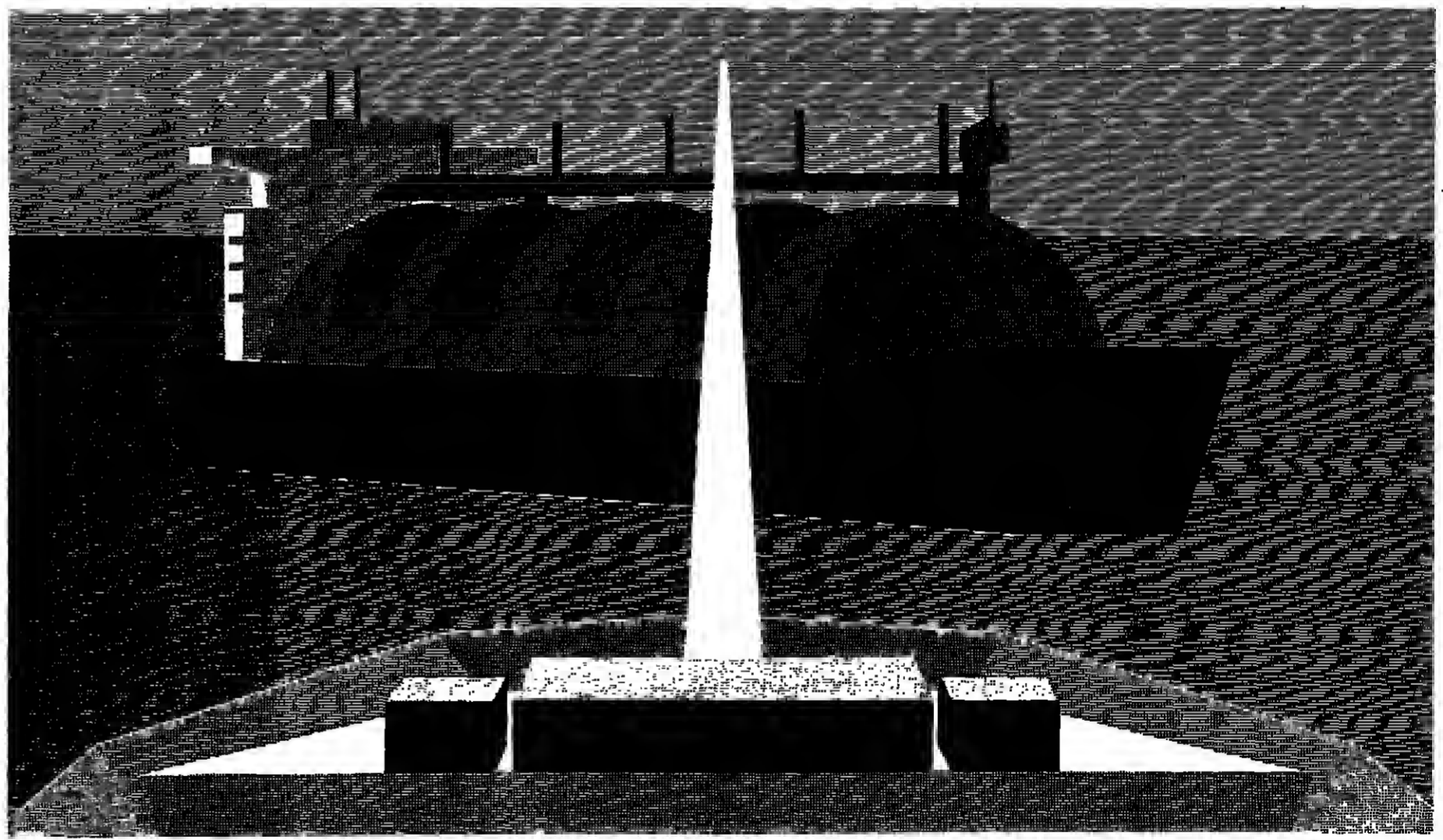
Tanker voraus! Alarm! Kollision? Susan simuliert mal wieder.

SUSAN ist ein Simulationssystem für die Führung und das Verhalten von Hochseeschiffen in allen denkbaren Situationen. Entwickelt von Krupp Atlas Elektronik, einem Unternehmen im Krupp-Konzern*.

Mit Hilfe von Prozeßrechnern eigener Produktion werden dabei Szenarien im Maßstab 1 : 1 wirklichkeitsgetreu dargestellt: Von Schiffsbrücken, die einen Rundblick von 250° ermöglichen, werden Häfen angesteuert - auch solche, die noch im Bau sind. Schiffe können noch vor ihrem Stapellauf getestet werden.

SUSAN geht dabei mit den Testpersonen recht energisch um: Sie werden geschüttelt und geschaukelt wie auf hoher See. Wetter, Sichtverhältnisse und Verkehrsdichte ändern sich von einer Minute zur anderen.

Durch eine derartige Schulung werden die Risiken menschlichen Versagens entscheidend vermindert. Zum Beispiel



Umwelt-Katastrophen wie die Kollision von Öltankern in küstennahen Gewässern.

Eine andere Weltneuheit von Krupp ist NACOS 20. Ein rechnergesteuertes Navigations- und Kommandosystem, das automatisch den programmierten Kurs überwacht, ähnlich dem Autopiloten eines Verkehrsflugzeuges. Die Radar-Darstellung erfolgt mit bisher unerreichter Brillanz wie auf einem Fernsehschirm. Das Schiff ist über Satellit on-line mit der Reederei verbunden.

Elektronik von Krupp ist nicht nur auf hoher See in ihrem Element. Sie steuert Sendeablauf und Nachrichten im neuen ZDF-Sendezentrum Mainz. Sie steuert automati-

sierte Industrieprozesse. Als Betriebsleitsystem für den öffentlichen Nahverkehr bringt sie Busse und Stadtbahnen schneller und pünktlicher ans Ziel.

Leistungen von Krupp sind stets das Ergebnis eines kreativen Dialogs. Krupp-Ingenieure entwickeln in partner-schaftlicher Zusammenarbeit mit ihren Kunden Problemlösungen für alle Bereiche unseres Lebens.

So sorgen wir mit einer Vielzahl modernster Werkstoffe, Anlagen und Systeme dafür, daß unsere Wirtschaft nicht nur schneller vorankommt, sondern auch sicherer.

Krupp. Fortschritt aus Tradition.



KRUPP

*Wenn Sie weitere Informationen über elektronische Systeme von Krupp wünschen, wenden Sie sich bitte an Krupp Atlas Elektronik GmbH, Postfach 448545, D-2800 Bremen 44.

STANDPUNKT

Nie vorne - aber Sieger

Im Grunde führen die beiden die ganze Branche an der Nase herum: Helmut und Marc Girardelli. Der letztere schickt sich gerade an, nun endgültig den alpinen Gesamtweltcup zu gewinnen - ohne sonst viel gewonnen zu haben. 48 Mal wurden in diesem Winter in den fünf Disziplinen Slalom, Riesentorlauf, Super-G, Abfahrt und Kombination Weltcup-Punkte vergeben. Marc Girardelli war fast stets dabei, aber er war es höchst selten, wenn es um den Sieg ging.

Der kompletteste, der erfolgreichste, der beste Skirennläufer des Winters ist demnach jemand, der gar nicht gewinnen kann, oder?

Natürlich ist es ein klein wenig anders. Marc Girardelli, der Nachahre venezianischer Zuckerbäcker vom Arberg, der Mann, der seine österreichischen Landsleute verprügelt, weil er immerfort für Luxemburg startet, hätte durchaus öfters gewinnen können. Doch dann hätte er am Ende den Weltcup nicht gewonnen.

Denn merke: Der Luxemburgische Skiverband besteht aus Girardelli senior und Girardelli junior. Der eine denkt, der andere lenkt - die Ski. Bei anderen Verbänden denken stattdessen ganze Mannschaften für die fahrenden Mannschaften. Der Konkurrenzkampf ist also demnach etwas ungleich, und mitunter bekommen das die Girardellis auch zu spüren.

Zum Beispiel so: Jene Trainer, die sich um den deutschen Weltcup-Sieger Markus Wasmeier scharten, überprüften kurz vor dem Start, ob sich noch ihre Sprechfunkgeräte, auf daß man sich die Zustandsberichte der einzelnen Streckenpassagen störungsfrei mitteilen konnte. Denn das erleichtert die alpine Hangraserei.

Girardelli senior wollte also auch wie ein richtiger Ski-Verband arbeiten. Er ging in ein Geschäft und ließ sich Preisangebote über Sprechfunkgeräte unterbreiten. Stolz erzählte er seinem Sohn davon, dem Rennläufer. Der fragte den Vater: „Wenn wir die Geräte haben, mit wem sprechen wir dann?“ Ja, mit wem...

Also ließ man es weiterhin darauf ankommen. Forschungsergebnisse hatten die anderen, Gleittest-Ergebnisse auch. Man mußte also aus dem hohlen Bauch heraus tüfteln. Erfolgreicher als die gesamte Branche war man damit allemal. Nur eben auf sehr eigentümliche Art. K. BL

EISKUNSTLAUF / Beginn der Weltmeisterschaft in Genf - Heiko Fischer nach der Pflicht auf Platz drei, Zander ist Sechster

WM in der Statistik: Fernsehen, Programm und Stars



Gestern begannen in einer Nebenhalle des Genfer Sportkomplexes Les Vernets mit dem Pflichtprogramm der Herren die diesjährige Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen. Es führt Alexander Fadejew (UdSSR) mit 0,6 Punkten vor Jozef Sabovcik 1,2 aus der CSSR. Heiko Fischer aus Stuttgart ist Dritter (1,8), Richard Zander aus Wetzlar liegt auf dem sechsten Platz (3,0). Der Amerikaner Brian Boitano (2,4) und der Kanadier Brian Orser (3,0) nehmen die Plätze vier und fünf ein.

Alles, was Sie über die Titelkämpfe in der Schweiz wissen sollten, hat die WELT zusammengestellt.

Die Titelverteidiger: Damen: Katarina Witt (DDR*), Herren: Alexander Fadejew (UdSSR); Paare: Elena Walowa/Oleg Wassiliew (UdSSR); Tanz: Natalia Bestemjanowa/Andrej Bukin (UdSSR).

Die Favoriten: Damen: Katarina Witt („DDR“), Debbie Thomas und Tiffany Chin (beide USA) sowie Kira Iwanowa (UdSSR); Herren: Jozef Sabovcik, Alexander Fadejew, Brian Boitano (USA), Brian Orser (Kanada); Paare: Walowa/Wassiliew, Godejewa/Grinkow (beide UdSSR), Watson/Oppegard (USA), Matousek/Eisler (Kanada); Tanz: Bestemjanowa/Bukin (UdSSR).

Der Kölner Unternehmer Michael Blau (37) hat das der Familie Dohle gehörende Gestütsgelände in Bergheim-Zieverich für zunächst fünf

Die deutsche Mannschaft: Damen: Claudia Leistner (Mannheim); Herren: Heiko Fischer, Richard Zander; Paare: Ocvirek/Maletz (Salzgitter), Kimminus/Pfengle (Mannheim); Tanz: Antonia und Ferdinand Becherer (Konstanz).

Den Europameisterschafts-Sieberten von Kopenhagen, Marianne Ocvirek und Holger Maletz, wurde von den Ärzten gestern in Genf Startverbot erteilt. Wegen geschwollener Lymphknoten in der Leistengegend mußte Marianne Ocvirek bereits die Heimreise antreten.

Das Programm: Dienstag: 7 Uhr: Damen-Pflicht, 16 Uhr: Herren-Kurzkür, 20 Uhr: Kür der Paare; Mittwoch: 20 Uhr: Damen-Kurzkür; Donnerstag: 16 Uhr: Eistanz (Spurenbildtanz), 20 Uhr: Kür der Herren; Freitag: 20 Uhr: Kür der Damen; Samstag: 14 Uhr: Kür der Eistanzer; Sonntag: 14 Uhr: Schaulaufen.

Fernsehen: Dienstag: 23 Uhr: Kurzprogramm der Herren und Kür der Paare (Erstes Programm/ARD); Mittwoch: 22.50 Uhr: Kurzprogramm der Damen/Ausschnitte (Zweites Programm/ZDF); Donnerstag: 23.20 Uhr: Kür der Herren (ZDF); Freitag: 22.45 Uhr: Kür der Damen (ZDF); Samstag: 16 Uhr: Eistanz (ARD); Sonntag: 15.50 Uhr: Schaulaufen (ARD).

Debi Thomas großspurig wie Ali: Ihre Sätze kommen wie Faustschläge

DANIEL HAUSER, Genf Es war wie beim Preisboxen. Sätze wie Faustschläge - mitten ins Gesicht. „Ich glaube schon, daß ich sie schlagen kann. Bei unseren Meisterschaften habe ich fünf dreifache Sprünge gestanden und soviel hat die Witt wohl nicht drauf. Wenn ich all das bringe, was ich kann, dann schlägt mich keine.“ Ankündigungen der amerikanischen Meisterin Debi Thomas, gestern in Genf - 24 Stunden bevor heute das Pflichtprogramm der Damen um die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft 1986 begann.

Debi Thomas kontra Katarina Witt aus Karl-Marx-Stadt in der „DDR“? Wenn eine Eiskunstlauf-Kür ausschließlich die Summe ihrer gelungenen technischen Schwierigkeiten ist, und sonst gar nichts, wird es zwangsläufig dazu kommen. Dann wird die dunkelhäutige Debi aus Kalifornien alles dransetzen können, um „Katarina die Große“ vom Thron zu stürzen.

Hans Vogt, der Eiskunstlauf-Experte des Ostberliner „Deutschen Sport-Echo“, stimmte die „DDR“-Fans denn auch entsprechend ein: „Debi Thomas“, so schrieb er, „ist zweifellos die Läuferin mit der sportlichsten Note. Ihr Programm beeindruckt durch ihre Vielzahl der Sprünge (fünfmal dreifach, darunter Rittberger, Salchow und Toe-Loop) und deren Höhe sowie saubere Ausführung. Ihr Trainer Alex McGovern, ein Engländer, ist überzeugt, daß sie in Genf mit auf dem Treppchen stehen wird.“

Das „Deutsche Sport-Echo“ steht mit dieser Meinung nicht allein. Jacqueline Itischer, die Chefin für Eiskunstlauf im Schweizerischen Eiskunst-

Verband, beobachtete Debi Thomas bei den amerikanischen Meisterschaften in Uniondale. Jacqueline Itischer schwärmte danach förmlich: „Debi Thomas ist sehr musikalisch und sportlich mit Katarina Witt absolut vergleichbar. Ihre Sprünge sind hoch und weit. Sie hat großes Showtalent, so daß sie auch das Publikum zu Begeisterungstürmen verführen kann.“

Reicht das aus, um Katarina Witt, die dominierende Persönlichkeit des internationalen Eiskunstlaufs der letzten Jahre, zu besiegen? Debi Thomas, die erste farbige Eiskunstlaufmeisterin der USA, muß wohl gewinnen, will sie ihre Zukunftspitze auch exakt einhalten. Obwohl sie bereits 36 Stunden in der Woche trainiert, studiert sie obendrein an der Stanford-Universität Medizin, um später eine gute Orthopädie-Chirurgin zu werden. Ihr Auftritt in Genf soll deshalb zugleich Höhe- und Schlüsselpunkt ihrer Karriere als Eiskunstläuferin sein.

Also mit fünf Dreifachsprüngen aufs Siegerpodest - oder? Vielleicht geht es auch so: Erster Satz: Feierlichkeit, zweiter Satz: Sanftmut, dritter Satz: Spiel, vierter Satz: Abwesenheit, fünfter Satz: Siegesfreude. Die 20jährige Anna Kondraschowa aus Moskau hat ihre Kür auf diese Weise aufgebaut. Als sich die Internationale Eiskunstlauf-Union im März 1984 in Ottawa Gedanken machte, wer dem Eiskunstlauf der Damen die im Wirbel der Dreifachsprünge abhandeln gekommene Grazie zurückgeben könnte, fiel nur ihr Name. Damals war sie Zweite der Weltmeisterschaft.

Anna Kondraschowa sagt: „Wenn

ich laufe, hat jede Stimmung ihre eigene Bewegung und ihre eigene Geschwindigkeit. Und dann verwandele ich mich darin.“ Uwe Prieser, der Eiskunstlauf-Experte der Deutschen Presseagentur (dpa), zog aus den Darbietungen der Kondraschowa deshalb das Fazit: „Eine Eiskunstläuferin ist ja nicht die Summe ihrer technischen Schwierigkeiten. Sie ist noch nicht einmal die Summe der Augenblicke, in denen das Schwierige unsichtbar geworden ist in Leichtigkeit. Wenn die Technik nichts weiter ist als die notwendige Struktur, auf der sich das höhere Prinzip der Grazie aufbaut. In Wahrheit ist eine Eiskunstläuferin die Summe unseres Vergessens angesichts des Schönen.“

Deshalb, so heißt es, sei die Kondraschowa für den ganz großen Erfolg ganz einfach zu sensibel.

Also gibt es doch den Zweikampf Debi Thomas gegen Katarina Witt? Die Amerikanerin Tiffany Chin (17), im vorigen Jahr bei der Weltmeisterschaft Bronzemedaillegewinnerin und seit dem 1. Dezember 1985 bei Donald Laws trainierend, jenem Mann, der einst Scottie Hamilton zum Serien-Weltmeister machte, könnte mit ihrem Auftreten alles auf eine schlechte Ebene und somit ins Rutschen bringen. Das ganze schöne große Duell Thomas gegen Witt.

Tiffany Chin gilt ebenso als Medaillenwärterin wie die Sowjetrussin Kira Iwanowa. Wobei die Amerikanerin, die als Mannequin arbeitet, den großen Eiskunstlauf-Erfolg als Startramppe für ihre nächste Karriere braucht: Tiffany Chin, deren Eltern Taiwan-Chinesen sind, will nämlich Schauspielerin werden.

Galopp-Kolumne: Saisondebüt von Lirung wurde verschoben

Wegen einer leichten Sprunggelenkverletzung mußte das Saisondebüt des Hengstes Lirung verschoben werden. Der Derby-Dritte des Vorjahres, Deutschlands internationale Hoffnung für Rennen bis zur 3000-Meter-Distanz, soll am 26. April in Köln im Luna-Rennen (34 000 Mark, 20 000 Mark dem Sieger, 1900 Meter) erstmals in dieser Saison starten.

Der Kölner Unternehmer Michael Blau (37) hat das der Familie Dohle gehörende Gestütsgelände in Bergheim-Zieverich für zunächst fünf

Jahre fest gepachtet, für weitere fünf Jahre hat er sich eine Option gesichert. In Zieverich befand sich bis vor einigen Jahren das Gestüt von Ferdinand Leisten, es firmierte unter der Bezeichnung Charlottenhof. Später wurde es, allerdings nur kurzfristig, von Karl Heinz Münchow unter dem Namen Gestüt Erfthal genutzt. Blau will sein Gestüt Erfthal taufen. Langfristig plant Blau auch die Durchführung von Auktionen in der dafür durchaus geeignet erscheinenden großen Gestütshalle. Blaus sportliche Meriten: Er wurde 1969 im italienischen Jesolo hinter Ricardo Patrese

Go-Kart-Vize-Weltmeister. Patrese und Blau entkamen als einzige einer Massenkarabombage kurz vor dem Ziel.

Einen neuen Vorsitzenden sucht der Rennverein in Gelsenkirchen-Horst. Der bisherige Amtsträger, Stadtdirektor Werner Nuth, ist schwer erkrankt und wird auf der Jahreshauptversammlung nicht wieder kandidieren. Es gibt Pläne, wieder einen „Mann der Stadt“ an die Spitze des finanzschwachen Vereins zu stellen, der nach dem Weggang von Jobst-Michael Reithmann derzeit

aus ohne Geschäftsführer auskommt. Sollte sich bei der Stadt kein geeigneter Kandidat finden, ist das bisherige Vorstandsmitglied Alfréd Wolters erster Anwärter.

Umfangreiche Rettungsaktionen sind im Gange, um das Gelände des Gestüts Falkenstein in Hamburg-Sülldorf für die Vollblutzucht zu erhalten. Gestütsbesitzer Horst-Herbert Alsen (67) mußte nach Finanzamtsforderungen in Millionenhöhe aufgeben, sein Partner Addi Darboven hat einen Teil der Alsen-Pferde übernommen. Nun versucht die gesamte Ham-

burger Rennsportszene, das Gestüt möglicherweise in größerer Partnerschaft doch noch weiter aufrechtzuerhalten.

Am kommenden Sonntag beginnt die Rennsaison auch in Köln, Hannover und München-Riem. In Hannover ist das Rennpreisvolumen gleich um 200 000 Mark auf 1,3 Millionen Mark angestiegen worden. Die Hälfte des Betrages hat der agile Präsident Frank Ritter durch Sponsoren aufreiben können. KLAUS GÖNTZSCHE

SKI ALPIN

Wasmeier und Kiehl - deutscher Triumph perfekt

Die Konkurrenz staunt über die deutschen Ski-Läufer, die am vorletzten Saison-Wochenende den größten Weltcup-Triumph der deutschen Alpinen seit Rosi Mittermaiers Sieg 1976 im Gesamtweltcup landeten. Drei der zwölf Weltcups befinden sich in deutscher Hand, nachdem Markus Wasmeier und Marina Kiehl in Amerika die Trophäen im Super-Riesenslalom gewonnen.

„Mir ist völlig unerklärlich, daß Markus bei der Zwischenzeit nur zwei Zehntelsekunden vor mir lag und am Ende 1,71 Sekunden schneller sein konnte“, wunderte sich Martin Hangl (Schweiz), der als Zweiter am Whistler Mountain in Kanada rechtglücklich deklariert wurde. „Marina Kiehl ließ uns keine Chance, gar keine“, sagte Haupttrivallin Liisa Savijarvi (Kanada), die im amerikanischen Vail ebenfalls das Rennen und das Weltcup-Duell gegen die Deutsche verlor.

Wasmeier fuhr die Konkurrenz in seinem Draufgänger-Slil geradezu in Grund und Boden. Auf der 2462 Meter langen Strecke lag der 23jährige Riesenslalom-Weltmeister, der zuvor schon den Kombinations-Weltcup gewonnen hatte, in 1:43,23 Minuten vor Hangl. Den deutschen Triumph vervollständigten Peter Roth (Berchtesgaden) und Michael Eder (Strub) auf den Rängen drei und fünf. Weltcup-Punkte gab es auch für Herbert Renoth (Berchtesgaden) und Hans Stuffer (Samerberg) auf den Plätzen 14 und 15.

Marina Kiehl und Markus Wasmeier lieferten bei den deutschen Saisonsiegen Nummer acht und neun eine Doublette: Auch Marina Kiehl führte zuvor schon in der Disziplinwertung, sie landete auf der sehr schwierigen, 1671 m langen Strecke, die 27 der 83 Läuferinnen nicht bewältigen konnten, ebenfalls mit Startnummer sieben in 1:23,40 Minuten den zweiten Sieg des Winters.

Auch die deutschen Damen feierten einen Triumph auf voller Breite: Michaela Gerg (Lenggries) wurde in 1:23,95 Vierte und landete in der Saisonwertung des Super-G, die Marina Kiehl (75) vor Savijarvi (56) und der Italienerin Michaela Marzola (47) gewann, auf Rang fünf. Vor ihr lag Traudi Hächer (40), die inzwischen in München operiert wurde. Karin Dedler (Kempen) sammelte als Neunte ebenfalls noch sieben weitere Weltcup-Punkte.



Was die Benzineinspritzung spart, bleibt der Umwelt erspart.

Die elektronische Benzineinspritzung von Bosch gibt dem Motor immer exakt so viel Kraftstoff, wie er braucht. Der Motor kann den Kraftstoff besser ausnutzen, arbeitet sparsamer und umweltfreundlicher.

Ob der Motor kalt oder warm ist, ob Sie im Stadtverkehr mit niedriger Drehzahl fahren oder auf der Autobahn mit Vollgas beschleunigen, der Motor braucht jeweils die dem aktuellen Betriebszustand angepaßte Menge Benzin. Die Elektronik der Benzineinspritzung ermittelt diese immer exakt.

Der Motor bekommt ständig genug Kraftstoff, um ruhig und rund zu laufen oder kraftvoll durchzuziehen.

Er erhält auch nie mehr als nötig. Dadurch ist die Verbrennung vollkommener. Die eingespritzte Kraftstoffmenge wird in einem höheren Maße in Antriebsenergie umgesetzt, und das Abgas enthält weniger Schadstoffe.

Am sparsamsten und umweltfreundlichsten fahren Sie, wo der Motor gar keinen Kraftstoff verbraucht. Wenn Sie auf abschüssiger Strecke oder vor einer roten Ampel den Wagen ohne Gas rollen lassen, unterbricht die Schubab-

schaltung die Benzinzufuhr. So lange, bis die Motordrehzahl unter einen festgelegten Wert sinkt oder Sie wieder Gas geben.

Schon jedes dritte in der Bundesrepublik Deutschland neu zugelassene Auto mit Benzinmotor fährt mit einer Benzineinspritzung von Bosch - sparsamer und umweltfreundlicher.



BOSCH

6
S
K
V

„Ein zweites Libyen darf es nicht geben“

Reagan weist auf Rolle der Sowjets in Nicaragua hin

FRITZ WIRTH, Washington
Präsident Reagan hat gestern in einer Fernsehansprache an die Nation scharf die aggressive Rolle verurteilt, die die Sowjetunion, Libyen und andere totalitäre Staaten in Nicaragua spielen. Er warf der Sowjetunion vor, seit 1979 insgesamt 600 Millionen Dollar an Militärhilfe für Nicaragua auszugeben zu haben.

„Sollen wir es der Sowjetunion erlauben, ein zweites Libyen, ein zweites Libyen direkt vor der Haustür der Vereinigten Staaten aufzubauen?“ fragte Reagan und gab schließlich selbst die Antwort: „Aus Gründen unserer eigenen Sicherheit müssen wir der Sowjetunion einen Brückenkopf in Nordamerika verweigern.“

Die Rede des Präsidenten war der Höhepunkt seiner Kampagne, den Kongress zur Freigabe einer Finanzhilfe von 100 Millionen Dollar an die „Contras“ zu bewegen, von denen 70 Millionen für militärische Zwecke bestimmt ist. Der Kongress hat seit 1984 jede Militärhilfe für die „Contras“ verweigert.

Reagan wies die Darstellung der Opposition zurück, daß er mit seiner Kampagne für die „Contras“ eine militärische Lösung des Nicaraguaproblems ansteuere. „Lassen Sie mich

eines klar machen, ich spreche nicht über amerikanische Soldaten. Sie werden nicht benötigt und sie sind nicht angefordert worden. Der demokratische Widerstand in Nicaragua fragt uns nur um Mittel für seinen Kampf, das eigene Land vor dem Kommunismus zu retten.“

Die Demokraten erklärten in ihrer Antwort auf Reagans Rede, sie befinden sich in voller Übereinstimmung mit ihm, daß Nicaragua kein sowjetischer Stützpunkt werden dürfe. Differenzen beständen lediglich über die politischen Mittel und Wege, dies zu verhindern.

Die entscheidende Abstimmung über die amerikanische Finanzhilfe für Nicaragua findet am Donnerstag statt. Nach weitgehend übereinstimmenden Schätzungen fehlen Reagan zum Sieg im Repräsentantenhaus, wo die Demokraten eine Mehrheit von 253 gegen 182 Sitzen haben, noch zwölf bis 15 Stimmen zum Sieg. Das Weiße Haus ist vorsichtiglich, in den nächsten Tagen in persönlichen Gesprächen mindestens noch 15 Abgeordnete auf seine Seite ziehen zu können. Vizepräsident George Bush und Donald Regan, der Stabschef des Weißen Hauses, erklärten übereinstimmend im Fernsehen: „Wir sind sicher, daß wir gewinnen werden.“

Dieppen: Gespräch mit Honecker ein Anstoß zu intensiveren Kontakten

Treffen auf der Leipziger Frühjahrsmesse dauerte 40 Minuten länger als vorgesehen

DIETER DOSE, Leipzig
In großer Aufmachung feierte die „DDR“-Presse die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. Im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ von gestern ist der „DDR“-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker 35mal (!) abgebildet. Ein Foto zeigt ihn am runden Tisch mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen (CDU). Dem Zusammentreffen der beiden Politiker wird in den SED-Zeitungen ein Spitzenplatz eingeräumt.

„Ruhig noch mehr tun“

Eine Stunde hatte das Protokoll für diese erste Begegnung zwischen Honecker und Diepgen vorgesehen. Fast eine Stunde und 40 Minuten dauerte das Zusammentreffen. „Ich werde das als Zeichen des Interesses, das auch Honecker an diesem Gespräch hatte“, erklärte Diepgen der WELT. Dem offiziellen Teil im Kreis der beiden Delegationen schloß sich zwischen Honecker und Diepgen ein Gespräch unter vier Augen an.

Ein Schwerpunkt des Dialogs waren die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen „DDR“ und Honecker äußerte sich positiv zum Umfang des Handels und ermunterte den mit am Verhandlungstisch sitzenden stellvertre-

tenden Außenhandelsminister Gerhard Beil und den Berliner Wirtschaftssenator Elmar Pieroth, auf diesem Gebiet „ruhig noch mehr zu tun“. Pieroth sieht nach dem Honecker-Gespräch und zahlreichen anderen Begegnungen mit „DDR“-Vertretern, darunter Generaldirektoren von Textilkombinaten, gute Chancen, mittlere und kleine Berliner Unternehmen stärker in den Handel mit der „DDR“ einzubeziehen. So sind von der „DDR“ West-Berliner Firmen eingeladen worden, am 29. April an einem Symposium über Umweltechnologie in Ost-Berlin teilzunehmen.

Bei dem zunächst etwas steifen, später aber „lockerer“ werdenden Gespräch beeindruckte die Begleiter Dieppens, daß Honecker präzise auf alle angeschnittenen Fragen vorbereitet war - vom Problem der Umgestaltung des Berliner Bahnhof Zoo (er untersteht der „DDR“-Reichsbahn) bis zu angestrebten, aber noch nicht vorhandenen Gemeinsamkeiten bei der 750-Jahr-Feier der Stadt im nächsten Jahr.

„Es war ein wichtiges Gespräch“, lautet für Diepgen das Fazit. Er und seine Begleiter, darunter auch der Leiter der Treuhandstelle für Industrie und Handel, Franz Rösch, gewannen den Eindruck, daß das Treffen Anstöße gegeben hat, Kontakte

auf anderen Ebenen zu verbessern und zu intensivieren. „Im Dialog zwischen Ost und West auf praktische Dinge konzentrieren“, nennt es Diepgen.

Ein Thema der Gesprächsrunde im Gästehaus des „DDR“-Ministerrates war auch das Berlin unter den Nägeln brennende Asylantragsproblem. Diepgen erklärte dazu, er habe die Position des Senats und der Bundesregierung in dieser Frage vorgetragen.

Praktische Regelungen

Er erwarte, daß es entsprechend der Ankündigung der „DDR“ vor dem Hintergrund der Regelungen für die skandinavischen Länder und die Bürger Sri Lankas „eine Lösung geben wird“. Es gehe um praktische Regelungen, betonte Diepgen. Zwischen dem Senat und Ost-Berlin werde es keine Verhandlungen geben. Er gehe davon aus, daß die „DDR“ in Kenntnis der Gesamtprobleme ihre Entscheidung treffe.

Im vollgepackten Dieppen-Programm sorgten die „DDR“-Gastgeber auch für Abwechslung. Beim Besuch der Senatsdelegation bei der Außenhandelsorganisation der „DDR“-Textilindustrie wurde für Diepgen und seinen Thron eine Modenschau auf die Beine gestellt.

Scholz widerspricht den 116-Thesen Biedenkopfs

„Allein der Regierungsentwurf ist verfassungsmäßig“

v. Bonn
Ist die Kritik am Regierungsvorschlag für einen „Neutralitätsausschuß“ berechtigt? DIE WELT sprach darüber mit dem Verfassungsrechtler Professor Rupert Scholz, Berliner Senator für Justiz und für Bundesangelegenheiten.

WELT: Zur Neuregelung des Paragraphen 116 AFG gibt es in der CDU Streit um den von der Regierung vorgesehenen Neutralitätsausschuß bei der Bundesanstalt für Arbeit. Worauf zielt die vor allem von Biedenkopf erhobene Kritik?

Scholz: Der Gesetzentwurf errichtet einen Ausschuss bei der Bundesanstalt, der sich paritätisch aus den Tarifpartnern zuzüglich des Präsidenten der Bundesanstalt zusammensetzt und der im Einzelfall darüber entscheidet, ob die Voraussetzungen einer Zahlungspflicht im Arbeitskampf gegeben sind oder ob die Pflicht des Staates zur Neutralität solche Zahlungen ausschließt. Von Biedenkopf ist geltend gemacht worden, daß dieser Neutralitätsausschuß ausschließlich von den Tarifpartnern gestellt werden sollte, die Bundesanstalt also nicht beteiligt sein sollte.

WELT: Teilen Sie die Kritik Biedenkopfs? Ist vor allem rechtlich eine entsprechende Veränderung des Regierungsentwurfs geboten?

Scholz: Ich teile die Kritik Biedenkopfs nicht. Im Gegenteil, ich halte allein den Regierungsentwurf für verfassungsmäßig. Nachdem der Neutralitätsausschuß echte Entscheidungsbefugnisse erhält, wäre es nicht haltbar, die Bundesanstalt als die maßgebende Instanz für die gesamte Solidargemeinschaft aller Arbeitnehmer, der vom Arbeitskampf Betroffenen wie Nichtbetroffenen, der Organisierten wie der Nichtorganisierten, aus diesem Entscheidungsprozess auszuschließen. Die Lösung, bei Parität der Tarifpartner dem Präsidenten der Bundesanstalt ein Stimmenscheidungsrecht zu geben, halte ich für eine Minimallösung, die aber definitiv geboten ist.

WELT: Worin unterscheiden sich die Rechte der betroffenen Arbeitnehmer von denen der nichtbetroffenen Arbeitnehmer?

Scholz: Alle Mitglieder der Solidargemeinschaft verfügen über die gleichen Rechte auf Arbeitslosigkeit und über die gleichen Anwartschaften an angesparten Kapital der Sozialversicherung. Nur die Bundesanstalt verfügt über den Status der allen gleich verpflichteten Entscheidungsinstanz. Es wäre rechtlich nicht zulässig, diese Entscheidungsbefugnis zugunsten der Gewerkschaften und der Arbeitgeber aufzugeben.

Opfer der Drei-Staaten-Theorie

West-Berliner bei Jugendanstanz mit „DDR“ weiter angegrenzt

KNA/hrk, Berlin
Die „DDR“-Führung weigert sich weiter, Jugendgruppen und Schulklassen aus West-Berlin in den vereinbarten deutsch-deutschen Jugendaustausch einzubeziehen. Dies gab jetzt der Vorsitzende des Landesjugendrings, Siegmund Pethke, als Vertreter des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der geteilten Stadt in seinem Arbeitsbericht bekannt.

Auch der Bundesverband des Deutschen Jugendherbergwerks habe sich bemüht, in Gesprächen mit der staatlichen, von der FDJ gelenkten Reiseorganisation „Jugendtourist“ eine positive Lösung für die jungen West-Berliner zu erreichen. Nachdem die FDJ-Spitze mit Eberhard

Aurich als Nachfolger von Egon Krenz in Gesprächen mit dem Bundesjugendring gewisse Andeutungen gemacht hatte, wonach das Jugendherbergwerk in West-Berlin als Partner für „Jugendtourist“ in Betracht käme, gingen entsprechende Schreiben nach Ost-Berlin. Doch diese blieben ohne Antwort.

Die „DDR“ hatte es von Anfang an abgelehnt, auch Jugendliche aus West-Berlin innerhalb dieses Programms reisen zu lassen, und damit unterstrichen, daß die SED stärker als bisher versucht, auf allen von ihr beeinflussbaren Gebieten die alte Drei-Staaten-Theorie mit der „besonderen politischen Einheit Westberlin“ durchzusetzen.

SED-Chef kommt doch nach Bonn

AP, Bonn

SED-Generalsekretär Erich Honecker will „im Laufe dieses Jahres“ zu Gesprächen mit Bundeskanzler Helmut Kohl in die Bundesrepublik Deutschland kommen. Wie Regierungssprecher Ost gestern bestätigte, hat Honecker diese Absicht im Gespräch mit Bundeskanzler Helmut Kohl am Rande der Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme in Stockholm durchblicken lassen (WELT v. 17.3).

Kohl und Honecker hatten in Stockholm zweimal jeweils etwa 15 Minuten lang Gelegenheit zu Gesprächen, die, so der Regierungssprecher, in einer „sehr aufgeschlossenen und freundlichen Atmosphäre“ verliefen.

Abdou Diouf bei von Weizsäcker

AP, Bonn

Der Staatspräsident der afrikanischen Republik Senegal, Abdou Diouf, hat gestern seine politischen Gespräche in Bonn begonnen. Bundespräsident Richard von Weizsäcker begrüßte, daß Diouf wie sein Amtsvorgänger Präsident Leopold Sedar Senghor die engen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland pflegt und weiter ausbaut.

Bei der Erörterung afrikanischer Probleme wurde die Apartheidpolitik in Südafrika verurteilt. Diouf besuchte bereits zum zweiten Mal die Bundesrepublik. Mit dem Besuch würden die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Senegal verstärkt, erklärte Regierungssprecher Ost.

Tumulte in Wackersdorf

AP, München

Das bayerische Innenministerium hat die Zwischenfälle vom Sonntag auf dem Baugelände der Wiederaufarbeitungsanlage für Kernbrennstäbe bei Wackersdorf in der Oberpfalz als einen „neuen Höhepunkt der laufenden Gewalttätigkeiten seit Beginn der Rodungsarbeiten“ bezeichnet.

Nach Angaben von Staatssekretär Heinz Rosenbauer wurden bei Ausschreitungen nach einem ökumenischen Gottesdienst 22 Polizeibeamte verletzt. Die Polizei ging mit Schlagstöcken gegen Demonstranten vor, die die Beamten mit Leuchtkegeln angegriffen sowie mit Steinen, Knütteln, Knallkörpern und anderen Gegenständen beworfen hatten.

Wirtschaftsrat zufrieden

„Neue Beweglichkeit“ der Gewerkschaften eingegrenzt

gba, Bonn
Der Wirtschaftsrat der CDU hat die geschlossene Zustimmung der Koalitionstraktanten zu den Änderungen des ursprünglichen Entwurfs für den Neutralitäts-Paragrafen 116 begrüßt. Vor Wirtschaftsrat-Mitgliedern erklärte Bundesgeschäftsführer Rüdiger von Voss in Stuttgart, durch die Neuformulierung sei es gelungen, eine sorgfältig vorbereitete Verabschiedung innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens zu ermöglichen. Die Koalition aus CDU/CSU und FDP hat in dieser schwierigen Frage ihre Einigkeit bewiesen.

Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Rechtszustand sieht von Voss in der Eingrenzung der „neuen Beweglichkeit“ über Schwerpunkts-

streiks, wie sie von den Gewerkschaften in den Arbeitskämpfen des Jahres 1984 unter Inanspruchnahme der Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit praktiziert worden waren. „Diese Strategie hatte eine erhebliche Beeinträchtigung des Wirtschaftslebens erreicht und durch erzwungene Betriebsstillegungen auch außerhalb des unkämpften Tarifbezirks eine Veränderung des Machtgleichgewichts der Sozialpartner zu Lasten der Arbeitgeber zur Folge.“

Der Gesetzentwurf in seiner vorliegenden Fassung, „verhindert nunmehr die Finanzierung von derzeitigen Stellvertreterstreiks durch die für Arbeitslose eingerichtete Solidargasse der Bundesanstalt für Arbeit“.

Wir bringen Sie ins Geschäft. International.



Club, Super Club, First Class, Concorde.

BRITISH AIRWAYS
Die Airline

DIE 1
exco
prio
num.
cofo
GIFTS
an En
ling i
ges i
CATK
wood

a
h
p
e

W
E
L
T
N
A
C
H
R
I
C
H
T
E
N

ZWV1-NS/186 LC&LB

Wider die Vegetarier

Ha. (Brüssel) - Angst und Bange wird manchen Agrarpolitikern...

Schwankend

J. Sch. (Paris) - Wenn die Rechte die Wahlen gewinnt, geht es mit der Börse nach oben...

FRANKREICH / Wirtschaft befürchtet begrenzte Aktionsfähigkeit der neuen Regierung

Enttäuschung an der Pariser Börse nach dem knappen Wahlausgang

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die Stabilisierungspolitik der sozialistischen Regierung, die vor den Wahlen etwas aufgelockert worden war...

INNERDEUTSCHER HANDEL

Dienstleistungs-Abkommen ist unterschriftsreif

HANS-J. MAHNKE, Leipzig Der Abschluß eines Dienstleistungsabkommens zwischen der Bundesrepublik und der DDR steht unmittelbar bevor...

Optimismus mit Fragezeichen

Von HANS-JÜRGEN MAHNKE Die Statistiker werden es schwer haben, die Stimmung, die jetzt zu Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse verbreitet wird...

AUF EIN WORT



Technikfolgenabschätzung ermöglicht politische Entscheidungen...

KONJUNKTUR

Konsum wird zur starken Triebfeder des Wachstums

A. G. Bonn Das Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik gewinnt verstärkt an Breite und Dynamik...

BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE

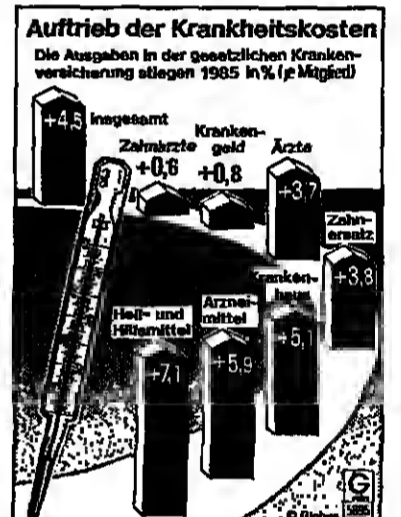
Schnellere Entscheidungen mit neuer Führungsstruktur

HEINZ HECK, Bonn Ab 1. April hat der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) eine vierköpfige Hauptgeschäftsführung...

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Erzeugerpreise erstmals seit 19 Jahren gefallen

Wiesbaden (AP) - Zum erstenmal seit 19 Jahren sind die Erzeugerpreise in der Bundesrepublik rückläufig...



404 000 Autos gebaut

Frankfurt (adn) - Mit 404 000 Einheiten lag die Automobilproduktion in der Bundesrepublik im Februar leicht über dem Stand vom Vorjahr...

Konferenz unterbrochen

Genf (dpa/WVD) - Die Fachminister der 13 Mitgliedsstaaten der Organisation erdöllexportierender Länder (Opec) haben ihre Sonderkonferenz in Genf gestern vorzeitig unterbrochen...

Dollinger optimistisch

Bonn (A.G.) - Zufrieden äußerte sich gestern Bundesverkehrsminister Werner Dollinger über das Ergebnis des EG-Verkehrsministerrates...

KOHLEPENNIG

Koalition will noch die weitere Ölpreisentwicklung abwarten

A. G. Bonn Auf der Tagesordnung der heutigen Koalitionsrunde steht wieder der Kohlepennig. Daß diese Abgabe zur Stärkung der Verstromung heimischer Steinkohle angesichts des Ölpreiserfalls heraufgesetzt werden muß...

KOMMUNEN / Nach Planspiel leichte Kritik am Gesetzentwurf des Bauministeriums

Baugesetzbuch läßt Wünsche offen

ARNULF GOSCH, Bonn Der von Bundesbauminister Oscar Schneider vorgelegte Entwurf eines Baugesetzbuches läßt bei den Kommunen als den unmittelbaren Betroffenen noch viel zu wünschen übrig...

ANTIQUAIRS INTERNATIONAL & PICTURA FINE ART FAIR EUROHAL MAASTRICHT 15. - 23. MÄRZ 1986

6
S
K
V

I
ab
des
ver
Bu
nen
Be
Ric
geg
Gr
te
e
gen
Le
im
Ab
alg
zur
Gre
sig
Leit
das
elie
den
ges

D
Kla
fol
Mor
hat
Kin
tes
Ein
So
wur
viel
geft
Kla
verf
alle
Bun
me
Die
die
nach
nen
alge

LATEINAMERIKA / Pro-Kopf-Einkommen gesunken

Deutsche importierten mehr

JAN BRECH, Hamburg
Die wirtschaftlichen Probleme der lateinamerikanischen Staaten sind nach wie vor gravierend. Zwar ist 1985 zum zweiten Mal in Folge das Bruttoinlandsprodukt stärker gewachsen als die Bevölkerung, eine, wie es im Geschäftsbericht der Deutsch-Südamerikanischen Bank heißt, zwingende Notwendigkeit zur Krisenbewältigung, doch liegt das Pro-Kopf-Einkommen noch immer um fast zehn Prozent unter dem des Jahres 1980.

Die Entwicklung war in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Während Brasilien und Mexiko, die zusammen fast drei Fünftel des lateinamerikanischen Bruttoinlandsprodukts erbringen, relativ hohe Wachstumsraten erzielten, erlitten Staaten wie Bolivien, Argentinien und Venezuela schwere Einbußen. Allein die Expansion der brasilianischen Wirtschaft führte statistisch zu einer Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens in Südamerika um 1,1 Prozent; ohne Brasilien hätte sich ein Rückgang um fast ein Prozent ergeben.

Hohe Inflationsraten

Das größte Problem für die Volkswirtschaften und für die soziale Stabilität bleibt nach Meinung der Deutsch-Süd-Bank die Inflation, die trotz verstärkter Anstrengungen nicht unter Kontrolle gebracht werden ist. Hohe Defizite der öffentlichen Haushalte und die zur Exportförderung vorgenommenen Abwertungen der Landeswährungen sind hierfür in erster Linie verantwortlich. Am unruhigsten Ende der Skala befinden sich Bolivien mit 8000 Prozent, Argentinien (385 Prozent) und Brasilien (335 Prozent). Nur Honduras und Panama haben mit Raten von unter

vier Prozent die Geldwertentwicklung einigermaßen im Griff.

Ungelöst ist ferner die Schuldensituation Lateinamerikas. Die leichte Entspannung des Jahres 1984 hat sich 1985 nicht fortgesetzt, wenngleich der Schuldennanstieg sich mit vier Prozent nicht beschleunigt hat. Die gesamte Auslandsschuld der Region erreichte zum Jahresende 365 Mrd. Dollar, wobei Brasilien, Mexiko, Argentinien und Venezuela die größten Schuldnerländer sind.

Ölpreis-Verfall

Das Verschuldungsproblem könnte sich nach Meinung der Deutsch-Süd-Bank wieder merklich verschärfen. Sorge bereitet der Ölpreis-Verfall, der vor allem Mexiko und Venezuela hart trifft. Die Vorteile der Ölpreissenkungen werden nach Meinung der Bank in Lateinamerika durch Nachteile mehr als aufgehoben. So gefährdet der Preissturz auch die enormen Anstrengungen Brasiliens, aus Alkohol Treibstoff zu erzeugen. Schließlich verdrängt das Zinnesaster die Lage in Südamerika.

Rückschläge hat Lateinamerika 1985 auch im Außenhandel erlitten. Während die Exporte um 6,3 Prozent auf 93 Mrd. Dollar zurückgingen, nahmen die Importe um 3,8 Prozent auf 63 Mrd. Dollar zu.

Die Lage im Deutsch-Lateinamerika-Handel hat sich aus Sicht Südamerikas dagegen verbessert. Die Bundesrepublik hat zum vierten Mal hintereinander erheblich mehr Waren aus Südamerika bezogen als dortin geliefert. Mit den Passivsaldo der Jahre 1982 bis 1985 von insgesamt fast 18 Mrd. Dollar leistet die Bundesrepublik einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Devisenlage Lateinamerikas.

FRANKREICH / Vor allem die Industriegüter-Ausfuhren lassen zu wünschen übrig

Im Welthandel an Boden verloren

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris
Nachdem die französische Leistungsbilanz im letzten Jahr dank verstärkter Deviseneinnahmen aus dem Tourismus aktiv geworden ist, brachte zu Jahresbeginn auch die Handelsbilanz erstmals seit 1978 Überschüsse. Sie sind aber hauptsächlich dem Verfall der Ölpreise zu verdanken, welcher einen erheblichen Teil der Importe schlagartig verbilligte. Der Export, insbesondere von Industriegüterzeugnissen, läßt dagegen immer noch sehr zu wünschen übrig.

Trotz der weitverbreiteten Konjunkturbelebung war die Ausfuhr der französischen Industrie im vergangenen Jahr wertmäßig nur um 4,9 Prozent gestiegen. Dem Volumen nach bedeutet das einen Rückgang. Nach einer Erhebung des Statistischen Amtes Insee haben weiterhin viele Unternehmen ihre Exportpreise über die Inflationsrate (5,7 Prozent) hinaus erhöht, um sich für die Reglementierung ihrer Inlandspreise und für die schwache Binnennachfrage zu entschädigen.

Agrarerzeugnisse mit höherem Exportüberschuß

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der meisten französischen Industriezweige hat sich schon deshalb weiter verschlechtert. Das ergibt sich auch daraus, daß der Ausfuhrüberschuß im Industriegüterbereich gegenüber 1984 um zwölf auf 89 Milliarden Franc nachließ. Dagegen erhöhte sich der Aktivsaldo im Agraraußenhandel vor allem dank der guten Getreidernte um 15 Prozent auf 34 Milliarden Franc. Per Saldo verblieb bei einer Energierechnung von 181 (187

Milliarden Franc ein unverändertes Defizit von 24 Milliarden Franc.

Nach der international üblichen Fob-cif-Rechnung, also unter Hinzufügung der Transport- und Versicherungskosten bei den Einfuhren, ergab sich (ohne Rüstungsgüter) ein Defizit von wieder 91 Milliarden Franc. Gegenüber den anderen EG-Ländern insgesamt stieg es auf 61,5 (56,8) Milliarden Franc, gegenüber der Bundesrepublik auf 28,6 (27,8) Milliarden Franc. Das Defizit gegenüber Japan stieg auf 16,2 (14,9) Milliarden Franc, während im Außenhandel mit den USA zum ersten Mal seit 25 Jahren - dank der Dollar-Hausse - ein Ausfuhrüberschuß (2,1 Milliarden Franc) verbucht wurde.

Gleichwohl hat Frankreich im Welthandel weiter an Boden verloren. Bereits 1984 war es an den Exporten der westlichen Industriestaaten (OECD-Zone) nur noch mit 8,3 Prozent beteiligt gewesen, gegenüber 10,4 Prozent 1979. Von den Importen der OECD-Zone stellt Frankreich inzwischen weniger als sechs Prozent. Der Anteil an den EG-Importen schrumpfte innerhalb der letzten zehn Jahre von zwölf auf zehn Prozent und an den deutschen Importen von 17 auf 14 Prozent. Bei den Industriegüterzeugnissen war der Rückgang noch stärker.

Nur in der Dritten Welt konnte Frankreich seine Position dank staatlich ausgehandelter Großaufträge (zum Beispiel Flughafenbau) und dank der Rüstungsexporte gut behaupten. Aber die hohe Verschuldung vieler dieser Länder und ihre geringeren Öleinnahmen lassen größere Auftragsrückgänge befürchten.

Zu dieser Schwäche tritt eine unzulängliche Angebotspalette. Immer noch wird an den

Exportbedürfnissen vorbeiproduziert. Die Qualitätsprobleme sind zwar geringer geworden. Dafür fehlt es aber nach wie vor an pünktlicher Lieferung, Service und an einem dynamischen Marketing.

Bekleidungsindustrie hat Marktanteile abgegeben

So mußte die französische Automobilindustrie letztes Jahr auf dem stark expandierten deutschen Markt erheblich zurückstecken, und die Bekleidungsindustrie wurde inzwischen von der italienischen in den Schatten gestellt. Vor allem mittlere Unternehmen sehen den Export immer noch hauptsächlich als reines Gelegenheitsgeschäft an.

Dagegen sind die in Frankreich ansässigen ausländischen Unternehmen durchweg besonders exportstark. Das gilt vor allem für die Tochter der deutschen Chemie- und Pharmakonzerne. Besondere Beachtung verdient die Beteiligung gebaute Airbus zum größten „französischen“ Export-schlag geworden ist.

Als wesentliches Hindernis für die weitere französische Exportentwicklung gilt zur Zeit die unzureichende Produktionskapazität der international wettbewerbsfähigen Industrieunternehmen. Während in der Bundesrepublik die Investitionstätigkeit schon längst wieder in Schwung gekommen ist, wird sie in Frankreich immer noch durch hohe Zinsen und soziale Beschränkungen gehemmt. Hier Abhilfe zu schaffen, hat sich die neue Regierung fest vorgenommen. Aber zu einer großen Exportnation kann man nicht von heute auf morgen aufsteigen.

BRITISCHER HAUSHALT / Auf Einnahmen-Suche

Spielraum ist extrem eng

WILHELM FURLER, London
Nie zuvor seit dem Amtsantritt von Margaret Thatcher als Premierministerin vor fast sieben Jahren war der Spielraum ihres Schatzkanzlers für fiskale Konzessionen so eng, wie er es diesmal bei der Haushalts-Vorlage ist. Wenn Nigel Lawson heute nachmittag seine Budget-Entscheidungen vor dem Unterhaus vorzulegen wird, muß er sich in erster Linie auf die Vorbereitung von Konjunktur-Optimismus konzentrieren.

Der Finanz-Spielraum, der noch im Herbst 1985 allgemein mit rund 3,5 Mrd. Pfund (11,5 Mrd. DM) angegeben worden war und der ausschließlich für Steuererleichterungen ausgeschöpft werden sollte, ist inzwischen zerropfen. Schuld daran ist die Opec-Überangebotsstrategie, durch die sich die Weltmarktpreise für diese wichtige britische Einnahmequelle seit November mehr als halbiert haben.

Trotz des Einnahmeverlustes aus der Besteuerung von Nordseeöl ist die britische Regierung nicht bereit, den Verschuldungsrahmen in Höhe von rund 7,5 Mrd. Pfund wesentlich auszuweiten. Im Gespräch ist eine Erhöhung um bis zu einer Mrd. Pfund. Diese Maßnahme wäre nach Ansicht der meisten Konjunkturforscher zu vertreten. Denn eine staatliche Nettokreditaufnahme in Höhe von etwa neun Mrd. Pfund im kommenden Finanzjahr würde gerade 2,25 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmachen - so wenig wie in keinem anderen westlichen Industrieland.

Doch mit einer Mrd. Pfund ließe sich nicht viel ausrichten, um der Bekämpfung der extrem hohen Arbeitslosigkeit mehr Nachdruck zu verleihen, je näher die nächsten Parlamentswahlen (Herbst 1987 oder Frühjahr 1988) rücken. Folglich spricht

viele dafür, daß der Schatzkanzler diesmal bei den indirekten Steuern stärker zulegen wird als bisher. Dies gilt insbesondere für die Anhebung der Benzinsteuern, zentral diese Maßnahme wegen der in letzter Zeit gefallenen Treibstoffpreise inflationssensibilisierend sein würde.

In London wird inzwischen auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Schatzkanzler heute mit der Einführung einer Besteuerung finanzieller Dienstleistungen eine zusätzliche Einnahmequelle anzupflügen könnte. Infrage käme eine Steuer auf Banktransaktionen, nachdem die Geschäftsbanken wieder einmal Rekordgewinne vorgelegt haben.

Mit diesen zusätzlichen Steuermaßnahmen werden mit Sicherheit die Belastungen für die unteren Einkommenschichten über die Auswirkungen der Inflationsrate hinaus (gegenwärtig 5,5 Prozent) gesenkt - sei es durch eine Anhebung der Steuereintrittsschwellen und Freibeträge, sei es durch eine niedrigere Steuerlast für die niedrigen Einkommen. Darüber hinaus wird der Arbeitsminister im Zusammenhang mit der Budget-Vorlage ein neues Maßnahmen-Paket zur Unterstützung der Langzeit-Arbeitslosen bekanntgeben.

So gut wie fest steht bereits eine zum Budget-Tag aufgesperrte Zinssenkung. Allgemein wird eine Reduzierung der extrem hohen Basis-Ausleihzinsen von 12,5 Prozent um mindestens einen halben Punkt erwartet. Nachdem der Ölpreisverfall und die damit einhergehende Pfund-Abwertung die Wettbewerbs- und Exportlage der britischen Wirtschaft erheblich verbessert haben, rechnet das Schatzamt für 1986 mit einem anhaltenden Wirtschaftswachstum von drei Prozent bei einer Inflations-Abschwächung auf etwas den gleichen Satz.



Telefon: Das erste funktionsfähige Gerät zur Tonübertragung auf elektrischem Weg konstruierte Johann Philipp Reis im Jahr 1860. Hier im Bild: das Aufnahmegerät, in dem akustische Schwingungen mit Hilfe einer Membran in elektrische Schwingungen verwandelt werden. Am anderen Ende der Leitung werden sie vom Empfangsgerät wieder in Töne umgewandelt.

Ein schwerverständliches Krächzen machte Johann Philipp Reis zu einem der berühmtesten Männer der Welt. Das Krächzen nämlich stammte aus dem ersten Telefon und bestätigte die geniale Idee des

Wie alle großen Ideen ist auch ISDN verblüffend einfach.

nur noch eine universelle Anschlußdose für alle Ihre Endgeräte haben - zum Beispiel Telefon, Computer, Telefax, Teletex und Btx. Sie werden bis zu acht Endgeräte über eine einzige Anschlußleitung betreiben können.



Erfinders, daß Schallwellen mit Hilfe einer sensiblen Membran und eines beweglichen Platinstäbchens elektrische Schwingungen erzeugen können und so per Draht übertragbar werden. Aus der einfachen Idee ist inzwischen allein in Deutschland ein Fernsprechnetz mit mehr als 26 Millionen Anschlüssen geworden. Und in der ganzen Welt mit über 600 Millionen.

nen. Sie werden nur noch eine Telekommunikationsnummer haben - und eine einzige, übersichtliche Telekommunikationsrechnung im Monat. Und bald werden Sie neue Telekommunikationsdienste wie zum Beispiel Fernsprechen mit Bildübertragung nutzen können.

Und nun baut die Post die Zukunft ein: ISDN. Die Abkürzung steht für „Integrated Services Digital Network“, und das bedeutet, daß bald alle Telekommunikationsdienste eine gemeinsame Sprache haben: digital. Dafür wird die herkömmliche Technik durch moderne und zukunftsweisende Elektronik ersetzt. Das erfreuliche Ergebnis: Sprache, Text, Daten und Bilder können in einem universellen Netz kostengünstig zum Teilnehmer übermittelt werden.

Und zu all diesen Vorteilen kommt: ISDN arbeitet mit noch mehr Präzision und Qualität als die herkömmliche Elektromechanik. Mit anderen Worten: Sie werden komfortabler, besser und schneller mit der Post arbeiten. Und wohlgerne: All das schafft die Post, ohne ein einziges neues Kabel verlegen zu müssen. Sondern nur mit einer einfachen Idee. ISDN macht es Ihnen einfach.

Mit ISDN hat die Post Ihnen aber noch viel mehr zu bieten: Sie werden

Wenn Sie mehr über die Post von morgen wissen wollen, dann fordern Sie unsere Broschüren zum Thema ISDN an: „Informationservice ISDN“, Postfach 3020, 6600 Saarbrücken.

Name _____
Firma _____
Straße/Postfach _____
PLZ/Wohnort _____
Branchen _____



INTERGLAS / Position bei Glasgeweben verbessern

Ausbau des Berliner Werks

Mit einer weiteren Ausbaustufe in ihrem Berliner Werk will die Inter- glas-Textil-Firmengruppe...

Hinter der Berliner Inter-glas-Textil-GmbH & Co. steht über eine Ver- waltungsgesellschaft als Komple- mentär die Inter-glas-Textil GmbH...

TETRA PAK / Führend bei Getränkeverpackungen

Molkereien bester Kunde

Mit nochmals 20 Mill. DM Investi- tionen in diesem Jahr nach 33 Mill. DM im Jahr zuvor will die deutsche Tetra Pak-Gruppe...

Möglich war das, weil Tetra vom leichten Wachstum der Märkte für Milch und alkoholfreie Getränke...

Die Entwicklung sorgte bei Tetra Pak für einen um 10 Prozent auf 503 (457) Mill. DM gestiegenen Umsatz...

BREMER LANDESBANK / Vorstand kündigt die Ausgabe von Genußscheinen an

Schiffbau-Kredite „mit hohem Risiko“

Das größte Kreditinstitut des nord- westdeutschen Küstenraumes, die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg...

So verblieb ein Jahresüberschub (mit Bausparkasse) von 24,35 (23,1) Mill. DM. Davon werden 12 Mill. DM in die Rücklagen zugeführt...

Der Zinsüberschub habe sich um 7 Prozent auf 219 Mill. DM erhöht. Die Zinsschere sei unter der des Ge- schäftsvolumens geblieben...

liche Ergebnis um fünf Prozent auf 137 Mill. DM. Das außerordentliche Ergebnis wurde wieder durch die ho- he Risikovorsorge im Schiffskredit- geschäft...

Der Aufsichtsrat der Bremer Lan- desbank Kreditanstalt Oldenburg hat seinerseits weitreichende personal- politische Entscheidungen getroffen...

Mit Sorge betrachtet der Vorstand die Zukunft im Schiffbau. Die Be- lehnung der Schiffbauindustrie führte zu höheren Neuausschreibungen...

KOLB & SCHÜLE / Weniger Dynamik im Textilgeschäft

Die Dividende wird gekürzt

Auf steigenden Verbrauch im lau- fenden Jahr setzt die Kolb & Schüle AG, Kirchheim/Teck, namhafter Her- steller von Geweben für Bettwaren...

Nur dem Produktmix sei es zuzu- schreiben gewesen, daß noch eine Umsatzsteigerung bewerkstelligt werden konnte. Während man näm- lich in den Bereichen der Haus- und Tischwäsche...

Nur dem Produktmix sei es zuzu- schreiben gewesen, daß noch eine Umsatzsteigerung bewerkstelligt werden konnte. Während man näm- lich in den Bereichen der Haus- und Tischwäsche...

Bonus soll feste Dividende werden

dos, Hannover

Als „außerordentlich erfolgreich“ bezeichnet die Braunschweig-Hanno- verische Hypothekbank AG das Ge- schäftsjahr 1985...

Aufgrund der guten Ertragslage sei vorgesehen, den im Vorjahr gewähr- ten Bonus von zwei Prozent in eine feste Dividende umzuwandeln...

Die Bilanzsumme erhöhte sich als Folge des starken Neugeschäfts auf 10,52 (9,36) Mrd. DM. Am Neuge- schäft von 1,92 (1,87) Mrd. DM waren Kommunalkredite mit 1,2 (1,1) Mrd. DM beteiligt...

Bei seinen Forschungsarbeiten profitiert das Unternehmen von der Einbindung in den weltweiten Un- ternehmensverbund...

KAMPA-HAUS / Drei Werke mit 630 Mitarbeitern

Mehr Fertighäuser verkauft

Die zu den führenden Fertighaus- Herstellern gehörende Kampa-Haus AG, Minden, hat 1985 im Gegensatz zur gesamten Branche den Auftrags- eingang um zwölf Prozent auf 143 Mill. DM steigern können...

Der Gruppenumsatz allerdings ver- ringerte sich im Berichtsjahr um elf Prozent auf 164 (188) Mill. DM. Darin enthalten sind 43 (38) Mill. DM Innen- umsatz. Umsatzwirksam wurde der Verkauf von 728 (892) Fertighäusern...

Die Bilanzsumme erhöhte sich als Folge des starken Neugeschäfts auf 10,52 (9,36) Mrd. DM. Am Neuge- schäft von 1,92 (1,87) Mrd. DM waren Kommunalkredite mit 1,2 (1,1) Mrd. DM beteiligt...

ABD / Keine neuen US-Engagements in deutschen Aktien

Anleger blicken nach Japan

Pensionfonds amerikanischer Un- ternehmen, die ihre Anlagen außer- halb der USA im letzten Jahr um 11 Milliarden Dollar auf etwa 27 Milliar- den aufgestockt haben...

Die beiden ABD-Gesellschaften berichten über ein erfolgreiches Ge- schäftsjahr 1985, in dem die ABD, die 1,8 Mrd. Dollar Vermögen verwaltet, davon fast 1 Milliarde Neuzugänge...

NAMEN

Günther Beckmann, seit 1968 Hauptschriftleiter der Fachzeitschrift „FLF“ Finanzierung, Leasing, Factoring wird am 19. März 65 Jahre und beendet danach seine Zusammenar- beit mit FLF...

Auch im Norden wurde mehr gespart

Trotz eines fast stagnierenden Bruttoinlandsproduktes im vergan- genen Jahr konnte der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein sein Geschäftsvolumen 1985 gegen- über dem Vorjahr um 5,4 Prozent auf 55,5 Mrd. DM steigern...

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Achim; Fernseh- meister Baumgartner GmbH, The- dinghausen; Bergheim; Klinker-En- dorf; Berlin Charlottenburg; ZBB im bzb Zentrale Bestell-Bearbeitung im Ber- liner Buchhandels-Zentrum GmbH; Berlin; Ergitte Wolgast; geb. Nieder- wintberg; Winterberg; Gunter Wolgast; Winterberg; Bückeburg; Internationa- les Freundschaftshaus; Coesfeld; Wil- helm Diekmann; Mühe, Sägewerk; Holzhandlung KG; Gronau; Nachl. d. Regina Henzette Messing geb. Dieck- mann; Gronau-Epe; Dorstwald; Dieter Knysok; Malermeister; Manfred Born KG; Düren; Traufalger Watch GmbH; Frankfurt; Karl Wolf; Inh. e. Metzger- rei; Nachl. d. Erna Margarete Stahl

DEUTSCHE HYPOTHEKENBANK / Rahmendaten sorgen für lebhaftes Neugeschäft

„Bau- und Kaufpläne jetzt realisieren“

Der Drang zum Eigenheim ist un- gebrochen, konstatiert die Deutsche Hypothekbank Frankfurt-Bremen; die allgemeine Verbesserung der kon- junkturellen Rahmendaten dürfte auch in diesem Jahr für ein lebhaftes Hypotheken-Neugeschäft sorgen...

Bei der Deutschen Hypo, die im vergangenen Jahr ihr Hypotheken- neugeschäft fast verdoppelt hat (zu drei Vierteln mit Eigentumsmaßnah- men) überwogen 1985 die fünf- bis zehnjährigen Bindungsfristen (Anteil 35 Prozent). Neben den hohen Hypo- theken-Neuzugängen standen bei dem Institut gut 1,2 Mrd. DM Hypotheken zur Konditionenanpassung an, von denen 82 Prozent im Hause gehalten wurden...

Den Markterfolg führt das Institut vor allem auf die Präsenz vor Ort (an 11 Plätzen) zurück, daneben brachte die Konzernmutter Dresdner Bank rund 60 Prozent des Hypothekenge- schäfts.

Table with 3 columns: Deutsche Hypo, 1985, +/-

Für Unternehmer, die jetzt ihre Chance nutzen wollen: unser Investitionsdarlehen.

Advertisement for Dresdner Bank investment loans, listing features like flexible conditions, interest-free periods, and early repayment options.

Table with 3 columns: Deutsche Hypo, 1985, +/-

Vertical text on the left margin: Auf Einnahmen-Stre- trem eng... dies dafür, daß der Schmelz- smal bei den indirekten So- rker Zulagen wird als höher- insbesondere für die In- te wegen der in letzter Zeit sein würde. In London wird unweine- der Möglichkeit genehm- Schatzkanzler heute mit An- Dienstleistungen eine mög- namhafte anzunehmen. Die- käme eine Steuer auf G- habsbanken, nachdem die- vorgewürde vorgelassen. Mr. diesen zusätzlichen Steu- werden mit Sicherheit- schen für die unteren Be- annehmen über die Amer- in der Inflationseinstellung 55 Prozent gesamt. Mit- eine Anhebung der Steu- maschwellen und Freihei- durch eine niedrigeren Be- über hinaus sind die Arbeit- in Zusammenhang mit der- blage ein neues Maßnahm- in Unterstützung der Lage- erischen beizubehalten. So- ein wie fest sein kann- um Budget-Tag aufgere- emliche Allgemeinheit und- wung der externen hohen In- annehmen von 125 Prozen- reaktionen einer halben Punkt- nachdem der Ölpreisverfall- lant einhergehende Pland- die Wettbewerbs- und die- der Wirtschaftswachstum- er verbessert haben, rechnen- um für 1986 mit einem abse- Wirtschaftswachstum von 4- ert bei einer Inflationsstei- rung auf etwa des gleiche

Vertical text at the bottom left: Post

WESTFALENBANK / Nach sechs Jahren wieder Dividende für den Mehrheitsaktionär

Besseres Geschäft mit dem Mittelstand

HARALD POSNY, Bochum
Erstmals nach sechs Jahren wird die Westfalenbank AG, Bochum, die Geduld der Mutter Bayerische Hypothek- und Wechselbank AG belohnen: Der Mehrheitsaktionär (99,6 Prozent von 75 Mill. DM Grundkapital) erhält 5 DM je 50-DM-Aktie. Im Vorjahr wurden nur die 50 freien Aktien mit zwei DM bedacht. In die seit 1978 nicht mehr dotierten Rücklagen fließen eine Mill. DM. Nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Hans E. Friedl ist dies zwar immer noch unzureichend, aber mehr sei in der Vergangenheit auch nicht nötig gewesen, weil die Bank nur sehr moderat gewachsen sei.

Für die Bayernhypo, die zuletzt 1979 sieben DM Ausschüttung gesehen hatte, geht unser Ehrgeiz über die 85er-Dividende hinaus", meint Friedl. Nach dem Dividenden-Signal des Vorjahres stehen die Zeichen in diesem Jahr für die Rückkehr zum alten Ausschüttungssatz nicht schlecht. In den ersten beiden Monaten mit sehr lebhaftem Effektesgeschäft liege das Betriebsergebnis (ohne Eigenhandel) acht Prozent über dem anteiligen Wert von 1985.

Der eigentliche Fortschritt des Instituts, in den letzten Jahren mehr-

fach durch Fehldispositionen gebuehrt, liegt im deutlich verbesserten Dienstleistungsgeschäft, in der Fortentwicklung zur „Beraterbank“, für die erst die personellen Grundlagen geschaffen werden mußten.

Neben dem traditionellen Geschäft mit Großfirmen und institutionellen Anlegern wurde gleichrangig der Ausbau des Geschäfts mit konzernfreien mittelständischen Firmen und mit anspruchsvollen Privatkunden vorangetrieben. Eine Relation verdeutlicht dies: Während 1979 noch 75 Prozent des Kreditvolumens im Bereich über 10 Mill. DM je Einzelengagements waren, sind es 1985 nur noch 61 Prozent gewesen.

Im Geleitz der Konzernmutter wurde die Risikoprüfung gut gepolstert, mehr als vielleicht nötig erscheint. Das erstmals im Konzern für 40 Mill. DM Auslandsforderungen verkauft und die Wertberichtigungen dazu aufgelöst wurden, bedeutet nicht, daß das Institut über notleidende Kredite in Masse verfügt. Vom Kreditvolumen des Konzerns (4,1 Mrd. DM) betreffen 500 Mill. DM das Auslandsgeschäft, davon liegen 200 Mill. DM in Risikoländern. Im Inland trägt die Bank am Stahl und an der

Neuen Heimat, doch nicht da, wo Forderungenverzichte in der Diskussion sind.

Die Kreditnachfrage lief 1985 mäßig, vor allem bei Großkonzernen. Die Zinsentwicklung förderte längerfristige Kreditwünsche, kurzfristige Finanzierungen waren überwiegend nur bei exportorientierten Unternehmen gefragt. An die Bayernhypo wurden nur in zwei oder drei Fällen insgesamt 20 bis 30 Mill. DM abgegeben, wo man mit der eigenen Großkreditgrenze ins Gehege kam. (HV: 25. 4.)

Westfalenbank	1985	±%
Gelder v. Banken (Mill. DM)	2068	+ 3,3
Gelder v. Kunden	1832	+ 0,9
Forderungen an Banken	1798	+ 1,1
Forderungen an Kunden	2188	+ 5,0
Kreditvolumen	2488	+ 0,2
Bilanzsumme	4964	+ 3,9
Geschäftsvolumen	5612	+ 1,7
Zinsüberschuß	64,3	+ 2,5
in % d. Bil.-Summe	1,3	(1,33)
Provisionsüberschuß	29,0	+ 44,3
Betriebsergebnis	39,9	+ 23,9
Jahresüberschuß	8,5	(0,0)
dav. Ausschüttung	7,6	(0,0)
Eigenkapital	234	+ 0,4
in % d. Bil.-Summe	4,6	(4,7)
in % d. Verbindl.	4,9	(5,0)
Liquide Mittel	1110	- 0,3
in % d. Verbindl.	34,4	(25,1)

WELT-Korrespondenten berichten von der CeBIT USA - Olympia - Casio - Frankotyp



Prozessplanung für Exporten

Stereo-Radio in Scheckkartenformat
Die 1985 in Japan als damals einziger Spezialist für die Herstellung von Taschenrechnern gegründete Casio-Gruppe konnte im Vorjahr ihren Umsatz um einen zweistelligen Prozentsatz auf rund 3 Mrd. DM erhöhen. Bei etwa 3000 Beschäftigten bedeutet das eine überdurchschnittliche hohe Pro-Kopf-Produktion. Zum Programm gehören heute neben Taschenrechnern, Pocket-Computern, Uhren, Kassensystemen und Musikinstrumenten auch Schreibmaschinen und technisch hochentwickelte Radios und Fernsehgeräte. Letztere wurden 1985 in der Bundesrepublik eingeführt und über die in Hamburg ansässige deutsche Tochtergesellschaft angeboten, deren Umsatzziel für 1986 bei 200 Mill. DM liegt.

Am Ursprungsprodukt Taschenrechner demonstriert Casio seine Innovationskraft. Das Unternehmen bietet solche Kleinrechner für technisch-wissenschaftliche Zwecke an, die programmierbar sind und deren Speicherkapazität auf bis zu 40 KB aufgerüstet werden kann. Außerdem lassen sich auf ihnen Daten graphisch darstellen. Nicht größer und kaum dicker als solche Rechner sind auch die neuesten Radios im Stereo-Sound und im Scheckkarten-Format, kombiniert mit vollwertigen Taschenrechnern. Preis bei rund 150 DM. Neu ist schließlich der Taschenfarbfernseher mit einer flachen Bildplatte im Format 9,2 x 12,3 cm, zwar vorerst wohl mehr noch ein Spielzeug, aber ein deutlicher Hinweis auf zukünftige Entwicklungstrends.

Auch bei Scannerkassensystemen gedenkt Casio in Zukunft kräftig mitzumischen. Der Kassenspieler mit Lesestift und einem Speicher für 4000 Artikel liegt im Preis unter 100 DM.

Sichtbare Innovationskraft

Die ohnehin hochgesteckten Erwartungen, mit denen die zum AEG-Konzern gehörende Olympia AG ihre CeBIT-Beteiligung verbunden hatte, sind noch übertraffen worden. Zahlreiche Geschäftsabschlüsse unter anderem mit Bundesbehörden und Händlern und die Anbahnung interessanter neuer Kontakte prägen das Messegeschehen in den ersten Tagen, sagte der Vorstandsvorsitzende des Wilhelmshavener Unternehmens, Karl-Heinz Kalkbrenner.

Nach den Worten Kalkbrenners wird die Innovationskraft der „neuen Olympia“ nicht nur an der Weiterentwicklung vorhandener Produkte der Büro- und Informationstechnik deutlich, sondern auch in der Vorstellung neuer Maschinen und Systeme. Dazu gehöre das Bildschirmschreibsystem Olystar 20, der Mikrocomputer Olystar 80 (IBM-kompatibel) und ein neues Text- und Dateneingabesystem.

Zur Geschäftsentwicklung im Jahre 1985 wollte sich Kalkbrenner im Detail noch nicht äußern. Ohne Frage aber sei 1985 für Olympia nicht aus wegen der Neuordnung der Beteiligungsverhältnisse (Rückkehr in den AEG-Verband, Einstieg von Daimler-Benz) ein Jahr des Umbruchs. Im

Rahmen einer neuen Strategie, die die innere Stärkung von Olympia zum Ziel hat, seien erhebliche Veränderungen wirksam geworden. Dies betreffe die Logistik ebenso wie die Produktionsabläufe und die Organisation.

Die Sicherung der Arbeitsplätze in Wilhelmshaven spiele bei allen Überlegungen eine entscheidende Rolle. Kalkbrenner: „Wir wollen Produkte und nicht Arbeitsplätze exportieren.“ So hat das Unternehmen inzwischen die japanischen Zulieferer für elektronische Schreibmaschinen abgesetzt. Das „Made in Germany“ für Olympia-Erzeugnisse habe realistische Bedeutung.

Nach den Worten des Olympia-Chefs wurde 1985 ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gesundung getan. Gegenüber dem Vorjahr sei besser eine deutliche Ergebnisverbesserung eingetreten. Die Umsatzstruktur wird von dem starken Auslands-geschäft geprägt: Rund drei Viertel des Umsatzes kommt aus dem Export. Neben den USA kommt Ländern wie Mexiko und Ferroat ein beachtlicher Stellenwert zu. Insgesamt liefert Olympia „textorientierte“ Arbeitsplatzrichtungen nach über 150 Ländern. (dos)

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

BV erhöht Dividende

München (sz) - Gut bedient werden die Aktionäre der Bayerischen Vereinsbank AG (BV), München, für das Geschäftsjahr 1985. Die Verwaltung der BV hat am 30. April vor-schlagen, eine Dividende von 12,50 (11) DM je 50-DM-Stammaktie sowie 14 (12,50) DM je Vorzugsaktie aus dem Jahresüberschuß von 161,6 (120,9) Mill. DM auszuschütten. Den Rücklagen werden 30 (20) Mill. DM zugeführt. Die Bilanzsumme des Instituts erhöhte sich im vergangenen Jahr um 6,7 Prozent auf 77,3 Mrd. DM; im Konzern stieg sie um 6,6 Prozent auf 132,4 Mrd. DM.

Bakola ordnet die Beteiligungen neu

Badische Kommunale Landesbank (Bakola), die ihre Eigenmittel durch Ausgabe von den Sparkassen anzubietendem Genußrechtskapital erhöhen will, hat, wie sie berichtet, 1985 die Vorhaben und Ziele ihrer mittelfristigen Geschäftspolitik in weiteren Etappen verwirklicht. Dazu gehörte neben einer Neuordnung im inländischen Beteiligungsbereich der Ausbau der Präsenz in London, Luxemburg und Zürich.

Die konzernweiten Marktaktivitäten, so heißt es weiter in einem ersten Überblick über das Geschäftsjahr 1985, finden ihren Ausdruck in einer um 6 Prozent auf 25,8 Mrd. DM gestiegenen Bilanzsumme, deren Wachstum vor allem von dem um 3,9 Prozent auf 18,6 Mrd. DM ausgeweiteten Kreditgeschäft getragen wurde. Bei den Firmenkrediten gab es trotz guter Liquiditätslage größerer Unternehmen und trotz hoher Tilgungen sogar eine Bestandserhöhung um 7,7 Prozent auf 1,9 Mrd. DM. Im Auslands-geschäft konzentrierte man sich auf Exportfinanzierungen. Im internationalen A-forfait-Geschäft wurde die führende Position gefestigt. Die Bakola-Gruppe hat rund 3 Mrd. Mark Auslandskredite in den Büchern. Zur Refinanzierung hat die Bank 1985 erstmals auch Floater und Zeros er-mittelt. Bei der Verwendung des Ergebnisses soll der inneren Stärkung Priorität beigemessen werden.

Höherer Sprudelabsatz

Gerolstein (VWD) - Die Gerolsteiner Sprudel GmbH & Co. hat im Geschäftsjahr 1985 den Umsatz um mehr als 11 Prozent auf knapp 157 Mill. DM erhöht. Das Unternehmen füllte 1985 rund 2,7 Mill. hl alkoholfreie Erfrischungsgetränke ab. Der Absatz an Mineral- und Heilwassern erhöhte sich um 10,6 Prozent.

Schadenquote gestiegen

Düsseldorf (Py) - Die Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg, berichtet in einer ersten Übersicht von einem „insgesamt erfreulich verlaufenen Geschäftsjahr 1985“. Das Beitragsaufkommen erhöhte sich um 8,6 Prozent auf 352 Mill. DM, von denen gut zwei Drittel auf die Warenkreditversicherung entfielen. Die seit Jahren anhaltende Insolvenzlücke (1985: knapp 19 000 Fälle, darunter fast 14 000 Unternehmenszusammenbrüche) hat sich auch in der von 55 auf 63 Prozent der Beiträge gestiegenen Schadenquote niedergeschlagen.

Marktanteils-Gewinn

Horstmar (DW) - 1985 erzielte die Schulte + Dieckhoff GmbH, Horstmar, einen Gesamtumsatz von rund 215 Mill. DM. Damit übertraf der Marktführer für Strumpfwaren im Lebensmitteleinzelhandel den Vorjahresumsatz um 5 Prozent. 1985 stand, wie das Vorjahr, im Zeichen der Maßnahmen zur Verbesserung der Unternehmens- und Absatzstruktur. Das Geschäft wurde auf den Lebensmittel-einzelhandel konzentriert. Die Produktpalette wurde bereinigt und die Vertriebsaktivitäten auf die Marken „Nur die“ und „Opal“ ausgerichtet.

DSL-Bank sehr aktiv

Frankfurt (cd) - Die DSL-Bank berichtet über eine Steigerung der Bi-

In den Morgenstunden des 13. März 1986 fand bei einem Flugzeugabsturz der Vorsitzende unserer Geschäftsführung,

Dipl.-Kfm. Horst Rosenbaum

im Alter von 52 Jahren den Tod. Mit seiner starken Persönlichkeit, seinem Durchsetzungsvermögen und seiner reichen Erfahrung hat der Verstorbene in den 2 1/2 Jahren, in denen er an der Spitze unseres Unternehmens gestanden hat, diesem eine Prägung gegeben, die weit in die Zukunft wirken wird.

Wir werden die Verdienste, die er sich erworben hat, dankbar in Erinnerung behalten.

KIENZLE UHRENFABRIKEN GMBH
Aufsichtsrat, Geschäftsführung, Betriebsrat und Mitarbeiter

7730 VS-Schwenningen, 17. März 1986

Im Maxim hat man Sie schon gesehen.

Hat man Sie schon in Mauritius gesehen?

Eine einmalige Mischung aus reinen weißen Stränden, schneebedeckten Lagunen, eine mondlandschaft anmutenden Bergen, ein schickeres, vornehmen Hotels, exotische phantasievollen Küche, tollen Land- und Wassersportmöglichkeiten (meistens schon im Pauschalpreis enthalten) und netten, kosmopolitischen Leuten. Keine Hochhäuser, keine Betonwälder, keine Charterflüge, kein Massentourismus. Einfach ideal für Leute, die das Besondere lieben.

WENDEN SIE SICH AN: MAURITIUS TOURIST INFORMATION SERVICE, GOETHESTRAßE 22, POSTFACH 3854, 6000 FRANKFURT/MAIN 1, TEL. 284348.

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden.

Telefon:
Hamburg (0 40) 3 47 - 43 80, 42 30
Berlin (0 30) 25 91-29 31
Kettwig (0 20 54) 1 01-5 18 u. 5 24
Telex:
Hamburg 2 17 001 777 as d
Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

Kromer Kapitalanlagen

Gründen Sie Ihren eigenen Vertrieb durch Prof-Immobilien. Interessant für Versicherungskaufleute, Bausparvertreter, Anlageberater oder für Geschäftsführer. - nebenberuflich möglich (auch unternehmerische Berufsanfänger), bieten wir eine einmalige Verdienstchance.

PS.: Wir suchen in allen Teilen Deutschlands die Spitzenverkäufer. Sa. 9.00-12.00 Uhr.

Tel. 0 51 37 7 27 56 Mo.-Mi. 9.00-12.00 Uhr

Metallverarbeitungs-gesellschaft zu Landen g.m.b.H.
Ang. u. L. 9589 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Goldverdiensten als Partner

erfolgreicher Großunternehmer Katalog vieler Verdienstchancen. Wie Sie sich mit 1985 realisieren Firmen (Bauwesen, Öl, Baumärkte, Wein, Parfüm, Super Markt) erfolgreich selbstständig machen. 50 detaillierte Prospektblätter + 210 ausführliche Firmen, die in Deutschland Partner suchen. 100 Seiten Buch, 600 Seiten, Nr. 46,00 DM; Schreibmaschine gegen 50,- DM. Nachfragen an: Fernstudien-Verlag, Linden-Haus-Str. 41/220, 3300 Hamm 2, Tel. 0523/364055.

Als bundesweit tätiges Eheanbahnungs-Institut vergeben wir an

seriöse Partner

mit Einkommensvorstellungen von mehr als DM 120 000,- p. a. die Errichtung einer selbständigen Agentur im heiligen Gebiet. Etwas Eigenkapital erforderlich. Bewerbungen mit Tel. unter M 9570 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Exklusive Chef-Manager-Beratung

INTERNATIONAL

In der Rastie 14, Tel. 02 28 / 23 30 51

Wir vertreten Ihre Interessen in Italien, Venedig, Verona, Bologna, Florenz, Rom.

Kontakte an: S.I.B. Service International, Bernoldi, Buchenstr. 8, CH-8006 Zürich, Telex 8 16 997.

Bausanierung - Baufortschritt

Denkmalschutz i. d. Provinz Berlin. Bau-Ing. auch Zusammenarbeit. Zuschr. u. V 9497 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

ARBEITSMARKT / Ratschläge für Pädagogen

Junglehrer sollten sich nicht auf den Staatsdienst fixieren

SABINE SCHUCHART, Bonn Hat der Lehrerberuf für Berufsanfänger überhaupt noch Perspektiven? Und welche Möglichkeiten bietet der allgemeine Arbeitsmarkt dieser Generation junger qualifizierter Arbeitskräfte? Diese Fragen beschäftigen heute Tausende von stellunglosen Lehrantwärtigen...

schäftigt zu werden, werden in der Untersuchung als relativ schlecht eingestuft. Dagegen bietet der Arbeitsmarkt im Bereich Presse, Hörfunk und Fernsehen noch recht gute Möglichkeiten. Im höheren Verwaltungsdienst stünden der Einstellung von Lehrern immer noch beamtetenrechtliche Bestimmungen entgegen.

Überhaupt sollten die Lehramtskandidaten davon abkommen, allzu sehr auf eine Übernahme in den Staatsdienst fixiert zu sein und sich verstärkt der privaten Wirtschaft zuwenden, heißt es weiter. Firmen und Verbände stünden nach entsprechenden Umschulungsmaßnahmen der Einstellung von Junglehrern für mittlere Führungspositionen zunehmend positiver gegenüber.

Geringer Ersatzbedarf

Der berufliche Einstieg könne auch über Ausbildungstätigkeiten beginnen, die darüberhinaus oft zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt führten, meint der Autor. Jeder müsse seine individuellen Chancen nutzen, eine globale Lösung des Berufsproblems für alle Betroffenen sei nicht möglich angesichts der Größenordnung derer, die nicht in den staatlichen Schuldienst übernommen werden könnten.

Da sich in den kommenden Jahren die Einstellungschancen für Lehrer eher noch vermindern werden, gilt es zu überlegen, in welchen anderen Berufsfeldern die im Lehramtsstudium erworbenen Kenntnisse besonders gut anwendbar sind. Eine unmittelbare berufliche Verwertung ist, sieht man von Lehrern mit naturwissenschaftlichen und kaufmännischen Schwerpunktschwerpunkten ab - zunächst einmal nur in der Wissensvermittlung möglich, schreibt der Autor der Studie, Karl May. Innerhalb des außerschulischen Bildungswesens kommen vor allem die Volkshochschulen in Betracht. May rät den Lehramtskandidaten, zu versuchen, sich über mehrere freiberufliche Kurselehren Zugang zu einer hauptamtlichen Tätigkeit zu verschaffen.

Chancen bei der Presse

Fundierte Kenntnisse auf einem Spezialgebiet wie auch sozialwissenschaftliche oder volkswirtschaftliche Grundkenntnisse verbessern die Einstellungschancen. Dies gelte auch für Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung von Kirchen, Parteien und Gewerkschaften.

Die Aussichten für Junglehrer, als Verlagslektoren, in Bibliotheken, im Archivdienst oder im Buchhandel be-

BERUFRECHT / WELT-Gespräch mit Verbandspräsident Professor Dencke

„Wenn Freiberufler werben dürften, würden nur die Gebühren steigen“

THOMAS LINKE, Bonn

„Ganze Arbeitsbereiche sind der Anwaltschaft wäggeschwommen, weil sie sich zu spät spezialisiert hat.“ Diese Auffassung vertritt der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, Professor Volrad Dencke, in einem Gespräch mit der WELT. Deshalb sei es ein richtiger Schritt, daß neben dem Notar, dem Anwalt für Patentfragen und dem Fachanwalt für Steuerrecht demnächst drei weitere Fachgebietenbezeichnungen auf Praxisschildern und Visitenkarten erlaubt sein sollen. Ein Gesetzentwurf, der den Bundesrat passiert hat, sieht vor, daß sich Advokaten demnächst auch Anwalt für Verwaltungsrecht, Sozialrecht oder Arbeitsrecht nennen dürfen.



Die Freien Berufe sollen nicht mit Vermisgen bei der Praxiseröffnung werben, sondern mit ihrer Leistung. Foto: VOOE

Das sei ein notwendiger Vollzug rechtlicher und ökonomischer Dynamik, meint Dencke zu den anstehenden Veränderungen, die „allerdings schon früher hätten kommen müssen.“ Als abschreckende Erfahrung für die Anwälte nennt der Verbandspräsident der Freiberufler das Steuerrecht. Rechtsberatung und Rechtsvertretung seien früher voll in den Berufsstand der Anwälte integriert gewesen. Heute hat der Steuerberater seine verdrängt. Ähnliches gilt für das Mietrecht. Hier hätten sich die Mieter- und Hausbesitzervereine Spezialisten herangebildet, die der Klient die Beratung bieten würden, die sie bei den Anwälten nicht gefunden hätten, analysiert Dencke.

Eine Erklärung sieht der Verbandspräsident in dem „konservierenden Charakter“ des Berufsrechts. Den Begriff Standesrecht lehnt Dencke ab - das allerdings auch viel gutes habe. So könne der Kunde sicher sein, daß er, wenn er einen Arzt, Anwalt, Architekten oder Steuerber-

ater aufsuche, qualitativ gute Leistungen erhalte. Als weiteren gewichtigen Vorteil nennt er die durch die Selbstverwaltung garantierte Unabhängigkeit der genannten Freien Berufe gegenüber dem Staat. „Stellen sie sich vor, die Berufsaufsicht über ihren Steuerberater hätte dasselbe Finanzamt, das auch ihren Steuerbescheid bearbeitet.“ Als dritte Säule des Berufsrechts sieht Dencke die Risikoversicherung für die Freiberufler selbst. Erst danach komme die Frage der Honorierung. Gebührenordnungen hätten vor allem den Sinn, daß die Preisneutralität den sachlichen Leistungswettbewerb garantiere.

In diesem Zusammenhang sieht Dencke auch die Tatsache, daß Ärzten, Anwälten und anderen Freiberuflern die Werbung weitestgehend untersagt ist. Was hätten wir davon, wenn wir die Anzeigenseiten für Freiberufler öffnen würden, das würde nur die Gebühren steigern und somit wieder zu Lasten des Kunden gehen. Der Berufsstand solle mit seiner Leistung werben und nicht dadurch, daß sie bei Praxiseröffnung Vermisgen machen.“ Werbung der Freien Berufe würde laut Dencke insbesondere wegen der mangelnden Beurteilungsfähigkeit der Klientel zu Verzerrungen des Leistungswettbewerbs führen.

Daß die aufsichtsführenden Kammern bei der Kontrolle ihrer Mitglieder manchmal über das Ziel hinausschießen, gesteht Dencke ein. Ein Problemgebiet besonderer Art ist dabei die Werbung durch Dritte in Form von Berichten und Interviews in den Medien. So bekam zum Beispiel ein Tierarzt Ärger mit der Zentrale zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, weil er sich unter Nennung seines Namens und seiner Klinik zum Thema „Tierärztlicher Nachtdienst“ im „Hamburger Abendblatt“ äußerte. Erst der Europäische Gerichtshof gab dem Tierarzt das Recht, zu öffentlich interessierenden Fragen in den Medien Stellung zu nehmen.

JUGENDVERTRETUNG / Rechtslage nach der Ausbildung

Mitglieder und ihre Vertreter können Übernahme verlangen

Nicht nur ein Mitglied, auch ein Ersatzmitglied der Jugendvertretung, das in einem Betrieb als Auszubildender beschäftigt ist, kann innerhalb von drei Monaten vor der Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses nach Paragraph 78a des Betriebsverfassungsgesetzes beziehungsweise Paragraph 9 des Bundespersonalvertretungsgesetzes die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis verlangen.

Im Nebenbei-Erledigung bis zur Controlling-Abteilung. In einigen Firmen ist das Controlling eine Stabsstelle, in anderen wird es von der Linie erledigt. Für das kurzfristig ausgerichtete operative Controlling ist die Dekontrollrechnung das wichtigste Instrument. Das operative Controlling ist, wie ein Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis (AWW) in Köln zeigte, vor allem in Großunternehmen betriebliche Praxis. Nachholbedarf gibt es dagegen im strategischen Controlling, das darauf abzielt, über den Tag hinaus Stärken und Schwächen des Unternehmens zu ermitteln.

BETRIEBSWIRTE/ Chancen im Rechnungswesen Controller sind gesucht

Der Controller hat als betriebswirtschaftlicher Begleiter des Managements wichtige Aufgaben in Unternehmensplanung und -steuerung. Er muß Soll-Ist-Abweichungen erkennen, frühzeitig warnen, anregen, Engpässe und Schwachstellen suchen und beseitigen. Die organisatorische Anstellung des Controllers in deutschen Unternehmen reicht von

der Nebenbei-Erledigung bis zur Controlling-Abteilung. In einigen Firmen ist das Controlling eine Stabsstelle, in anderen wird es von der Linie erledigt.

URTEILE AUS DER ARBEITSWELT

Wettbewerbsverbot

Ein Arbeitnehmer, der durch ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot gebunden und während der Karenzzeit arbeitslos ist, muß sich das Arbeitslosengeld auf die Karenzschädigung anrechnen lassen. Nach der Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts 3 AZR 305/83 vom 25. 6. 1985 wird Arbeitslosengeld nur gewährt, wenn der Arbeitslose sich der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stellt. Deshalb wird das Arbeitslosengeld „durch Verwertung der Arbeitskraft“ erworben, was die Anrechnung des Arbeitslosengeldes auf die Karenzschädigung zur Folge hat.

Befristeter Arbeitsvertrag

Arbeitsverträge dürfen nicht unbefristet werden; der Arbeitnehmer soll nach einer zumutbaren Zeit wissen, woran er ist. Nach dem Urteil 7 AZR 192/83 vom 3. 10. 1984 liegt allerdings eine „Dauervertretung“ oder „Daueraushilfe“, die die Befristung eines Arbeitsvertrages nicht rechtfertigt, nur dann vor, wenn bei Abschluß des Arbeitsvertrages eine über den Endtermin der Befristung hinausgehende Beschäftigung bereits vorgesehen war.

Feier im Betrieb

Das gemütliche Beisammensein nur der Abteilungsleiter eines Betriebes kann nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts 2 RU 42/84 vom 27. 2. 1985 nicht als unfallversicherungsrechtlich geschützte betriebliche Gemeinschaftsveranstaltung angesehen werden. Denn für eine solche Veranstaltung ist wesentlich, daß sie geeignet ist, die Verbundenheit zwischen Betriebsangehörigen und Betriebsleitung allgemein zu fördern.

Unfall beim Hausbau

Wer beim Errichten eines Mehrfamilienhauses in Eigenleistung Bauarbeiten ausführt, die deshalb vom Bauunternehmer nicht berechnet werden und bei diesen Arbeiten verunglückt, steht dabei nach dem Urteil 2 RU 5/85 vom 30. 1. 1985 des Bundesarbeitsgerichts nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Hier liegt der Unfall eines Bauherrn und nicht der eines Arbeitnehmers vor, weil die zum Unfall führende Tätigkeit vom Auftrag an den Bauunternehmer ausgenommen wurde.

Versicherungen: Gute Managereinkommen

DW, Bonn

Führungskräfte in Versicherungsgesellschaften mit etwa 100 Mitarbeitern verdienen 90 000 bis 100 000 DM im Jahr. Hat das Unternehmen 3000 Beschäftigte, liegen die Jahresgesamtbezüge bereits bei 110 000 bis 130 000 DM.

Zu diesen Ergebnissen kommt die Kleinbaum Vergütungsberatung, Gummersbach, in ihrer neuesten Untersuchung zur Vergütung der Führungskräfte in Versicherungen 1985. An der Studie beteiligten sich 86 Versicherungsgesellschaften aller Größen mit der Abgabe von Vergütungsdaten für fast 2000 leitende Mitarbeiter der ersten und zweiten Ebene unter dem Vorstand.

Nach Angaben der Personalberatungsgesellschaft bewegen sich die Gehälter der Manager im Durchschnitt zwischen 90 000 und circa 110 000 DM, ein Drittel verdient weniger, der Rest liegt im Gehalt darüber, wobei sechs Prozent der Führungskräfte ein Salär von über 140 000 DM pro Jahr erzielen. Gehaltsunterschiede von 20 Prozent zwischen der ersten und zweiten Führungsebene sind keine Seltenheit.

MESSEN / Verkaufstrainer Wolfgang Denz bietet Schulungen für das Standpersonal

Die Begrüßung ist die größte Hürde

H. LANGHOFF, Hagen Die meisten Unternehmen, die Messen besuchen, geben viel Geld für einen Messestand aus - und finden sich mit mageren Verkaufsergebnissen ab. „Unsere Kunden kaufen eben nicht auf Messen“, machen sie sich selbst vor.

Daß sie damit ungeahnte Verkaufschancen vergeben, ja geradezu Geld zum Fenster hinauswerfen, behauptet Wolfgang Denz, Verkaufstrainer aus Hagen. Als erster seiner Branche hat er sich auf Messen spezialisiert und behauptet kühn: Jedes Unternehmen kann mehr machen aus seiner Messebeteiligung! Firmen, die auf ihn setzen, verspricht er Umsatzsteigerungen, von denen sie vorher nicht zu träumen gewagt hätten. Ist Wolfgang Denz - Jahrgang 1946, Kennzeichen: Nadelstreifenanzug - ein Sprücheklopfer?

Einfache Botschaft

Zumindest kann er auf Klienten verweisen, die ihm höchstes Lob zollen. Rainer Maurer, Geschäftsführer der Franke GmbH im südbadischen Bad Säckingen: Franke als größter europäischer Edelstahlverbraucher und größter Spülenhersteller der Welt schult seit einigen Jahren den gesamten Außendienst im Spülenbereich mit Wolfgang Denz. Seitdem verzeichnen wir Steigerungen zwischen 20 und 30 Prozent - in einer Branche, die bekanntlich sehr stark zurückgeht. Schlüsselergebnis für uns war ein dreitägiges Messtraining: 100 000 Mark Umsatz vorher, nach der Schulung 875 000 Mark.“

Das klingt ziemlich dick aufgetragen. Was, so fragt man sich, machen Denz-trainierte Verkäufer anders als ihre Kollegen?

Sein Ziel ist, das von vielen Messen wohlbekannte Bild zu ändern: Die Verkäufer stehen herum, als müßten

sie ihre schönen Stände bewachen, und wenn einer sich die Mühe macht, einen möglichen Interessenten anzusprechen - mit der üblichen Floskel „Kann ich Ihnen helfen?“ - erntet er gewöhnlich ein „Ach danke, ich sehe mich nur um.“

Allein schon die Begrüßung stellt offensichtlich eine Hürde dar, an der viele Verkäufer scheitern. Wolfgang Denz bringt Standmitarbeitern bei, wie man Messebesuchern entgegentritt (freundlich und kompetent, weder anblödernd noch überheblich), wie man durch gezielte Such- und Testfragen den Bedarf ermittelt und die Entscheidungskompetenz auslöst. Erst dann kann man gezielt anbieten, durch Druck der richtigen „Motivationsstasten“ Begeisterung und letztendlich Besitzwunsch wecken. Zum Training gehört auch eine spezielle Messeabschlusstechnik.

Wie man den Preis (und notorische Preisdrücker) behandelt, steht natürlich auch auf dem Programm. Oft ist es dann nur noch eine Frage der Lieferzeit, und der Auftrag ist perfekt. Die Botschaften, mit denen Wolfgang Denz Verkäufer trainiert, sind simpel.

Zum Beispiel: ● Verkaufen macht Spaß! ● Verkäufer ohne Produkt- und Marktkenntnisse sind wie Krüppel. ● Das Problem ist nie der Kunde, sondern die innere Einstellung des Verkäufers.

● Verkäufer leisten Lebenshilfe, indem sie dem Kunden die Entscheidungsangst nehmen. Er ist ja nur zu bereit zu kaufen, wenn er nur überzeugt ist, daß das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.

● Ein höherer Preis ist nicht das Problem. Im Gegenteil: Der Kunde ist stolz auf das, was er sich leisten kann.

Hat man solches nicht schon tausendmal gehört und gelesen - und sofort wieder vergessen? Es muß wohl am Trainer und seiner Art, mit

Menschen umzugehen, liegen, daß seine Seminare so erfolgreich sind. Die haptische Lehrmethode (begreifen durch be-greifen, mit Händen fassen) bringt Spaß ins Seminar und hilft, den Stoff sofort ins Langzeitgedächtnis zu transportieren. Denz macht den Teilnehmern Mut.

Für Denz entscheiden sich hauptsächlich kleinere und mittlere Unternehmen, in denen es noch einen Chef gibt, der das Sagen hat. Denz „Bei über tausend Mitarbeitern wird's kompliziert. Da traut sich keiner, eine Entscheidung zu treffen.“ Vor allem nicht für einen, der so „unakademisch“ auftritt wie Wolfgang Denz.

Kontaktpflege reicht nicht

Denz ist ein Mann der Praxis. Die „höheren Weihen“ seines Berufes holte er sich nicht etwa an einer Universität, sondern bei den Ausgezeichneten und Teuersten ihres Fachs. Goldmann und Geilich waren seine Lehrmeister, auch bei Edwards in den USA hat er die Schulbank gedrückt und bei Samy Molcho Körpersprache studiert. Der berühmte Pantomime wirkte übrigens schon als Gastdozent in einem Denz-Seminar mit. Was ihm bei den Kollegen gefiel, hat er übernommen, anderes nach seiner Fassung abgewandelt. Das Messtraining Megit („Die Messe vergolden“) ist seine ureigene Erfindung.

Daß so viele Unternehmen noch nicht erkannt haben, wie wesentlich gerade das Messegeschäft ist, wundert ihn. „Nirgendwo sonst sind doch die Bedingungen für das Verkaufen so günstig wie auf Messen. Die Produkte sind hervorragend präsentiert, die Besucher durch die besondere Atmosphäre animiert. Warum sich dann auf Kontaktpflegen beschränken? Nur schwache Verkäufer scheuen den direkten Vergleich mit dem Mitbewerber.“



Die Zusammenarbeit mit der Sparkasse wird für Unternehmen von Jahr zu Jahr effektiver.

Je härter der Wettbewerb, desto schwieriger ist es, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Und doch stecken in vielen Unternehmen noch »stille Reserven«. Zum Beispiel im Finanzmanagement. Mit dem optimalen Einsatz Ihrer Geldmittel wächst Ihr Dispositionsspielraum und steigt der Ertrag. Sprechen Sie mit der Sparkasse über die Möglichkeiten der neuen Banktechniken.

Börsen- und Devisenkurse oder über den eigenen Kontostand. Jederzeit, also unabhängig von Schalter- und Öffnungszeiten. Aber der »DatenService« bietet noch mehr. Zum Beispiel die Abwicklung des Zahlungsverkehrs, um optimal terminieren und disponieren zu können.

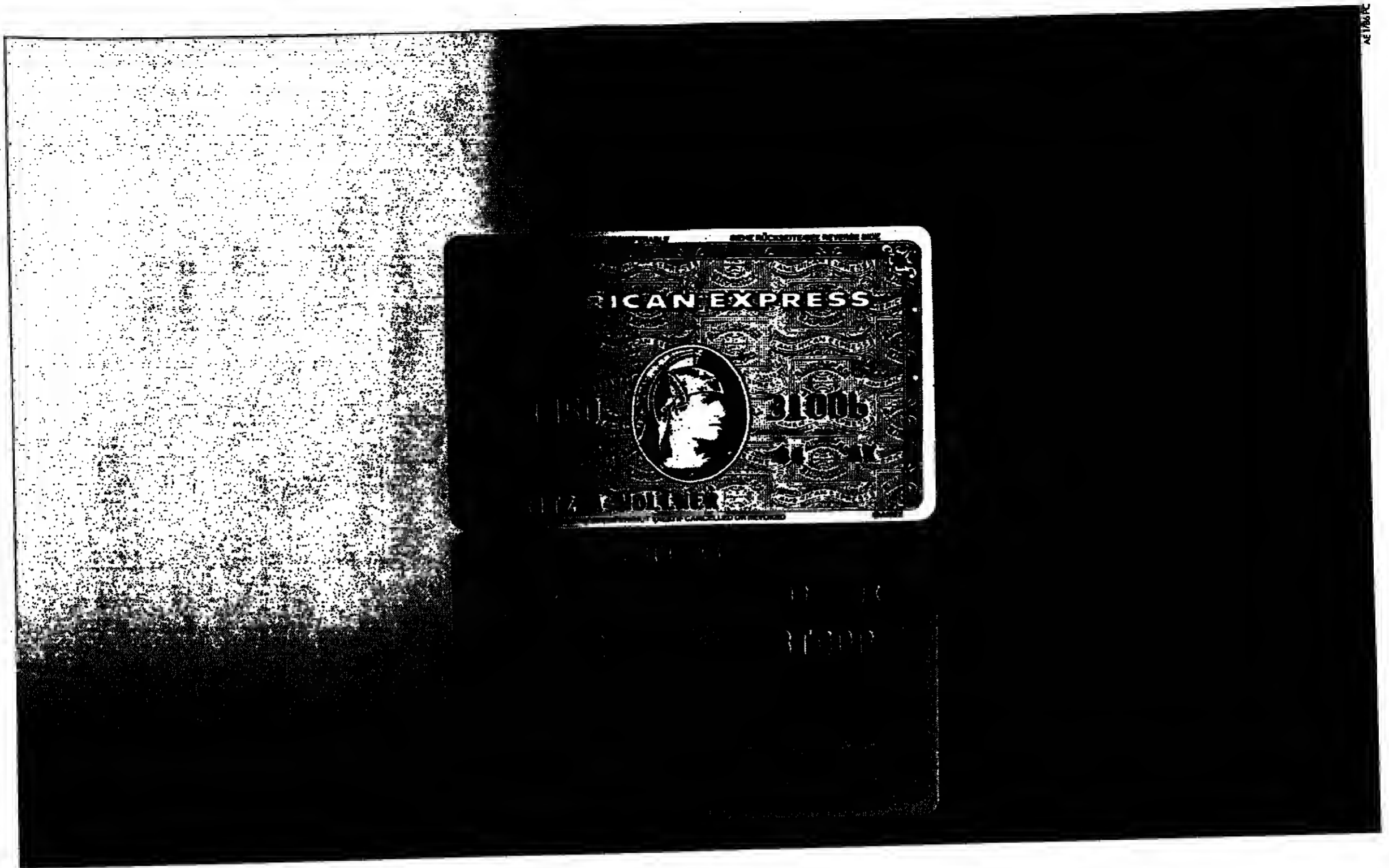
Viele Gründe sprechen dafür, heute mit der Sparkasse zu sprechen. Damit Sie den Partner von morgen haben.

Diese liefern Ihnen sekundenschnell Daten über

Sprechen Sie mit unserem Geldberater - z. B. auch über Datenträgeraustausch.

Wenn's um Geld geht - Sparkasse





Bevor etwas Statussymbol wird, ist es das beste Mittel zum Zweck.

EINE perfekte Kamera wird nicht schlechter, nur weil sie gelegentlich die falsche Hand berührt.

Eine American Express Karte ist keine Angabe, nur weil sie gelegentlich jemand zum Angeben benutzt.


Wie alle wirklich guten Dinge ist sie entstanden, um einen alltäglichen, häufigen Vorgang so *einfach und wirtschaftlich* wie möglich zu machen.

In der Tat, kennen Sie einen simpleren Umgang mit Geld, *als mit Ihrem*

guten Namen zu bezahlen? So hat es früher Ihre Mutter beim Kaufmann um die Ecke gemacht. Für Sie ist die Welt etwas weiter geworden. Damit Ihnen die Kaufleute *überall sofort* vertrauen, gibt es die Karte.

Sie können sich damit *nicht* die Welt kaufen. Aber Sie können sich damit an *vielen* Ecken und Enden dieser Erde viele Umstände sparen.

Wenn Sie diese Funktion brauchen, wird Sie die schöne Form nicht stören.

 American Express. Die Karte. Bezahlen Sie einfach mit Ihrem guten Namen.

Bundesanleihen

Table of German federal bonds (Bundesanleihen) with columns for maturity, interest rate, and price.

Industrieanleihen

Table of industrial bonds (Industrieanleihen) with columns for issuer, maturity, interest rate, and price.

Optionscheine

Table of option certificates (Optionscheine) with columns for issuer, maturity, and price.

Ausländer kaufen Anleihen

Währungsgepunkt und die Aussicht auf weitere Zinssenkungen sind Gründe für die wachsende Nachfrage nach deutschen öffentlichen Anleihen aus dem Ausland.

Table showing foreign purchases of German bonds, categorized by country and bond type.

Währungsanleihen

Table of currency bonds (Währungsanleihen) with columns for issuer, maturity, and price.

Frankfurt

Table of Frankfurt market data, including DM-Auslandsanleihen.

Table of various bond prices and yields, including DM-Auslandsanleihen and other international securities.

Table of bond prices and yields, including DM-Auslandsanleihen and other international securities.

Bundesbahn

Table of German railway bonds (Bundesbahn) with columns for maturity, interest rate, and price.

Warenpreise - Termine

Leicht abgezeichnet schlossen am Freitag die Gold- und Silbermärkte an der New Yorker Comex.

Table of commodity prices (Warenpreise - Termine) for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table of wool, fibers, and rubber prices (Wolle, Fasern, Kautschuk).

NE-Metalle

Table of non-ferrous metal prices (NE-Metalle).

Deutsche Aktienkurse

Table of German stock prices (Deutsche Aktienkurse).

Metalle

Table of metal prices (Metalle).

Ernterücklage - Rohstoffpreise

Table of harvest reserves and raw material prices (Ernterücklage - Rohstoffpreise).

Westl. Metallnotierungen

Table of Western metal quotations (Westl. Metallnotierungen).

New Yorker Metallbörsen

Table of New York metal exchange prices (New Yorker Metallbörsen).

Ernterücklage - Rohstoffpreise

Table of harvest reserves and raw material prices (Ernterücklage - Rohstoffpreise).

Zeit-Preis-Peaking

Table of time-price-peaking data (Zeit-Preis-Peaking).

Devisenmarkt

Am 17. März hat sich der Devisenmarkt nach dem Ende des FF-Devisen...

Goldmarktsätze

Goldmarktsätze im Handel unter Banken am 17. März...

Euro-Geldmarktsätze

Nachfrage- und Höchststände im Handel unter Banken am 17. März...

Goldmünzen

Goldmünzen im Handel unter Banken am 17. März...

Deutsche Zinssätze

Deutsche Zinssätze am 17. März...

Dollar-Anleihen

Dollar-Anleihen am 17. März...

Lux. Franc Bonds

Lux. Franc Bonds am 17. März...

Euro-Yen

Euro-Yen am 17. März...

Kartoffeln

Kartoffeln am 17. März...

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table of yields and prices of mortgage-backed securities (Pfandbriefen und KO).

Neukupon-Anleihen (DM)

Table of new coupon bonds (Neukupon-Anleihen (DM)).

New Yorker Finanzmärkte

Table of New York financial markets (New Yorker Finanzmärkte).

Certificates of Deposit

Table of certificates of deposit (Certificates of Deposit).

US-Schatzwechsel

Table of US Treasury bills (US-Schatzwechsel).

US-Staatsanleihen

Table of US government bonds (US-Staatsanleihen).

US-Dollarsatz

Table of US dollar rates (US-Dollarsatz).

RECHNUNGSEINHEITEN

Table of accounting units (RECHNUNGSEINHEITEN).

ECU-Tageswerte

Table of ECU daily values (ECU-Tageswerte).

SZR-Wert

Table of SZR value (SZR-Wert).

Die größten Finanzpleiten des 20. Jahrhunderts

Rette sich, wer kann!

Armer Mann, was nun? Niedergeschlagen hockt er an seinem leeren Schreibtisch...

wieder wettmacht). Herrlich und ängstlich, für australische Steuerzahler, ist die Geschichte von Sydneys sagenhaftem Opernhaus...



finanzielle Katastrophen sind. Das erweckt vielleicht den Eindruck, als handle es sich um einen Ratgeber...

Train - und auch von Globig - beschreiben vielmehr, oft witzig-pointiert, wie verschwendend etwa Unternehmen und Geschäftsteile mit Geld umgehen...

ANDREAS ENGEL

Nun haben Pleiten freilich vor allem für jene etwas Faszinierendes und Unterhaltendes an sich, die nicht davon betroffen sind...

Aber auch der Unternehmer, der Chef einer GmbH war, ist nach dem Exitus des Betriebes häufig keinesfalls aus dem Schneider...

ANDREAS ENGEL



Wie ein Stück Prosa gemalt: „Glocester Harbor“ von Winslow Homer (1875) FOTO: G.C.RUMP

Sein Nachruhm wird immer strahlender. Washington ehrt Winslow Homer

Ein Säulenheiliger des Naturalismus

Als Winslow Homer 1867 nach Paris kam, ließ er sich mit seinem Freund Albert W. Kelsey zusammen ablichten. Das Foto ist typisch für die Position, die Homer in der Geschichte der amerikanischen Malerei einnimmt...

Stärker noch als Frederick Remington, Thomas Eakins oder gar Norman Rockwell, der spätere Banalisateur, steht Winslow Homer für eine Kunst, die modern war in dem Sinne, daß sie sich dem zeitgenössischen Leben vorbehaltlos zuwandte...

ihre eigenen Erlebnisse in den Bildern wiederzufinden. Einflüsse auf sein Werk kamen von Manet ebenso wie aus den japanischen Farbholzschnitten...

Homers artistisches Credo war schlicht: „Wenn ich den Gegenstand sorgfältig ausgemacht habe, male ich ihn genau so, wie er erscheint.“

GERHARD CHARLES RUMP

Essen: Hansgünther Heyme inszeniert Euripides

Hier ruft man „Aaaaaii“

Einen Vorhang gibt es nicht, deshalb sieht man sogleich das mächtige Wohnzimmerbuffet mit dem ausladenden runden Tisch...

zens erscheint und die Rettung der Geopferten verkündet. Erst danach also sieht man in Essen das schlimme Ende Trojas...

Bühnenbildner Wolf Münzner ist darauf gekommen; Hansgünther Heyme führt Regie, auch bei des Euripides „Troerinnen“ nach der Pause...

Die Katastrophe der Inszenierung ist indes Margit Carstensen, die mit rauchiger Stimme und völlig outriert den ständig durch verstimmelte Pausen und sinnwidrige Betonungen geführten Text der Hekabe abzufluchen versucht...

Der skandiert hier keine Verse, sondern verfährt wie Adele in der „Fledermaus“: Er hängt „auf d'Letzt zu singen an“...

Das Programm des Abends leuchtet am ehesten ein: Vor der Beschreibung des Desasters nach dem Krieg zeigt man die Lage davor - in einem Stück, mit dem es das deutsche Theater nie besonders gut gemeint hat...

GERHARD CHARLES RUMP

HORST ZIERMANN

Prominenz am frühen Abend: G. Baumanns ZDF-Sendung „Mein Gästebuch“

„Zum Ketzern muß man sich zwingen“

Margret Dünser legendäre V.I.P.-Schaukel liegt heute noch allen Fernsehredakteuren, die mit dem schönen, aber schwierigen Geschäft des „Prominenteninterviews“ betraut sind...

Guido Baumann deutsche und internationale Prominenz ins Studio und plaudert mit ihnen 25 Minuten lang über dieses und jenes in seiner neuen ZDF-Reihe „Mein Gästebuch“...

Titel: 1977 begann er mit der Talkshow „Gefragte Gäste“ beim SFB, einer Fortführung seiner Zürcher Erfolgssendung „Gefragte Leute“...

Wie ein roter Faden läuft der Smalltalk durch sein Leben. Schon mit 23 Jahren wurde der Studiosos der Germanistik, Anglistik und Theaterwissenschaft Leiter der Umerhaltungsabteilung bei Radio Zürich...

Mein Gästebuch - ZDF, 18.20 Uhr schon mit 28 hatte er von den administrativen Aufgaben genug und machte sich für einige Jahre frei als Autor und Ideellieferant für Unterhaltungssendungen...

haben ferner Günter Strack, die Kessler-Zwillinge, Heidiende Weis, Ivan Rebroff, Lilo Pulver, Gitta Haenning und Siegfried Wischnerski zugelegt. Weitere Gesprächspartner konnten sich mit dem ZDF noch nicht auf ein Aufnahmetermin einigen...

Auch wenn es beim ZDF keiner wahrhaben will: die Schlappe mit dem „Showfenster“ versucht man, im Vorabendprogramm wettzumachen...

Angefangen hatte alles mit der Talkrunde „Lilli Palmer ganz persönlich im Gespräch mit Guido Baumann“...

ROLF PETERS



Smalltalk als Lebensaufgabe: Guido Baumann FOTO: DPA

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM and SAT 1/3SAT/RTL-plus program listings

KRITIK

Auf der Suche nach einem neuen Anfang

Was macht man mit einem gelangweilten Siebenjährigen an seinem schulfreien Tag? Am besten loswerden. Besuch Mama, Papa muß arbeiten, schlägt Regisseur François Letierier in seinem 1977 entstandenen Spielfilm vor...

Das ist die Ausgangssituation in diesem Film, der Konfliktreiches in humorvoller Form zur Sprache bringt. Denn Agnès, dargestellt von der herb-aparten Marlène Jobert...

bließ: Micheline Preste) ihre Tochter, die am Rauschgift zugrunde geht. Fast zuviel Stoff für einen knapp hundertminütigen Film hat Letierier zusammengetragen...

WEST 17.30 Telekolleg II 18.30 Soasstraße 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tagesschau 20.15 Was ihn ich? Mit Robert Lambke 21.00 Kostrakte „Sich wehren um jeden Preis“ - Totverweigerer in Deutschland...

WEST, HESSEN, NORD, SÜDWEST, BAYERN program listings

Madonna der Grünen

H. R. - Auch Spanien hat seine Grünen. Nein, nicht diese, es sind andere Grüne. Obgleich kein Land einen ökologischen Stoßtrupp nötig hätte als dieses, das schon unter Philipp II. seine Wälder für den unersättlichen Flottenbedarf des Weltreiches rutzeln ließ, greift der Caballero der Feilbedarft an Chlorophyll weniger ans Herz. Was sie bewegt, ist ein anderes Grün, mit dem jetzt in manchen Dorfkirchen Andalusens die frommen Statuen für die Prozessionen der Karwoche in schwerem Brokat und teurem Damast dekoriert werden.

In Alhaurin de la Torre etwa, einem sonst friedfertigen Ort bei Málaga, kocht wieder die Volksseele. Sie tut das immer vor dem Osterfest, das als das vernünftigste Fest des christlichen Kalenders geplant ist. Ein Zwiß zwischen den Bruderschaften ist entbrannt, den „Violetten“, die „unserem Vater Jesus von Nazareth“ anhängen, und eben den „Grünen“, die den „Christus vom wahren Kreuz“ verehren. Die Rivalität reicht weit zurück in eine Vergangenheit, als die Grünen sich - man weiß nicht mehr, warum - von der einzigen Bruderschaft abspalteten, die es damals im Ort gab.

In einem Dorf leben auch die frommen Statuen enger als in Sevilla mit seinen Tausenden von luxuriösen Osterprozessionen, bei denen die reichersten der Madonnen mit mehr Juwelen prunkten als eine griechische Reederstgattin. Es gibt in Alhaurin nur eine Pfarrkirche, in der sich beide Bruderschaften scharf beobachten können, während sie ihre Figuren schmücken. Ein ideales Feld für die Spionage der Eiferer. Die eine Hälfte des Ortes pilgert von Tür zu Tür, um Geld für den Schmuck der Prozession zu sammeln, denn die Konkurrenz schläft nie. Schon hat diese sich die besten Musikkapellen der Gegend rechtzeitig gesichert.

Die Nachrichtendienste sind darauf angewiesen, mit konspirativer Täuschung zu operieren. Wie sollte es auch anders sein, wo doch die feindlichen Linien mitten durch die Familien schneiden. Die Señora des Chefs der Violetten, so weiß die Provinzpresse, trägt dieses Jahr wieder ein grünes Halstuch. Wie trostreich, daß auf das Drama der Karwoche immer die Auferstehung folgt.

Pop-Farben statt Patina: Die Restaurierung der Fresken von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle von Rom schreitet voran

Osram und Siemens kümmern sich um Noah

Der erste Eindruck ist überwältigend: Fast grelle Pop- und Bonbonfarben leuchten da, wo bisher eine dunkle Patina die Fresken des Michelangelo in einem stumpfen Braun erscheinen ließ. Ursache dafür waren Schichten von Ruß, Staub und Leim. Sie wurden inzwischen von einem Sechstel des Deckengewölbes entfernt. Viele Experten meinen, die Retoucher hätten in der Sixtinischen Kapelle jahrhundertlang Michelangelos ursprüngliche Farbenpracht gar nicht erleben können. Es gab sogar die Ansicht, die in Jahrhunderten entstandene Patina sei bereits Absicht des Künstlers gewesen.

In den jetzt gesäuberten und restaurierten Teilen der Decke, die auch jedem normalen Besucher der Vatikanischen Museen zugänglich sind, erstrahlen die Flächen in hellem Blau und Rosa, Gelb und Grün: die Delphische Sibylle, der Prophet Joel, die Trunkenheit Noahs mit vier diese Szenen umgebenden nackten Figuren, David und Goliath, Judith und Holofernes.

Dieser zweite Zyklus der Restaurierung begann Ende 1984. Er wird bis 1988 dauern. Es handelt sich um die Deckenfresken, die der große Meister der Renaissance, beginnend im Alter von 33 Jahren, auf dem Rücken legendär malte. Augen, Rücken und Arme taten ihm bald so weh, daß er sich bitter über eine solche Galeriarbeit beklagte. Die bemalte Fläche umfaßt 750 Quadratmeter.

Das Gesamtprojekt der Restaurierung aller Fresken der Sixtinischen Kapelle hatte bereits im Frühjahr 1980 mit den 28 Papstporträts an den oberen Seitenwänden begonnen, die vom Ende des 15. Jahrhunderts stammen, und den 14 Linnetten mit den Vorfahren Christi, die Michelangelo zwischen 1508 und 1512 malte, außerdem dem Lebenslauf von Jesus und Moses, die 1571-1572 Endrick van den Broeck und Matteo da Lecce gemalt hatten. Diese Arbeiten hatten mehr als vier Jahre gedauert und umfaßten rund 600 Quadratmeter. Ihr Ergebnis war Ende 1984 Kunstkritikern aus aller Welt und der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Erst wenn in einigen Jahren das gesamte Deckengewölbe in neuem Glanz erstrahlt, kommt das Hauptwerk Michelangelos an die Reihe. Von 1989 bis 1992 soll das „Jüngste Gericht“ an der Altarwand der Kapelle mit seinen rund 200 Quadratmetern restauriert werden.

Außer NTT (Nippon Television Network Corporation in Tokio) helfen vatikanische Museen mit kräftigen finanziellen Spritzen und mit technischer Ausrüstung. Der Sammler und Kunstexperte Baron Heinrich von Thyssen-Bornemisza gehört in erster



Von Ruß, Staub und Leim befreit: „Trunkenheit Noahs“, eines der Gewölbedeiler der Sixtinischen Kapelle von Michelangelo Buonarroti

Linie dazu und wurde von der Direktion der Vatikanischen Museen ausdrücklich als Gönner genannt. Osram und Siemens stifteten die komplizierte Beleuchtungsanlage, die nach dem Ende der Arbeiten für ein gut abgestimmtes Licht sorgen soll. Die Firma Delchi-Carrier installierte eine eigene entwickelte Klimaanlage, die für eine gleichbleibende Luftfeuchtigkeit und Temperatur sorgen soll, und zwar unter den schwierigen Bedingungen, die sich durch einen ständigen, riesigen Besucherstrom in diesem Raum ergeben.

Ein positives Ergebnis neben der wiedergewonnenen Leuchtkraft der Farben ist die Feststellung, daß die Fresken selbst samt Untergrund in ausgezeichnetem Zustand sind. Dazu hat entscheidend die Maltechnik Michelangelos selbst beigetragen, dessen Genie sich u. a. auch darin zeigte, daß er genau die richtigen Materialien und Farben verwendete, und immer in allerbesten Qualität.

Im Laufe der Zeit hat es immer wieder Restaurierungen, Reparaturen, Säuberungen und Nachmalun-

gen an dem gigantischen Werk gegeben. Doch hat sich als tiefgreifendster Eingriff das Auftragen einer dicken Schicht von tierischem Leim und von Gummi (Kautschuk) erwiesen. Man tat das, um die schon gedunkelten Farben wiederzubeleben. Aber wenn das auch zu Anfang teilweise erreicht wurde, so legte sich bald wieder ein Schleier aus Kerzenruß und Rauchpartikeln (von den im Winter verwendeten Holzöfen) darüber.

Die heute angewandete Methode der Säuberung und eventuellen nötigen Ausbesserung besteht zuerst aus der Festigung labiler Farbpigmente mit Acrylharzen und anderen chemischen Komponenten, dann der Beseitigung von Ruß, Fett und Leim mit einer eigens entwickelten Lösung aus Ammoniakcarbonat, Natriumbicarbonat, einem pilzabtötenden Mittel (Fungizid) u. a., vermischt mit doppelt destilliertem Wasser. Diese Lösung wird von Hand mit einem Schwamm aufgetragen und wirkt beim Kontakt. Die Ablagerungen werden aufgeweicht und in etwa drei Minuten abgewischt. Die behandelte

Fläche ruht dann 24 Stunden bis zum zweiten Eingriff, der aus der Beseitigung eventueller Schmutzreste und einer Waschung besteht. Gleichzeitig werden Schäden ausgebessert, größere Risse stückiert und, wo nötig, mit Acrylharzspritzen der Untergrund gefestigt.

Keine Restaurierung eines bedeutenden Kunstwerkes kann ohne Zweifel Diskussionen, kritisches Hinterfragen erfolgen. Wir wissen zum Beispiel nicht, wie die Farben Michelangelos nach „Ablieferung“ seiner Arbeit, also im 16. Jahrhundert, wirklich waren und auf den Besucher wirkten. Waren sie so grell und bunt, wie wir heute die restaurierten Flächen sehen? Das ist durchaus möglich.

Aber sofort drängt sich eine zweite Frage auf: Sicher hat ein Genie wie Michelangelo zum Schluß seiner Arbeit einen Festiger, eine Art Lasur, eine Schutzschicht über die vollendeten Fresken gestrichen. Wäre es denkbar, daß starkes Wischen und Waschen diesen dünnen Film schädigt oder abträgt? Die Mannschaft hervorragender Experten, die hier am Werk ist, hat keine Bedenken. Dr. Fabrizio Mancinelli, der wissenschaftliche Leiter der Equipe, einer der Kunstexperten der Vatikanischen Museen, arbeitet zusammen mit Professor Gianluigi Colalucci, Chefrestaurator des Labors für Gemälderestaurierung im Vatikan. Dr. Nazareno Gabrielli von der Abteilung für Forschung und Wissenschaft in den Vatikanischen Museen betreut die Analysen und Recherchen im Labor. Ein prominenter Berater ist Professor Pasquale Rotondi, Experte des Zentralinstitutes für Restaurierung. Die Gesamtleitung aller Arbeiten hat der Generaldirektor der Vatikanischen Museen, Professor Carlo Pietrangeli.

JÜRGEN VORDEMANN

JOURNAL

Hoffmann eröffnete Leipziger Buchmesse

dpa, Leipzig
Als ein wichtiges Element des Dialogs zur Erhaltung des Friedens und zum besseren Verstehen der Völker hat „DDR“-Kulturminister Hans-Joachim Hoffmann die Internationale Leipziger Buchmesse 1986 auf einem Festvortrag gewürdigt, die parallel zur Frühjahrsmesse eröffnet wurde. Insgesamt beteiligen sich 1000 Verlage aus 22 Ländern, darunter erstmals auch Griechenland, an der Bucherschau. (Ein ausführlicher Bericht folgt.)

Neues Komitee für Gerhart Hauptmann

AP, Bonn
Ein „Gerhart-Hauptmann-Komitee“ hat sich in Bonn mit dem Ziel konstituiert, des Dichters und Nobelpreisträgers für Literatur Gerhart Hauptmann zu gedenken. Dazu sind der 40. Todestag in diesem Jahr und Hauptmanns 125. Geburtstag im Jahr 1987 besondere Anlässe. Das Komitee (Postfach 120518) will Veranstaltungen in der Bundesrepublik und im Ausland koordinieren sowie Ausstellungen organisieren.

Cello-Wettbewerb mit zwei deutschen Preisen

dpa, Paris
Den 3. internationalen Rostropowitsch-Wettbewerb in Paris gewann der amerikanische Cellist Gary Hoffman vor den beiden Deutschen Gustav Rivinius (20) und Christoph Richter (28). Hoffman erhielt den mit 50 000 Franc (rund 17 000 Mark) dotierten Großen Preis der Stadt Paris zuerkannt. Der Musiker spielt auf einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Amati-Cello.

Kirow-Ballett gastiert wieder in den USA

AP, Washington
Das Leningrader Kirow-Ballett wird erstmals seit 1964 wieder in den USA auftreten. Die Vereinbarung ist ein erstes Ergebnis des beim amerikanisch-sowjetischen Gipfeltreffen in Genf unterzeichneten Kulturabkommens.

Woody Allen erhält zwei britische Filmpreise

AP, London
Woody Allens Film „The Purple Rose of Cairo“ ist von der Britischen Film- und Fernsehakademie (BAFTA) als bester Film des Jahres 1985 ausgezeichnet worden. Allen erhielt auch den Preis für das beste Originaldrehbuch zu diesem Film. Als bester Auslandsfilm wurde „Oberst Redl“ des ungarischen Regisseurs István Szabó ausgezeichnet. Der amerikanische Regisseur Steven Spielberg wurde zum Mitglied der BAFTA ernannt, eine Ehre, die nur außergewöhnlichen Filmgrößen wie Hitchcock, Chaplin oder David Lean zuteil wurde.

Erster Lehrgang für Maurer als Restauratoren

dpa, Würzburg
Zu „Restauratoren im Maurerhandwerk“ werden zur Zeit 18 Maurermeister in Würzburg ausgebildet. Diesen 400 Stunden umfassenden Lehrgang - der erste in der Bundesrepublik - veranstalten die Handwerkskammer für Unterfranken und die Würzburger Städtische Meisterschule für Bauhandwerker. Es sollen Befürchtungen der freien Restauratorenverbände entkräftet werden, daß nicht akademisch ausgebildete „Restauratoren“ mehr „kaputtanieren“ als retten.

Frankreich ehrt Samuel Beckett zum 80. Geburtstag

dpa, Paris
Zahlreiche Veranstaltungen und Theateraufführungen sind in diesem Jahr zum 80. Geburtstag des irischen Schriftstellers Samuel Beckett („Warten auf Godot“) am 13. April in Frankreich geplant. Im Pompidou-Zentrum in Paris haben sich für ein internationales Kolloquium Ende April Feuilleux aus acht Ländern angesagt. Dabei sollen auch Videos über die Bundesrepublik gezeigt werden.

Bilder und Zeichnungen von Klaudia Schifferle

Min. Bonn
Zeichnungen, Lackbilder und Plastiken von Klaudia Schifferle (30), documenta-Teilnehmerin im 1982, werden nach München nun im Bonner Kunstverein gezeigt. Die Welt der Zürcher Künstlerin ist ein Reich voller hintergründiger, mehr noch heiterer Phantasie. Sie ist am besten dort, wo sie ungeniert drauf los erzählt: über Tod, Leben und Erotik. So wird eine „Reise mit dem Tod“ (1984) zu einer lustvollen Fahrt mit dem Gondoliere in ein Reich voller Erwartungen. „Bellevue Zürich“ (1985) ist ein Totentanz der Begierden, eine Pandemium der Frauen und Gelüste mit einem geschlechtsbereiten Völkchen, das das Grinsen nicht lassen kann, das aus 1000 Augen äugt und sich beugend läßt. (Bis 27. April, Aaran: 9.5. bis 15.6., Kat. 25 Mark)

München: Dieter Dorn inszeniert Shakespeares „Troilus und Cressida“

Japanisches Ritual vor Trojas Mauern

Mit einer fünfständigen Aufführung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ hat der Münchner Kammertheater-Intendant Dieter Dorn alles niedergewalzt, was zur Zeit in der Stadt Theater macht. Doch das Publikum bleibt durch und feierte die von Krankheit und langen Proben ziemlich mitgenommenen, jetzt um so glücklicher strahlenden Griechen und Trojer als gemeinsame Sieger.

Die unheimliche Lovestory hat schon viele Regisseure gereizt und dann doch wieder verzagen lassen. Schwer faßbar zwischen Parodie à la Offenbach, immerhin Shakespeareschen Ausmaßen und den Effekten einer Lach- und Schiefgesellschaft, brauche das Problemstück, wie einst Heinrich Heine feststellte, zu seiner Beurteilung eine „Ästhetik, die noch nicht geschrieben ist“.

Fast sieht es so aus, als habe Dorn jetzt eine ästhetische Einheit erarbeitet von Sprache, Bild, Bewegung und Musik. Ein wie von Vedova inspirierter Spielraum (jüngere Rose), gleichsam dramatisiert und aus den Kriegen wie Shakespeares Krieg, seine Krieger und das Herz der verliebten, nach ihrem Zwangsaustausch verurtenen Cressida. Sunny Melles zeigt diesen Sinnes- und Szenenwandel in mar-

lischer Umgebung mit den zarstesten Mitteln, Troilus (Tobias Moretti) sein Inneres eher sportlich.

Die Trojaner wirken barfuß, mit Zopf und bemalten Oberkörper wie Ureinwohner eines noch zu erforschenden Erdteils. Ihr Auftreten ist nach Mouchoukines japanischer Art streng stilisiert. Basarder Spurt, plötzliches Erstarren zum antiken Relief. Das erinnert manchmal an eine Mischung aus Karl May und Pärtholomäus-Fries. Die griechischen Heerführer sind reicher gewandt. Einige könnten Weise vom Morgenland sein.

Die Kampfszenen hat Heinz Wänitschek hervorragend choreographiert. Noch das Umbauen sieht aus wie ein Angriff im Morgengrauen. Trotz der kalkulierten Künstlichkeit hat jeder Schauspieler Zeit, die Gestalt hinter den Worten sichtbar zu machen. So braucht Gisela Stein als Helena - sie wird wie eine verblühte Statue auf dem Tablett hereingetragen - nur wenige Sätze, um sich anzüglich lächelnd als sehr entführswertes Luder in der männlichen Weltgeschichte zu etablieren. Eleganterer Trojer ist der Hector von Manfred Zaparka. Bei den Griechen dominiert Agamemnon (Thomas Holtzmann), ebenso verschmitzt wie verdrossen -

stets ein Anhaltspunkt für die malerisch, mal parodistisch gemeinte Lage vor Troja. Den schlauen Doyen des Ulysses markiert Rolf Buchen ziemlich stimmführend. Sein lächerlicher Gegensatz: die zur Pantomime des Abends triumphal erweiterte Dummheit des Ajax (Lambert Hamel). Nach Art eines Horror-Catchers vorgeführt, daß vor Lachen die Mauern Trojas erzittern.

Den kuppelnden Pandarus spielt Peter Lühr kapriziös, also nicht den schandbaren Kuppler. Er ist mehr eine toll gewordene Nächstenliebe und leidenschaftliche Sucht nach Selbstumkehrung. Als Therakist mit gefährlichen Beinen hetzt Helmut Griem mit unfähigen Anfällen über die Szene, er bringt in vielfacher Ausfertigung der vornehmsten Kampf um Troja auf die Formel „Hure und Hahnrei“.

Dorn hat diesem ausgezeichneten Ensemble viel abverlangt und ein verarbeitetes Stück wie neu über die Runden gebracht, ohne es zu entschärfen. Er hat kein Antikriegsstück daraus gemacht, sondern in denkbarer Präzision das gezeigt, was Aneas über den drolligen de guerre vor Troja gemeint hat: es sei „good sport out of the town“.

ARMIN EICHHOLZ

Nationalitätenfrage: Bricht der Schriftstellerverband Jugoslawiens auseinander?

Bulatović auf dem Rücken des Esels

Der Schriftstellerverband Jugoslawiens, Dachorganisation der einzelnen Schriftstellerverbände der einzelnen Teilrepubliken des Landes, steht vor einer Zerreißeprüfung. Wenn seine Mitglieder am 10. April in Marburg an der Draa (Maribor) in Slowenien zu ihrer Jahresversammlung zusammenkommen, wird der serbische Verband turnusmäßig den Vorsitzenden für das nächste Jahr bestimmen. Die Serben in Belgrad haben mehrheitlich einen der bekanntesten, allerdings auch umstrittensten Literaten des Landes für diesen Posten nominiert: Modrag Bulatović, der seinerzeit auch in der Bundesrepublik bekannt wurde - vor allem durch den ethnographischen Partisanen-Roman „Der Held auf dem Rücken des Esels“.

In Slowenien allerdings hat die Nominierung von Bulatović unter den dortigen Schriftstellern zu heftigen Protesten geführt. Der bekannte slowenische Autor Janez Menart erklärte, Bulatović - ein gebürtiger Montenegro - habe sich während der Zeit, als er in der slowenischen Landeshauptstadt Ljubljana lebte, mehrfach herabwürdigend über Sprache und Kultur Sloweniens geäußert. Daher, so heißt es, werde der slowenische Schriftstellerver-

band die Wahl von Bulatović auf keinen Fall akzeptieren. Es heißt sogar, die Slowenen könnten den gemeinsamen Dachverband wegen der Person des neuen Vorsitzenden verlassen.

Die kroatischen Autoren haben inzwischen ihre Solidarität mit den Slowenen angekündigt. In Kroatien ist man Bulatović wegen seines Romans „Die Daumenlöcher“ und „Der fünfte Daumen“ erbsüchtig böse. In diesen Büchern zeichnete der Verfasser, der sich früher sehr oft in der Bundesrepublik aufhielt, ein außergewöhnlich negatives Bild nicht nur der radikalen kroatischen Emigration im Westen, sondern der kroatischen Nation insgesamt. In seiner Darstellung scheinen die Kroaten als ein von Faschismus, Extremismus und Terrorismus infiziertes Volk.

Aber auch in anderen Teilrepubliken Jugoslawiens bleibt Bulatović nicht ungeschoren. So nehmen es ihm die Schriftsteller albanischer Nationalität in der unruhigen Provinz Kosovo übel, daß er vor einiger Zeit erklärte, ins Kosovo fahre er nur in der Begleitung von jugoslawischen Fanzern.

In Belgrad protestierte der prominente Literaturkritiker Nikola Milešević - der unlängst auf einer öffentli-

chen Veranstaltung in der jugoslawischen Hauptstadt Lenin als einen „gewöhnlichen Terroristen und Bankräuber“ bezeichnete - gegen die Nominierung. Milešević warf Bulatović vor allem vor, daß letzterer ein Mitglied der Jaruzelski-Regierung in Warschau veranstalteten internationalen Kongress teilgenommen habe. Bulatović rechtfertigte sich mit der Behauptung, er sei nicht als Repräsentant der Schriftsteller Serbiens - deren Vorsitzender er zur Zeit ist - sondern nur als Privatmann nach Polen gefahren, da viele seiner Bücher ins Polnische übersetzt wurden. Dem Literaturkritiker Milešević genigte diese Erklärung nicht. Er trat aus dem serbischen Autorenverband aus.

Warum die serbischen Autoren eine so schillernde und umstrittene Figur auf den Schild hoben, hat seine psychologischen Gründe. Die Serben - und besonders die serbischen Intellektuellen - fühlen sich in der Kosovo-Frage von den anderen Nationen Jugoslawiens im Stich gelassen. Deshalb zahlen sie in den anderen Teilrepubliken mit gleicher Mißmut, indem sie einen Mann nominieren, der bei Slowenen und Kroaten gleichermaßen verhaßt ist.

CARL GUSTAF STRÖHM

Die erste deutsche Großmeisterin des Balletts: Tatjana Gsovsky wird heute 85

Ein Leben für die jungen Begabungen

Sie hat nie aufgegeben. Bis heute nicht. Tagtäglich geht sie in ihre Berliner Ballettschule zur Arbeit zum Unterrichten der Jungsten. Die Kinder interessieren Tatjana Gsovsky am meisten. In ihnen sieht sie weiterleben, wofür sie selbst ihr eigenwilliges Leben mit nicht nachlassender Energie lebte: das Ballett.

Die Gsovsky war zur Stelle, als der Tanz sie am dringendsten brauchte. 1945 übernahm sie im Trümmer-Berlin, dem schon geteilt, aber nicht getrennten, das Ballett an der wiedereröffneten Staatsoper, die im Admiralspalast am Bahnhof Friedrichstraße untergebrochen war. Sie öffnete die Pforten ihrer Ballettschule, und heraus quoll ein Strom von Begabungen, aufgezogen fast insgeheim unter dem Bombenhagel.

Alles schien zerstört, nur eines intakt: das Ballett der Gsovsky. Sie hat sich stets als untrübt erwiesen. Für sie gab es nur eine Doktrin, und die war ästhetischer Art: ein Regelwerk, unverrückbar, wie sonst nur noch Schach. Tatjana Gsovsky wurde seine erste deutsche Großmeisterin. Sie stammt aus Moskau. Sie be-

suchte erstaunlicherweise ausgerechnet die Duncan-Schule in Petrograd, wie sie später auch - sie kam 1928 nach Deutschland - die freitänzerische Bewegung in Hellaara bei Dresden studierte. Sie wußte um Themen, Thesen, Technik und Versuchtungen des Freien Tanzes sehr gründlich und früh. Sie entschied sich für die überpersönliche Formstrenge des Balletts.

Noch bevor der Krieg zu Ende ging, hatte sie in Leipzig und Dresden schon als Choreographin auf sich aufmerksam gemacht. Orff, Egk, von Einem, Blacher hatte sie durchzusetzen geholfen. Der Nachkrieg sah ihren Einsatz für Henze, Fortner, Klebe, Nono. Sie verschraubte das stürmisch Vorwärtsgende der Neuen Musik mit der stählernen Schraube der akademisch-klassischen Regel.

Sie war eine Vorläuferin, eine Wegbereiterin von Béjart, der denn auch im Gsovsky-schulierten Berlin seine Durchbruchserfolge erzielte. Nur drängte das Werk der Gsovsky nicht in die Breite. Sie kondensierte ihre Visionen und hagerete sie ab zu Kammerballetten, in denen die choreogra-



Die Kinder interessieren sie am meisten: Tatjana Gsovsky, die schon 1945 in Berlin eine Ballettschule eröffnet hat, beim Unterrichten

Was das Schleswig-Holstein Musikfestival bietet

Geburtstag im Freien

Justus Frantz, Pianist und nun auch J. Intendant des Schleswig-Holstein Musikfestivals, geriet ins Schwärmen: „Noch nie hat es im Sommer ein solches musikalisches Angebot gegeben, aber auch noch nie hat es in Deutschland über ein ganzes Bundesland verteilt ein solches Festival gegeben.“ Nach vielen Vorankündigungen und Versprechen konnte Frantz jetzt in Kiel das Programm für 1986, das rund 80 Konzerten umfaßt, vorstellen. Es wird am 29. Juni von Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Lübecker Dom eröffnet. Bis zum 18. August sind dann Konzerte mit Jehudi Menuhin, Swjatoslaw Richter, Leonard Bernstein, dem Royal Philharmonic Orchestra, der Academy of St. Martin in the Fields und dem Wiener Kammerorchester zu hören. Bernstein hat sich außerdem bereit erklärt, einen Kurs für junge Dirigenten als Auftakt und Anstoß für den Aufbau einer Internationalen Sommerakademie abzuhalten.

Veranstaltungsorts werden u. a. die historischen Schlösser in Glücksburg, Gottorf und Eßelburg sein. Die Academy of St. Martin wird mit

zehn verschiedenen Programmen in Westerland ebenso wie in Ratzburg gastieren. Das Royal Philharmonic Orchestra, u. a. unter der Leitung von Edward Heath, feiert auf der Freilichtbühne in Eutin den 200. Geburtstag von Carl Maria von Weber und gibt in der Ostseehalle in Kiel ein Brahms-Konzert. Unter Christoph Eschenbach wurde Anne-Sophie Mutter und Mstislaw Rostropowitsch als Solisten auftraten.

Frantz verwies auch auf die zahlreichen Unwägbarkeiten bei der Planung. Ein Problem sei vor allem die Akustik gewesen, etwa in Eutin oder der Kieler Ostseehalle. Deshalb würden alle Säle und Freilichtbühnen noch einmal überprüft.

Kopferbrechen bereitet den Veranstaltern auch die finanzielle Seite des musikalischen Spektakels, das von zahlreichen privaten Geldgebern mitgetragen wird. Da man es als eine Art musikalisches Volksfest versteht, sollen sich die Preise für die Karten im Schnitt um 35 Mark bewegen. Nur wenn dieses Konzept aufgeht, hat das Festival eine Zukunft.

GEORG BAUER

